

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Telef. und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 14. Mai 1911.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Die Verzweiflungstat des Liberalismus.

Von einem mittleren Postbeamten wird uns geschrieben: Zwischen Liberalismus und Sozialismus — diesem in jeder Form — besteht im Grunde genommen ein unüberbrückbarer Gegensatz. Man sollte meinen, daß dies besonders dem extremen Sozialismus gegenüber, wie ihn die Sozialdemokratie vertritt, ganz besonders zum Ausdruck kommen müßte. Eugen Richter, der freimüthige Führer, hat konsequenterweise auch stets eine Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie auf das entschiedenste abgelehnt, und die ehrlich zielbewußten sozialdemokratischen Führer haben das dem Liberalismus gegenüber gleichfalls getan. Wenn sich nun jetzt zwischen Liberalen und Sozialdemokraten eine Bundesgenossenschaft angebahnt, so könnte das auf den ersten Blick fremdlich, ja unverständlich erscheinen. Fast man aber die politische Vergangenheit der Parteien näher ins Auge, so findet man wenigstens die Erklärung für diese widerspruchsvolle Entwicklung. Wessen Blick nicht blos an der Oberfläche haftet, erkennt, daß der parteipolitische Liberalismus schon längst vor dem Bankrott steht. Die unnatürliche Verbindung mit der Sozialdemokratie ist ein Verzweiflungssakt. Und wenn so radikale sozialdemokratische Führer wie Franz Mehring und der Abg. Ledebour einem Bedürfnisse mit der fortschrittlichen Volkspartei jetzt das Wort reden, so besagt das eben auch nur, daß die Sozialdemokratie nunmehr durchweg überzeugt ist, daß aus einer gemeinsamen Aktion ihr keinerlei Schaden mehr, sondern nur Vorteil erwachsen kann. Etwas anderes als eine Schrittmacherei der Sozialdemokratie ist der Liberalismus ja nie gewesen. Die gegenwärtige politische Situation aber wird von der Sozialdemokratie als ganz besonders günstig zu einem größeren Fißzuge für ihre Zwecke erachtet. Eine Partei, die nur im Kritizieren und Regieren ihre Haupttätigkeit erblickt, weiß, daß ihr Weizen nirgends besser als bei einer Steuerhebe blüht. Die Sozialdemokratie wußte aber auch, daß namentlich die fortschrittliche Volkspartei, die weder durch die politische Idee, die sie vertritt, noch durch ihre politische Wirksamkeit Werbestraft besitzt, ihre anfängliche Bereitwilligkeit an der Finanzreform mitzuarbeiten, unter dem Druck sozialdemokratischer Drohungen und Spötteleien aller Art wieder aufgeben und sich wieder auf ihr ureigenes Gebiet auf das Gebiet der Phrasen des Nörgelns und Hehens zurückziehen würde. Das geschah denn auch — die Nationalliberalen gingen aus einer momentanen Verärgerung gegen aus einer momentanen Verlängerung heraus denselben Weg — und damit hatte die Sozialdemokratie, wie der Volksmund zu sagen pflegt, die Liberalen „im Sack“. Im Hehen ist die Sozialdemokratie der bürgerlichen Einkünften einmal doch überlegen, und es kommt ihr bei ihrer Agitation auch noch das Verhalten der Liberalen bei den Verhandlungen über die Finanzreform zustatten. Aus diesen geht nämlich ganz deutlich hervor, daß die Liberalen, und namentlich auch die fortschrittliche Volkspartei die in der Blokkata politische Geschäfte machen wollte, um diesen Preis jeder Steuererhöhung zugestimmt hätten, die nicht die Banken und Börsen getroffen hätte. Was die liberale Steuerhebe in Wirklichkeit veranlaßt hat, steht also fest.

Von den Nationalliberalen hat ein Teil die Gefahr dieser „Politik“ erkannt, wie jetzt wieder die Krisis in der nationalliberalen Partei Bayerns zeigt und wie dies auch in der rheinisch-westfälischen schon lange zutage getreten ist. Ob es jedoch der nationalliberalen Partei noch etwas helfen wird? Wohl kaum. Denn in ihr haben trotz allen Abstreitens der Parteileitung die den Fortschrittlichen wesensverwandten Jungliberalen die Herrschaft an sich gerissen. Auch die parteiöffent-

liche Auslassung, daß es niemals eine Gemeinschaft der nationalliberalen Partei mit der Sozialdemokratie geben könne, ändert nichts an der Tatsache, daß die nationalliberale Agitation in den letzten zwei Jahren auf gleicher Stufe gestanden hat mit der sozialdemokratischen, die selten etwas anderes als gewissenlose Hehe ist. Die fortschrittliche Volkspartei aber steht, darüber kann nicht mehr der geringste Zweifel sein, heute schon vollständig im Banne der Sozialdemokratie. Dieses wider-natürliche Verhältnis wäre jedoch auch unter Berücksichtigung des den Fortschrittlichen eigenen Agitationsbedürfnisses radikaler Färbung nicht ganz erklärlich, wenn nicht etwas beiden Gemeinames hinzukäme, das ist die Art ihrer Stellungnahme gegenüber der deutschen Landwirtschaft. Die Sozialdemokratie muß, wenn sie zu ihrem Ziele gelangen will, vor allen Dingen den deutschen Bauernstand vernichten, um durch die so entwurzelten zahlreicheren selbständigen Existenzen das Proletariat her zu vergrößern. Deshalb ist zurzeit ihr Hauptstreben darauf gerichtet, den Schutz der nationalen Arbeit zu besetzen. Die fortschrittliche Volkspartei ist aufgrund ihrer Theorien und ihres ganzen Wesens die gegebene Börsen- und Großhandelspartei und verfolgt deshalb eine Politik, die unmöglich den Interessen der produktiven Stände zuträglich sein kann. So besorgt sie seit jeher im Sinne des kommunistischen Manifestes die Geschäfte der Sozialdemokratie.

Trotz des grundsätzlichen Gegensatzes zwischen Liberaler und sozialdemokratischer Weltanschauung sehen wir also beide einem Ziele zustreben: Mobilisierung des Besitzes, Konzentration des Kapitals, Proletarisierung der Massen. Der Bestand eines Staatswesens aber ist nur gesichert durch eine breite Basis selbständiger mittelständischer Existenzen. Die Sozialdemokratie will diese nicht, und der Liberalismus, selbst wenn er wollte, kann sie nicht erhalten. Durch eine liberale Politik findet vielmehr eine ständige Abbröckelung statt. Der Sozialdemokratie einen Damm entgegenzusetzen wird also der Liberalismus niemals imstande sein. Im Gegenteil. Das Wort Bismarcks von der Vorsucht beharrlichkeit sich immer mehr. Die redliche Arbeit schützen und damit die Sicherheit und den Bestand des Staates gewährleisten, vermag nur der Konservativismus. Und an einem starken, festen Staatsgefüge in erster Linie die Beamten-schaft interessiert. Sie hat aber noch aus einem anderen sehr wichtigen Grunde alle Ursache, den Liberalen eine scharfe Absage zu erteilen. Die Vertreter des Liberalismus sind — natürlich — in allen Dingen sehr „liberal“. Da sie nun bei den kommenden Wahlen mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache machen wollen, so merkt man immer deutlicher aus ihren Erörterungen das Bestreben heraus, den Beamten nach und nach ebenfalls eine „liberale“ Auffassung in allen Dingen beizubringen. So u. a. auch in der Auffassung des geleisteten Treue-eides. Man erfährt hieraus auf welche abschüssigen Wegen sich der Liberalismus befindet. Auf Wegen, die nur jemand betritt, der an seinem Ansehen nichts mehr zu verlieren hat. Worauf auch sollte sich Selbachtung und Selbstvertrauen des Liberalismus noch gründen?

### Politische Tagesschau.

#### Der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland

nach dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform wird auch von der Handelskammer in Münster bestätigt. In der allgemeinen Übersicht über das Wirtschaftsjahr 1910 führt der Jahresbericht der Handelskammer u. a. folgendes aus: In unserem vorigen Jahresbericht hatten wir bei Betrachtung des Wirtschaftsjahres 1909 der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Tiefpunkt des seit dem Herbst 1907 eingetretenen Niederganges der wirtschaftlichen

Konjunktur als überschritten angesehen werden könne und die Hoffnung auf ein, wenn auch sehr allmähliches, Wiederaufsteigen der Konjunktur berechtigt erscheine. Das Wirtschaftsjahr 1910 hat diese Hoffnung durchaus erfüllt. Es zeigt in seinem Verlaufe eine allmähliche, aber stetige Besserung gegenüber dem Vorjahre, zunehmende Beschäftigung der Industrie, Steigen der Umsätze im Warenhandel und vermehrte Arbeitsgelegenheit für die Arbeiterbevölkerung.

#### Wieder eine Absage an den Hansabund.

Die kaufmännischen und Rabattsparsvereine in Lüben i. Schl. lehnten einstimmig in richtiger Erkenntnis der Interessen des gewerblichen Mittelstandes den Beitritt zum Hansabund ab.

#### Vor dem Jugendpolizeigericht in Bar-sur-Aube

findet am Sonnabend der Prozeß gegen die neunzehn Bürgermeister statt, die zurzeit des Protestes gegen die Ausschließung des Departements Aube aus dem Champagne-Beritz sich geweigert haben, die Bekanntmachung über die Volkszählung anzuschlagen zu lassen.

#### Das norwegische Störthing

hat ohne Debatte und einstimmig den Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe bis zu 60 Millionen Kronen ermächtigt. Die Anleihe soll für Eisenbahnbauten verwandt werden.

#### Kronprinz Alexander von Serbien

soll heiraten. Daher hatte es der König so eilig mit der Feststellung der Anpanne. Es soll eine russische Großfürstin in Frage kommen. Ob diese mit dem Jahreseinkommen ihres Zukünftigen von 120 000 Mark zufrieden sein wird? Alexander könnte sehr vergnügt sein, wenn dieser Heiratsplan nicht bloß ein schöner Traum bliebe.

#### Die Kretafrage

ist plötzlich wieder ausgerollt worden. Wie ein Privatkorrespondent der „Agence d'Athenes“ aus Canea meldet, herrscht auf Kreta große Aufregung infolge des Entschlusses der Pforte, mohammedanische Richter nach Kreta zu entsenden. Die Bevölkerung ist fest entschlossen, die Ausschiffung der Richter mit Gewalt zu verhindern. Das Exekutivkomitee auf Kreta weigert sich, eine Verhandlung der ganzen, die Richter betreffenden Frage zuzulassen, mit der Begründung, daß dies den beiden kretensischen Konstitutionen, die von den Schutz-mächten anerkannt seien, zuwider laufen würde.

#### Zur Lage in Marokko.

Aus El Knitra meldet die „Agence Havas“: Die Kolonne Brulard ist Donnerstags Vormittag nach Fez abmarschiert. Dem „Echo de Paris“ wird von seinem, die Mahalla des Hauptmanns Moreau begleitenden Sonderberichterstatter, dem Forscher Marquis de Segonzac, aus dem Lager von Larba Sidi Buaisfa vom 9. Mai gemeldet, daß die umliegenden Stämme von fremden Agenten zum Aufstand angestiftet würden. Dieser Aufruhr könnte vielleicht den Spaniern eine Gelegenheit bieten Truppen in Larraich zu landen. Damit erkläre sich auch die Mission, die der Kanzler der spanischen Gesandtschaft in Tanger gegenwärtig in Alkassar ausführe. — Wie der „Agence Havas“ aus Merada gemeldet wird, stürmte am 10. Mai 11 Uhr vormittags eine Truppe von Hunderten von Reitern und zahlreichen Fußsoldaten auf dem rechten Ufer des Muluja gegen das französische Lager an. Das ganze Lager griff zu den Waffen, eine Kolonne wurde der Harla sofort entgegengeschickt.

#### Aus Mexiko

wird gemeldet, daß die Rebellen Suarez als Hauptstadt proklamiert und eine provisorische Regierung eingesetzt haben. Auf Einladung

des amerikanischen Botschafters Wilson versammelten sich am Donnerstag die Vertreter der Fremden Staaten auf der amerikanischen Botschaft in Mexiko, um über einen Plan für ein gemeinschaftliches Vorgehen zum Schutze der fremden zu beraten, falls die Ereignisse besondere Maßregeln erfordern sollten. Nach der Beratung stützte Wilson auch dem auswärtigen Amt einen Besuch ab und legte dem Minister des Außeren de la Barra den verabredeten Plan vor.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1911.

— Se. Majestät der Kaiser traf Donnerstags um 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr mit Gefolge im Automobil auf der Saalburg ein, besichtigte die von Bildhauer Goetz geschaffene Büste des verstorbenen Geheimen Baurats Jacoby, des Wiedererbauers der Saalburg, und sprach sich sehr anerkennend darüber aus. Die Büste fand Ausstellung vor dem Museum. Hierauf fuhr der Kaiser nach Homburg und nahm den über der Kaiserin-Auguste-Viktoriaquelle neu erbauten Tempel in Augenschein. Abends wohnte der Kaiser mit den Herren der Umgebung der zweiten Festvorstellung bei. Gegeben wurde Josef Bauffs „Eisenbahn“.

— Se. Majestät der Kaiser nahm in Wiesbaden heute Vormittag gegen 11 Uhr vor dem Kurhause die Parade über das Füsilier-Regiment Nr. 80, das 1. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 87, die Unteroffizierschule zu Biebrich, sowie die 2. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Dranien ab. Vom Schloß bis zum Kurhause bildeten die Kriegervereine mit Fahnen Spalier. Der Kaiser, der die Uniform der Gardes du Corps trug ritt vom Schloß zum Paradeplatz, mit ihm Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie die Generaladjutanten v. Pleßsen, v. Scholl und Freiherr von Lyncker. Der Kaiser begrüßte die Kriegervereine mit „Guten Morgen, Kameraden“, ritt sofort die Front der aufgestellten Regimenter ab und ließ diese vorbeimarschieren. Die Schwester des Kaisers, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, führte ihr Füsilier-Regiment vor. Nach der Parade kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnen zum Schloß zurück, vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Vor dem Schloß erfolgte der Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie. Später empfing der Kaiser den Reichskanzler. — Zur Frühstückstafel bei dem Kaiser waren geladen: Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Reichskanzler, der kommandierende General von Eichhorn, Oberpräsident von Hengstenberg, Oberbürgermeister Dr. v. Jell, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, ferner der kaiserliche Gesandte von Haghausen und Indendant Dr. von Muzenbacher. Während des Frühstücks konzertierte die Kapelle des 80. Regiments.

— Der Reichskanzler ist Freitag Vormittag in Wiesbaden zum Vortrag beim Kaiser eingetroffen. Er ist vom Kaiser mittags gleich nach der Parade empfangen worden. Der Kaiser hörte auch den Vortrag des Kriegsminister v. Heeringen.

— Man schreibt der „N. G. C.“ aus Hannover, daß der Generalfeldmarschall von Bock und Polach in letzter Zeit dort Umschau nach einer Privatwohnung gehalten hat und daß man in militärischen Kreisen hieraus auf die Absicht des Generalfeldmarschalls schließt, zum Herbst dieses Jahres, nach dem Mandat, von seinem Posten als Generalinspekteur der III. Armeeinspektion zurückzutreten. — Generalfeldmarschall von Bock und Polach tritt am 5. September in das 70. Jahr seines Lebens; an der Spitze der III. Armeeinspektion in Hannover steht er seit 1907. Als sein mutmaßlicher Nachfolger ist bereits früher der General der Infanterie v. Bülow, kommandierender General des III.

Armee und der älteste kommandierende General der Armee, genannt worden.

Als dekorativer Nachklang zur Quinquennatsbewilligung dürfen die soeben vom Kaiser befohlenen Ordensverleihungen an den Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements und den Chef der Ministerial-Abteilung im preussischen Kriegsministerium gelten. General-Major Wandel erhielt den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Oberstleutnant Scheich die dritte Klasse desselben Ordens mit der Schleife, die sonst in der Armee erst an Obersten und Regimentskommandeure zur Verleihung kommt.

Der Marineadmiralstabchef v. Heering hat Berlin für 14 Tage verlassen, um an dem Hauptteil der Frühjahrsreise der Panzerflotte in der Nordsee teilzunehmen.

Professor Dr. Emil Budde, seit 1893 Direktor der Siemens u. Halske-Werkstatt, zieht sich aus Gesundheitsrücksichten in das Privatleben zurück.

Die Gesellschaft für soziale Reform ist am Freitag in Berlin zu ihrer 5. Generalversammlung zusammengetreten. Zur Beratung stand das Thema: Die gewerblichen Lohnarbeiter beiderlei Geschlechts im Alter von 14 bis 18 Jahren. Verschiedene Reichsämter und preussische Ministerien, auch das württembergische und das badische Ministerium, waren durch Delegierte vertreten. Staatsminister a. D. Frhr. v. Berlepsch eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, worauf Obermedizinalrat Professor v. Gruber-München über den Berufsschutz der jugendlichen Arbeiter sprach. Er empfahl Ausdehnung des Schulalters bis zum 20. Lebensjahre, wenigstens aber bis zum 18. Verbot der Nachtarbeit auch für männliche jugendliche Arbeiter Gelegenheit zu körperlichen Übungen und verbesserte Wohnbedingungen.

Der Reichskanzler hat soeben ein Rundschreiben erlassen, in welchem er darauf hinweist, daß die mit der Verwaltung der Zuwachsteuer betrauten Organe vielfach noch nicht mit dem eigentlichen Veranlagungsgehalt begonnen hätten, obwohl die Ende März erlassenen Ausführungsbestimmungen das Verfahren genau regeln. Eine weitere Hinausschiebung würde die bis zum 1. Januar d. Js. rückwärts erforderliche Veranlagung wesentlich erschweren, den Grundstücksmarkt länger als notwendig im Ungewissen lassen, insbesondere auch für die veranlagten Gemeinden, die an dem Ertrage der Steuer beteiligt seien, einen finanziellen Nachteil bedeuten. Es sei notwendig, daß alle Amtsstellen, ohne etwa auf die Verabschiedung der landesrechtlichen Vorschriften über die Zuweisung des Ertrages an die einzelnen kommunalen Körperschaften zu warten, unverzüglich das Veranlagungsgehalt in Angriff nehmen.

Ein Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei des Rheinlandes findet, am 20. und 21. Mai in Solingen statt.

Zur Stuttgarter Oberbürgermeisterfrage erfaßt das „Berl. Tagebl.“ aus Stuttgart, daß als ausgeschlossen gelten darf, daß die etwaige Wahl Dr. Lindemanns von der Regierung bestätigt wird. Den Hauptausgangspunkt dürfte wohl die Haltung der Berliner Parteileitung gegeben haben, durch die eine Unabhängigkeit Lindemanns nicht in dem Maße gewährleistet sei wie sie für den Vorstand eines Gemeinewesens von der Bedeutung Stuttgarts erforderlich wäre.

Der Beschluß der Handwerkskammer in Hensburg, daß Behrlinge ohne Zustimmung des Schneiders keinem Verein angehören dürfen, ist vom Regierungspräsidenten in Kiel genehmigt worden. Der Beschluß richtet sich hauptsächlich gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen.

Eine bedeutende Steuerhinterziehung wird aus der bayerischen Pfalz gemeldet. Der „Tägl. Rundschau“ wird darüber mitgeteilt: Der verstorbene bayerische Reichsrats-Abgeordnete Dr. v. Klemm, der ein Vermögen von 20 Millionen Mark besaß, hatte, wie sich jetzt herausgestellt haben soll, nur vier Millionen versteuert. Die Steuernachholung beträgt die runde Summe von zwei Millionen Mark. Es ist bereits seitens des Finanzdirektors in Speyer eine Untersuchung eingeleitet. Nach der nationalliberalen „Pfalz-Rundschau“ soll der verstorbene Reichsrat Ritter Dr. August v. Klemm sogar ein Vermögen von 40 Millionen Mark hinterlassen haben. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald Klarheit in dieser Sache schaffen.

## Ausland.

Konstantinopel, 12. Mai. Senator Abdurahman ist zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Johannisburg, 12. Mai. Ausständige Angestellte der Straßenbahn bestiegen heute die auf der Fahrt befindlichen Wagen und brachten den Verkehr zum Stillstand. Bestimmte Polizei schuf den Wagen wieder freie Bahn. Die Ausständigen marschierten sodann nach dem Straßenbahnhof. Die Lage

ist ernst. Der Geschäftsverkehr ist fast gänzlich lahm gelegt.

## Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 11. Mai. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Abend im Saale des Gesellschaftsgartens ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Branddirektor Gutsbecker Henschel erstattete Kamerad B. Habener den Kassenbericht. Derselbe weist in Einnahme und Ausgabe ein günstiges Resultat auf. Auf Antrag des Kassenprüfers Kamerad Feeser wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Kamerad Israel berichtete über die Prüfung der Uniformen. Dieselben sind in gutem Zustande befunden worden. Zu Kassenprüfern für 1911 wurden die Kameraden Hellwig, Trenkel und Feeser wiedergewählt. In die Kommission zur Prüfung der Uniformen wurden die Kameraden Israel und Fees wieder- und Kamerad Kaminski neugewählt. Die Wehr zählt gegenwärtig dreißig aktive Mitglieder.

m Reinsau, 12. Mai. (Bestückung.) Der Besitzer Albert Esch verkaufte seine 30 Morgen große Bestückung für 24 000 Mark an den Rätner Adam Roth. Nur dadurch, daß die Bauernbank dieses Grundstück belieh, ist es in deutschen Händen geblieben. Ferner kaufte der Besitzer Gustav Köhler das an sein Hauptgrundstück grenzende Rätnergrundstück des Rätners Johann Wölk, 13 Morgen groß, für 15 000 Mark und der Gemeindevorsteher Gustav Schwant das der Witwe Wiswanger gehörige Grundstück, 4 1/2 Morgen groß mit massiven Gebäuden, für 8 000 Mark.

Strosburg, 11. Mai. (Feuer durch Blitzschlag.) Beim letzten Gewitter fuhr auf dem Stadtgute ein Blitz in einen Stall, erschlug einen Bullen, zündete jedoch nicht den Stall an. Bei der elektrischen Leitung waren Störungen zu verzeichnen. So war z. B. der Bahnhof längere Zeit ganz in Dunkelheit gehüllt und die einlaufenden Züge mußten mittels Laterne eingeführt werden.

Di. Enslau, 13. Mai. (Eigentümlicher Unfall.) Mehrere Bärenführer durchzogen gestern die Straßen der Stadt. Infolge dessen schaute das Pferd des Rätlers Titulski aus Jamielnick und rannte mit dem Wagen davon. In der Nähe der Apotheke stürzte das Pferd und brach ein Bein; es mußte erschossen werden. Titulski, der sich das Pferd erst kürzlich gekauft hat, erleidet dadurch großen Schaden.

Bromberg, 12. Mai. (Strafprozess gegen einen Volksbeamteten.) Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Polizeibeamteten Friedrich Werner vor hier wegen Nötigung unter Mißbrauch seiner Dienstgewalt, weiter wegen verübter Nötigung und Beleidigung eines hiesigen Kaufmanns. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautet auf zwei Wochen Gefängnis.

## Zum Streit um Cadinen.

Vor einigen Tagen ist auch in dieser Zeitung von den Ansprüchen der italienischen Verwandten des Landrats Birner auf das Gut Cadinen Mitteilung gemacht und schon damals die Sachlage beleuchtet, die erkennen läßt, daß die Übernahme des Gutes Cadinen durch den Kaiser vielleicht in der äußeren Form, tatsächlich aber nichts weniger als ein Geschenk war. In diesem Sinne schreibt jetzt die „Elbinger Zeitung“:

Sie (die Verwandten) haben die folgende nette Rechnung aufgemacht: Das Rittergut Cadinen hat eine Größe von 6500 Morgen. Das dazu gehörige Gut Ridelhof umfaßt 650 Morgen. Diese 7150 Morgen ergeben, der Morgen mit 300 Mark berechnet, einen Wert von 2 145 000 Mark! Dazu kommen die Gebäude mit 550 000 Mark. Die Hypotheken betragen 553 700 Mark. Es ergibt sich also ein Mindeswert von rund 2 100 000 Mark.

Erben sind nur einmal Erben und in Erreichung des Erbes skrupellos. Die entfernten Verwandten des Herrn Birner scheuen sich sogar nicht, die Furcht in die Öffentlichkeit mit persönlichen Dingen zu nehmen, die besser unerwähnt geblieben wären. Die Leute, die jetzt so sehr ihre Blutsverwandtschaft mit dem verstorbenen Herrn Birner betonen, waren damals nicht zu sprechen, als sich Herr Birner in peinlicher Verlegenheit befand und nach rettenden Freunden Ausschau hielt. Die Cadiner Schulden betragen etwa 750 000 Mark; der Wald war zur Befriedigung der drängenden Gläubiger ausgeholt und alles zu Geld gemacht, was zu Geld zu machen war. Cadinen sollte für 800 000 Mark verkauft werden; es fand sich kein Käufer, weil Cadinen als Ertragsgut nicht in Frage kommt und seine Bodenbeschaffenheit auch keine Rentabilität in Aussicht zu stellen vermochte. Dazu kam, daß der Wald auf lange Jahre hinaus geschont werden mußte. Ein Ziegeleibehrer vom Haß erbot sich, Cadinen gegen einen Kaufpreis von 650 000 bis 700 000 Mark zu übernehmen. Birners Verwandte, die den Wert von den neunziger Jahren auf über 2 1/2 Millionen schätzen, hätten sich damals leicht dieses Millionenvermögens sichern können durch Übernahme des Gutes für 800 000 Mark. Aber die zärtlichen Verwandten müssen zu jener Zeit wohl nicht den großen Wert Cadinens gekannt haben; sie hüllten sich deshalb in Schweigen. Cadinens einziger Vorzug, seine ländliche Schönheit, bestimmte die Freunde Birners, den Kaiser zur Übernahme des Gutes zu bewegen. Der Einfluß dieser Birnerschen Freunde, die dabei vom Heimatsgefühl geleitet wurden und den Kaiser in Bestreben beheimatet zu sehen wünschten, hatte Erfolg; der Kaiser ging auf die Bitten ein und genehmigte die Übernahme des Gutes. Damit half der Kaiser Herrn Birner aus einer großen Verlegenheit und sicherte ihm einen sorgenfreien Lebensabend. Daß der Kaiser bei der Gutsübernahme Worte wählte, die Herrn Birner zu erfreuen bestimmt waren, wurde allgemein angenehm empfunden. Wenn wir auf diese Angelegenheit noch einmal eingehen, so geschieht es, um eine Gesichtspunktstellung zu verhindern, die von den Verwandten des Herrn Birner in den Zeitungen beliebt wird, die der Sache fernstehen und sie nicht zu beurteilen vermögen. Wir haben den dringenden Wunsch, daß dem Kaiser der Aufenthalt in Cadinen nicht verleidet wird. Troßdem der Kaiser große Summen in Cadinen gesteckt hat, ist auch heute von einer Rentabilität Cadinens nicht im entferntesten zu sprechen. Cadinens Wert steht in seiner herrlichen Lage, seinen ausgedehnten Wäldern und seinen Jagdgründen, die aber — so wahrder Wald als die Jagdgründe — vorerst noch sehr der Schonung bedürfen.

## Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 15. Mai. 1906 Annahme der Diätenvorlage durch den deutschen Reichstag. 1881 † Franz von Dingelstedt zu Wien. Deutscher Dichter. Direktor des Hofburgtheaters. 1879 † Gottfried Semper zu Rom. Berühmter deutscher Baumeister. 1867 Gefangenname Maximilians, Kaisers von Mexiko. 1833 † Edmund Rean zu Richmond. Berühmter englischer Schauspieler. 1822 † A. Komper zu Mündengräß, bekannter deutsch-österreichischer Novellist. 1818 † Bogumil Dawison zu Warschau. Berühmter Schauspieler. 1815 Festgreifung der Rheinlande und Posen durch Preußen. 1796 Einzug Napoleons in Mailand. 1773 † Clemens, Fürst von Metternich zu Koblenz. Berühmter österreichischer Staatsmann. 1616 † Ninon de Lençois. Eine durch ihre Galanterie bekannte Französin. 1625 Schlacht bei Frankenhausen. Sieg Philipps von Hessen über Mülner und seine Bauern. 392 Ermordung des römischen Kaisers Valentinian II.

Thorn, 13. Mai 1911.

(Zu den Reichstagsneuwahlen.) Die Reichspartei hat für die Reichstagswahl 1912 folgende Kandidaten in den östlichen Provinzen aufgestellt: Provinz Ostpreußen. von Moltke, Czellenz, Staatsminister a. D., Kleinbreja (Tilsit-Niederung). Provinz Westpreußen. Doerken, Hofbesitzer, Wossig bei Trutenau (Landkreis Danzig). Witt, Gutsbesitzer, Klein-Mebrau (Stuhm-Marienwerder). Rüdiger, Rittergutsbesitzer, Schachtenhof (Posenberg-Löbau). Freiherr von Camp-Massauen, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, (Deutsch-Krone). von Halem, Landrat, Schwef (Kreis Schwef). Provinz Posen. Schulz, Landgerichtsrat, Bromberg (Stadt- und Landkreis Bromberg).

(Eine Konferenz der Statistischen Landesämter) wird unter dem Vorsitz des Präsidenten des Statistischen Amtes des Reiches von der Borght vom 9. bis 11. Juni in Danzig tagen. Der Konferenz gehen auf Vereinbarung des Reichsamts des Innern zweitägige Kommissionsitzungen voraus, an denen auch die Vertreter einiger deutscher Bundesstaaten teilnehmen werden.

(Aus dem Staatsfonds zur Förderung der Jugendpflege) sind auf den Regierungsbezirk Marienwerder 16 000 Mark, auf den Regierungsbezirk Danzig 14 000 Mark, im ganzen also auf die Provinz Westpreußen 30 000 Mark jährlich entfallen.

(Erledigte katholische Pfarrstellen.) Die katholische Pfarrstelle landesherrlichen Patronats in Orlowo, Kreis Hohenalza, ist anderweitig zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind an den Ober-Präsidenten in Posen zu richten.

(Das große Los) ist in der heutigen Vormittagsziehung auf die Nr. 12 332 gefallen.

(Wählerversammlung der 3. Abteilung.) Am Freitag Abend 9 Uhr fand im Schützenhaus eine von Herrn Rechnungsrat Radde und anderen einberufene Versammlung der 3. Abteilung statt, zu der 33 Wähler, fast sämtlich der Beamtenstand angehörig, erschienen waren. Die Versammlung leitete Herr Rechnungsrat Radde, der die Herren Schneidemeister Kühn und Oberpostkassierer Müller zu Vorsitzern wählte. Der Vorsitzende erklärte den Zweck der Versammlung, die Aufstellung von zwei Kandidaten, die Hausbesitzer sein müssen, für das Stadtordelement und empfahl — was sich wie ein Leitfaden durch die ganze Verhandlung zog — die Wahl von Mitgliedern der 3. Abteilung. Herr Lehrer Küsing erklärte, ein Stadtordelement müsse das Interesse der Allgemeinheit, zugleich aber auch einzelner Kreise vertreten, was auch an der Vorfrist hervorzuheben sei, daß ein Teil der Stadtordeordneten Hausbesitzer sein müsse. Das Einzelinteresse sei von den jetzigen Stadtordeordneten aber nicht genügend berücksichtigt worden, denn die gerechte Förderung der Volksschule, als Erfolg für die Förderung des Wohnungsgeldzuschusses eine Ortszulage zu gewähren, wie Graubenz, das 100 Mark als Ortszulage bewilligt habe, sei, obwohl auch nach andere Gründe dafür sprächen, wie die um 100 Mark bessere Stellung der Landtschullehrer durch Beschäftigung des Hausgärtens und der schwierigeren Unterricht der polnischen Kinder, vom Magistrat abgelehnt, unter Schweigen der Stadtordeordneten, auch der Beamten unter ihnen. Er bitte deshalb, einen Mann zu wählen, der auch die Einzelinteressen vertrete. Herr Schneidemeister Sobczak erklärte, daß der Innungsausschuß einstimmig die Herren Schlossermeister Döhn und Uhrmachermeister Grünwald als Kandidaten aufgestellt habe und bitte, einen der beiden Herren zu akzeptieren. Herr Oberpostkassierer Felske schlägt Herrn Oberpostkassierer Brandt vor. Herr Magistratsassistent Büggemann tritt dem entgegen. Grade für den Beamten sei es besonders schwer, zween Herren zu dienen und jedem gerecht zu werden. Wir haben grade genug Beamte im Stadtparlament. Er schlägt vor, einen Nichtbeamten aufzustellen. Herr Mittelschullehrer Dreyer: Daß die Innung bestrebt ist, einen der ihrigen durchzubringen, ist ein berechtigter Wunsch, dem wir nicht entgegenstellen. Nur sollte es nicht ein Vertreter des Großbetriebs, sondern ein Kleinhandwerker sein, der die Bedürfnisse der Kleinen kennt. Herr Kaufmann Dora erklärt, daß der Hausbesitzerverein die Herren Döhn und Grünwald aufgestellt habe. Die Mitglieder treten für diese ein, wollen aber eine Verständigung mit dem Beamtenverein anbahnen. Herr Postsekretär Krüger bemerkt, daß bei der Spannung, die zurzeit zwischen Beamten und Hausbesitzern herrsche, Herr Brandt, der Beamter und Hausbesitzer zugleich sei, ein gutes Bindeglied sein werde. Wenn die Hausbesitzer ihn akzeptieren, stimmen wir auch für ihren Kandidaten. Herr Dora erklärt, keine Vollmacht zu besitzen, für den Hausbesitzerverein bindende Zusagen zu machen. Herr Felske wendet sich gegen Herrn Büggemann; für Nichtbeamte bestehe die gleiche Schwierigkeit, zween Herren zu dienen. Herr Dora weist darauf hin, daß der Bürgerverein am Montag eine Wählerversammlung einberufen habe, in der die Kandidatenfrage sich klären werde. Herr Dreyer ist der Ansicht, daß die heutige Versammlung für die dritte Abteilung maßgebend sein müsse und der Bürgerverein sich ihren Beschlüssen fügen müsse. Stelle der Bürgerverein Sonderkandidaturen auf, so bringe er Spaltung und Zerstückelung hinein, für die er die Verantwortung tragen müsse. Herr Küsing meint, der Bürgerverein wisse doch, daß wir heute hier sind, hätte uns also seine Beschlüsse wissen lassen sollen. Für Herrn Uhrmachermeister Grünwald würden wir eintreten, falls nicht ein anderer Kandidat vorgezogen wird. Herr Dora weist darauf hin, daß der Bürgerverein nicht, wie die Vorredner anzunehmen schienen, eigne Kandidaten aufstelle, sondern sich auf die Einberufung einer allgemeinen Wählerversammlung beschränke. Herr Dreyer be-

merkt, daß ihm dies bekannt sei. Umsoweniger dürfe der Bürgerverein die Kreise der heutigen Versammlung fördern, als er Versammlungen aller Abteilungen einberufe. Aus der Versammlung werden vorgeschlagen die Herren Kaufmann Richard Krüger, den der Vorsitz mit der Begründung zurückweist, er gehöre nicht der dritten Abteilung an, ferner die Herren Klempnermeister Meinas, der sich als Stadtordeordnete gut bewährt und auch die Einzelinteressen, besonders der Beherrenschaft stets vertreten habe. Herr Postsekretär Krüger bemerkt dagegen, daß die Handwerker schon ihren Kandidaten gewählt, Döhn oder Grünwald, weshalb sich Vorschläge von unserer Seite erübrigen. Herr Postsekretär Wannmacher fragt an, ob Herr Brandt vom ganzen Beamtenverein oder nur vom Vorstand nominiert sei. Vielen Beamten würde diese Kandidatur nicht genehm sein. Der Vorsitzende erklärt, daß nur der Vorstand, jedoch einstimmig, Herrn Brandt aufgestellt habe. Die Beamten bildeten dreierlei der Wählerchaft, sie würden aber einen Kleinhandwerker unterstützen. In Frage kämen die Herren Meinas, der allerdings hätte erscheinen sollen, und Herr Uhrmachermeister Wichmann, in dem die Culmer Vorstadt einen Vertreter, der ihr jetzt fehle, gewinnen würde. Herr Sobczak weist erneut darauf hin, daß die Handwerker bereits einen Vertreter, Döhn oder Grünwald, nominiert haben. Diese werden jedoch von der Versammlung zurückgewiesen, weil sie nicht der 3. Abteilung angehören. Es wird nun zunächst über die Kandidatur Brandt abgestimmt, der fast einstimmig nominiert wird. Herr Küsing mahnt zu starker Agitation, da in der Bürgerchaft eine beamtenfeindliche Strömung vorhanden sei. Herr Felske ist der gleichen Ansicht; die übrigen Kreise arbeiten unter der Hand gegen die Beamtenchaft. Diese hält aber an der Kandidatur Brandt fest. Als zweiter Kandidat wird aus der Versammlung Herr Wichmann vorgeschlagen. Herr Sobczak macht wiederum geltend, daß die Innungen schon selbst einen Kandidaten aufstellen würden, von dem sie die beste Vertretung ihrer Interessen erhoffen. Der Vorsitzende meint, das praktikabelste sei vielleicht, den Kandidaten zu akzeptieren, der in der vom Bürgerverein einberufenen Versammlung aufgestellt werden würde. Herr Mittelschullehrer Krau führt aus: Wenn ein Kompromiß zustande komme, so müssen man es den Handwerkern selbst überlassen, einen Kandidaten zu nominieren. Der Vorstand ist deshalb zu beauftragen, mit den Innungen Fühlung zu nehmen. Herr Dreyer tritt dem bei; nur müsse der Kandidat der Innungen der dritten Abteilung angehören und dürfte kein Pole sein. Herr Oberpostkassierer Brandt dankt für seine Nominierung und verweist, die Interessen der guten Stadt Thorn, des Handwerks und der Beamtenchaft nach Kräften zu vertreten. Obgleich die Sitzung bereits geschlossen schien, werden die Verhandlungen noch einmal aufgenommen, um die Frage zur Entscheidung zu bringen, wer als Handwerkerkandidat zu unterstützen sei, wobei nur die Herren Meinas und Wichmann, als Angehörige der dritten Abteilung, in Betracht kämen. Herr Sobczak will noch einmal geltend machen, daß man es doch den Innungen überlassen müsse, sich den genehmigten Kandidaten, aus welcher Abteilung er sei, zu wählen, kommt aber nicht mehr zu Wort. Die Versammlung beschließt mit 18 gegen 10 Stimmen, daß nur die Herren Meinas oder Wichmann als Handwerkerkandidaten in Betracht kämen; in der Stichwahl, die durch Zettelabstimmung erfolgt, erhält Herr Wichmann 18, Herr Meinas 8 Stimmen, während 6 Zettel unbeschrieben sind. Herr Uhrmachermeister Wichmann nimmt die Kandidatur mit Dank an und verweist, im Falle seiner Wahl die Interessen der Culmer Vorstadt, des Handwerks und der Hausbesitzer, deren Leiden er als Uhrmachermeister am besten kenne, nach Kräften zu vertreten. Hierauf wird die Sitzung — gegen 10 1/2 Uhr — geschlossen.

(Die naturwissenschaftliche Vereinigung der Thorer Lehrervereins) unternimmt morgen, Sonntag, früh um 7 Uhr einen Gang durch die Kämpen zur Beobachtung unserer Bogelläger. Die Führung übernimmt Herr Sekretär Grünwald. Treffpunkt Winterhafen.

(Von der Jagd.) Nach Beschluß des Bezirksausschusses Marienwerder endet die Schonzeit für Rebhühner bereits mit Ablauf des 15. (nicht am 21.) Mai, und beginnt die Schonzeit für Hühner, Fasel- und Fasanenjahne mit Ablauf des 31. Mai.

(Winterportverein.) Wegen Beschlußunfähigkeit der Freitagversammlung ist für Montag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, eine zweite Versammlung im Ritzstimmer des Artushofs anberaumt. Da die Tagesordnung in Punkt 2 (Beschlußfassung über den Bau eines Hauses) einen Gegenstand enthält, der für die weitere Entwicklung des Vereins von erheblicher Bedeutung ist und auch schon mit Rücksicht auf die Geldbeschaffung wichtige Beschlüsse notwendig macht, so hofft der Vorstand auf zahlreiches Erscheinen seiner Mitglieder, damit in den Beschlüssen nicht nur die Wünsche einer geringen Minderheit Ausdruck finden.

(Sportverein „Wistula“.) Morgen, Sonntag, Nachmittag 2 1/2 Uhr findet auf dem Weibischer Forst-Platz ein Wettspiel der ersten Mannschaft des Thorer Sportvereins „Wistula“ gegen die erste Mannschaft des Fußballclubs des Bromberger Gymnasiums statt, das über gut trainierte Mannschaften verfügt. Gleichzeitig findet auf der Culmer Esplanade ein Wettspiel der Sportvereinigung des Infanterie-Regiments Nr. 61 gegen den Fußballclub des evangelischen Lehrerseminars „Eintracht“ statt und im Anschluß hieran um 4 1/2 Uhr ein Bezirkswettspiel zwischen dem Bromberger Sportklub und dem Sportklub „Eintracht“.

(Reichensfund.) Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr wurde im Festungsgraben am Durchbruch zur Mellienstraße eine weibliche Leiche gefunden. Wie ermittelt wurde, ist die Ertrunkene die Bekäuserin Margarete Witt, Culmer Chauffee wohnhaft, die in einem hiesigen Puffgeschäft angestellt, sich Beruntreuungen zu schulden kommen ließ. Als sie gestern in der Mittagspause aufgefunden wurde, einen entwendeten Schirm zurückzubringen, lehrte sie nicht mehr zurück — aus Furcht vor der Strafe hatte sie ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Identifizierung erfolgte durch die Angehörigen. Gestern Nachmittag wurde ferner in der Weichsel in der Nähe des Winterhafens eine Bappschachtel aufgefischt, in der eine Kindesleiche gefunden wurde. Es handelt sich um eine Frühgeburt.

Leibitzsch, 13. Mai. (Erschossener Schmuggler.) Erschossen wurde gestern um etwa 1 Uhr morgens der Schmuggler J. Lipinski aus Rügland, der Seidenwaren im Werte von 1400 Mark nach Rügland schaffen wollte. Er hatte die Dreifigkeit, die Waren über das Grenztor der Drewengbrücke in Leibitzsch zu bringen; dazu brachte er einen Kinderwagen hinüber, packte die Waren in den Wagen und

...damit fort. In der Nähe des russischen Zollgebäudes wurde er angerufen und da er nicht stehen blieb, angehalten. Es war sehr hell draußen. Er lebte noch drei Stunden und gab zu Protokoll, daß der Soldat am Lore geschlafen habe.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

(Gefundenen) wurden ein goldenes Kettenarmband, eine goldene Damenuhr und ein Schildplatthaarkamm. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Zugehört) ist eine Kuh. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,92 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,16 auf 2,13 Meter gefallen.

### Gingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Wenn man die schönen Anlagen der Stadt durchgeht, dann muß mit Freude von jedem Naturfreund anerkannt werden, daß die aufgewendeten Mühen und Kosten der Stadt und des Verschönerungsvereins reichlichen Lohn gefunden haben und die Bürger stolz sein kann auf das Geschaffene, das Herz und Auge erfreut. Leider ist es um den Schutz der Anlagen nicht gut bestellt, wie man sich hauptsächlich auf einem Gange am frühen Morgen überzeugen kann. Getrodene Äste an Bäumen und Sträuchern, zertrümmerte Rasen, beschmutzte und beschädigte Bänke, mit Sand und Erde gefüllte Papierkörbe, achtlos hingeworfenes Stullenpapier und anderer Unrat zeigen die Spuren, die Unvernünftigkeit und Fortschröcklichkeit von Tage vorher hinterlassen haben. Zwei in Blüte stehende Pfirsichbäume in den Anlagen vor der Fortbildungsschule sind ihrer Blüten beraubt, jedoch dieselben zwei Pfirsichbäume gleichen, u. a. m. Es halt sich die Faust in gerechtem Zorn ob solchen Vandalentums, das nicht halt macht vor Werken, die für die Allgemeinheit zur Freude und Erholung geschaffen sind. Aber auch Unachtsamkeit spielt bei diesen Beschädigungen eine große Rolle, indem kleine Kinder ohne Aufsicht in die Anlagen losgelassen werden, wo sie in ihrer Unmündigkeit vielen Schäden anrichten. So z. B. schürte in den Anlagen vor der Fortbildungsschule ein 7jähriger Bube unter den Sträuchern Löcher in die Erde und zertrat den Rasen. Könnte der Verschönerungsverein nicht eine bessere Beaufsichtigung der Anlagen einführen? Sie tut dringend not. Einer für viele.

### Kunst, Wissenschaft und Theater.

Dr. Ernst v. Posart. Wie aus München gemeldet wird, überreichte gestern eine Deputation, bestehend aus dem Geheimrat und Präsidien der Akademie der Wissenschaften von Feigel, der Dekans der historisch-philosophischen Fakultät Dr. v. Böhm und dem Professor Dr. Minder Ernst v. Posart mit einer Ansprache ein Diplom, durch das der Jubilar aus Anlaß seines siebenzigsten Geburtstages von der Philosophischen Fakultät wegen seiner „hohen, ausgezeichneten und hervorragenden Verdienste um Kunst und Literatur“ zum Ehrendoktor ernannt wird.

### Mannigfaltiges.

(Ein Duell) fand Mittwoch Abend in der Nähe der Stadt Dels zwischen Leutnant Frhrn. v. Los und Leutnant Frhrn. von Dallwitz, beide von der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8, statt. Frhr. v. Los erhielt einen Schuß in die Brust und wurde ins Garnisonlazarett gebracht. — Zu dem Duell in Dels erfährt die „Breslauer Zeitung“, daß der kampfunfähige gemachte Frhr. v. Los sich auf dem Wege völliger Genesung befindet, da die gegnerische Kugel die Lunge nicht verletzt hat. Als Ursache des Zweikampfes sollen, wie in der Stadt verbreitete Gerüchte wissen wollen, Familienangelegenheiten in Frage kommen.

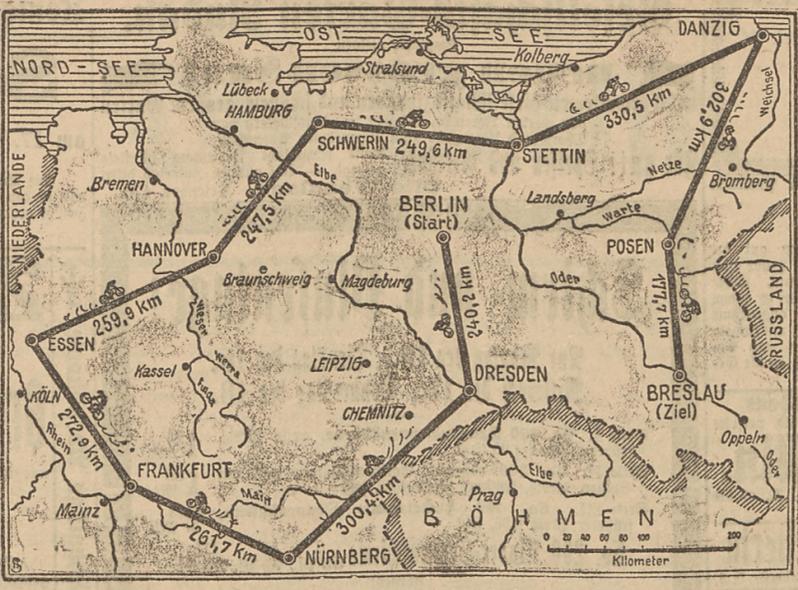
(Lohnkampf in der Berliner Lederindustrie.) In der Berliner Lederindustrie droht, nach dem Verlauf, den eine gestrige Versammlung der Taschen-, Portefeuille- und Reisefartikelhersteller genommen hat, ein Lohnkampf auszubrechen.

(Unterschlagungen auf dem Postamt.) Auf dem Charlottenburger Postamt ist man größeren Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Es handelt sich um mehrere tausend Mark, die ein Geldbetriebsräuber veruntreut hatte.

(Attentat auf einen Personenzug.) Man meldet aus Gütstrow: In dem Personenzug, der Mittwoch Abend um 9 Uhr 16 Minuten von Calendorf hier eintraf, wurde bei Priemerburg durch einen aufstrotzenden Stein, der zum Fenster eines Abteils vierter Klasse hereinfiel, eine Frau M. aus Gütstrow am Hinterkopf schwer verletzt.

(Ein jüdischer Ritualmord an einem Christenknaben?) Aus Petersburg wird gemeldet: Mitglieder der Rechten werden in der Reichsduma eine Interpellation an den Minister des Innern einbringen, ob ihm der im März 1911 in Kiew von Juden an dem Christenknaben Tuschschinski verübte Ritualmord bekannt geworden, und was zur Ermittlung und Bestrafung der Schuldigen geschah sei.

(Raube eines Millionärssohnes.) Aus Batou wird gemeldet, daß das Verbrechen des 14 Jahre alten Sohnes des bekannten vielfachen Millionärs und Petroleumgubensbesizers Tagejew nun aufgeklärt ist. Eine Kudenbande hatte den Knaben geraubt und ins Gebirge geschleppt. Dieser Tage erhielt nun der Vater von dem Haupt-



### Die Radfernfahrt „Rund durch Deutschland“.

Vom 6. bis 18. Juni soll auf Veranlassung des Sportauschusses des deutschen Radfahrerbundes eine große Bundesfahrt „Rund durch Deutschland“ über 2643,3 Kilometer unternommen werden. Die einzelnen Etappen sind: Berlin—Dresden—Nürnberg—Frankfurt a. M.—Essen—Hannover—Schwerin—Stettin—Danzig—Posen—Breslau. Es werden Preise im Betrage von 500 bis 100 Mk. verteilt, und zwar erhält der Erste 500 Mk., der Zweite 400 Mk., der Dritte 300 Mk., der Vierte 250 Mk.,

der Fünfte 200 Mk., der Sechste 150 Mk. und der Siebte bis Zehnte je 100 Mk. Außerdem werden Ehrenurkunden ausgegeben. Die Teilnahme ist allen außerordentlichen Bundesmitgliedern, die im Besitz einer Geldpreisfahrlizenz sind, sowie den durch den Verband deutscher Radrennbahnen lizenzierten Fahrern gestattet. Die weiteren Bedingungen sind durch den Bundesfahrwart Paul Förster, Berlin W 50, Münzbergerstraße 50, zu erfahren. Als Rennungschiuß ist der 24. Mai festgesetzt.

### Streit von 400 Arbeiter.

Königsberg, 13. Mai. Die Arbeiter der „Norddeutschen Zellulose-Fabrik“ haben heute Morgen wegen Lohnrückständen die Arbeit eingestellt. Es kommen etwa 400 Arbeiter inbetracht. Der Betrieb wird teilweise aufrecht gehalten.

### Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 13. Mai. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: Das große Los von 500 000 Mk. auf Nr. 12 332. 60 000 Mk. auf Nr. 67 594. 5000 Mk. auf Nr. 140 895. 3000 Mk. auf Nr. 2924, 13 549, 19 373, 26 561, 28 232, 42 764, 67 085, 73 887, 77 171, 80 832, 106 795, 108 046, 109 385, 111 940, 113 087, 114 596, 127 057, 131 139, 131 564, 142 388, 150 347, 153 779, 161 362, 161 967, 162 756, 165 581, 170 159, 173 374, 174 928, 185 971. (Ohne Gewähr.)

### Todesurteil im Wildererprozess.

Berlin, 12. Mai. In dem Prozeß gegen den des Mordes an dem Gezeiten Brandt angeklagten Wilhelm Bunde wurde der Arbeiter Wilhelm Bunde wegen Mordes zur Todesstrafe und wegen gewerbsmäßigen Wilderns zu drei Jahren Gefängnis und ferner zu lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte, Gärtner Franz Arndt, wurde wegen einfacher Fehlleistung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte Arndt wurde aus der Haft entlassen.

### Der schweizerische Klinger Real verunglückt.

Bern, 13. Mai. Der schweizerische Klinger, Oberleutnant Real ist heute früh 5.35 in Basel zur Fortsetzung seines Fluges Darmstadt—Bern aufgestiegen. Auf der Jura-Höhe stieß das Flugzeug gegen einen Baum und wurde beschädigt. Real blieb unverletzt. Neuer Bahnunfall in der Mülheimer Kurve.

Köln, 12. Mai. Nach einem Lokalblatt erlitt in der durch das Mülheimer Militärunfall berückichtigten scharfen Kurve kurz vor der Einfahrt in die Station Mülheim a. Rh. der von Düsseldorf 7.20 Uhr abfahrende Berliner D-Zug einen Unfall. Durch einen vorbeifahrenden Zug wurden zahlreiche Fenster Scheiben des D-Zuges zertrümmert und die Reisenden in großen Schrecken versetzt. Das Grauen vor der Mülheimer Kurve ist durch dieses Vorkommnis erhöht worden.

### Die Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart.

Stuttgart, 12. Mai. Bei der heutigen Oberbürgermeisterwahl ist der sozialdemokratische Kandidat Dr. Lindemann unterlegen. Dr. Lindemann erhielt 12 236 Stimmen, der nationalliberale Regierungskandidat Lautenschläder 13 154, der Volksparteiler Reß 3365. Somit ist Lautenschläger gewählt.

### Zu dem Ordensschwindel in Paris.

Paris, 13. Mai. Durch die bei dem Medaillon Ducez beschlagnahmten Ordensdiplome, sollte den Annehmern die Berechtigung zum Tragen von phantastischen Ordensabzeichen gewährt werden. Er gründete zahlreiche Vereine deren Titel teilweise an alte Ritterorden erinnern. Er wurde aufgefordert, sich zur Verfügung der Gerichtsbehörde zu halten.

### Ein Deutscher in Mexiko erschossen.

Mexiko, 12. Mai. Flüchtlinge berichten, in Mazatlan herrsche Wasser- und Hungersnot sowie Seuchengefahr. Dementselben an das Kriegsdepartement melden, daß Hunderte von aufständischen Torren bedrohen. In der Nähe dieser Stadt wurde der Deutsche Katerfeld bei der Verteidigung seiner Farm erschossen.

ling der Bande Selm Khan ein Schreiben, worin ihm versprochen wird, ihm seinen Sohn unverfehrt auszuliefern, wenn er an einem bestimmten Orte eine Million Rubel in bar niederlegt.

(Eisenbahnunglück in Nordamerika.) Ein Eisenbahnzug der Denver-RioGrande-Bahn entgleiste nahe Colorado. Zwei Waggons versanken in dem ungeheuer angeschwollenen Eaglefluß. Bisher sind festgestellt 2 Tote und 18 Verwundete; aber es werden zahlreiche Passagiere vermißt, die wahrscheinlich ertrunken sind.

(Dampfer-Zusammenstoß.) Wie Moskows aus Dover meldet, ist der Dampfer Westmoreland, von Hamburg nach Liverpool bestimmt, gestern früh auf der Höhe von Southgoodwin im Nebel mit dem spanischen Dampfer Bago zusammengestoßen. Die Bago ist gesunken. Der Kapitän und vier Matrosen werden vermißt. Die übrigen 17 Mann der Besatzung befinden sich an Bord der Westmoreland, die schwer beschädigt in Dover eingetroffen ist. — Auf der Höhe von Capes Charles ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer Merida der Ward-Linie und dem Dampfer Admiral Farragut der amerikanischen Postdampfer-Gesellschaft. Die Farragut nahm die 200 Passagiere der Merida an Bord, die bald darauf sank. Die Farragut blieb dank der Kollisionsschotts. Es ist Hilfe abgefordert worden. Die Passagiere der Merida haben ihr sämtliches Gepäck eingebüßt.

### Gedankenplitter.

Die Zierde eines Hauses sind die Freunde, welche in demselben ein- und ausgehen. Emerson.

### Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 13. Mai. In der heutigen Festigung des deutschen Handelstages hielt der Reichstanzler Dr. v. Bethmann Hollweg folgende Rede: „Im Namen des Bundesrats, der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums überbringe ich dem deutschen Handelstage zu seinem heutigen Feste, aufrichtige Glückwünsche. In die Tage, größten idealen und materiellen Aufschwungs den unser deutsches Vaterland je erlebte, fiel die Jugend des deutschen Handelstages. Sein Gründungsjahr war dasselbe Jahr in dem Wilhelm I. den preussischen Königsthron bestieg. — König Wilhelm in den 10 Jahren später — den Herzog dieser blühenden Landes Badens unvergeßlicher Großherzog Friedrich, als Wortführer der deutschen Fürsten und Freien Städte, zum ersten male den Gründer des deutschen Reiches grüßte. Nicht ungenügt haben die im deutschen Handelstage vereinten Berufsstände die Gunst des Schicksals gelassen, sondern in rastloser Arbeit mitgewirkt am Aufstieg unserer Nation. Vermessen wäre es, zu erwarten, daß das Wachstum in den kommenden Jahrzehnten ebenso gewaltig fortfähren werde, wie in dem abgelaufenen halben Jahrhundert. Bleibt aber den deutschen Männern die zielbewusste Beharrlichkeit, der Weitblick, die Zuverlässigkeit, die Redlichkeit und der tüchliche Wagemut, der bisher aufwärts leitete, dann wird der Wechsel der Zeiten nicht hindern, daß der deutsche Handelstag wie seinen heutigen so auch dereinst seinen 100. Geburtstag in voller Manneskraft begeht. Das ist der Wunsch und die Hoffnung mit der ich Sie, meine Herren, am heutigen Tage herzlich begrüße.“

Im Ballon über die Ostsee. Königsberg, 13. Mai. Der Ballon „Colmar“, der gestern Abend gegen 10 Uhr hier aufgestiegen war, ist um 8 Uhr in Salmtstadt in Schweden glatt gelandet.

### Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 13. Mai 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Haften werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 208 Mk. per Mai—Juni 207 Br., 206 Gd. per September—Oktober 195 Mk. bez. inländ. roter 756 Gr. 294 Mk. bez. Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 720—726 Gr. 166 $\frac{1}{2}$ , 167 Mk. bez. Regulierungspreis 167 $\frac{1}{2}$  Mk. bez. per Mai—Juni 167 Br., 166 Gd. per Juni—Juli 166 Mk. bez. per September—Oktober 156 $\frac{1}{2}$  Mk. bez. Gerste fest, per Tonne von 1000 Kgr. transito 129—132 Mk. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 166 Mk. bez. transito 112 Mk. bez. Roggen der Tendenz: ruhig. Rendement 88% fr. Neujahr. 10,47 $\frac{1}{2}$  Mk. inkl. S. Oktober—Dezember 9,62 $\frac{1}{2}$  Mk. Weizen per 100 Kgr. Weizen 10,10—10,40 Mk. bez. Roggen 10,60—10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Ämtlicher Bericht der Direktion, Berlin, 13. Mai 1911.

Zum Verkauf standen: 4129 Rinder, darunter 1159 Bullen, 1825 Ochsen, 1945 Rühne und Färren, 1347 Kälber, 7377 Schafe, 11 088 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
<b>Rinder:</b>		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	44—46	76—79
b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	—	—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	39—42	71—76
d) gering genährte jeden Alters	33—38	62—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	42—45	70—75
b) vollfleischige jüngere	37—41	66—73
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—36	62—68
d) gering genährte	—	—
3. Färren und Kühe:		
a) vollfleischige ausgewästete Färren höchsten Schlachtwertes	42—45	70—75
b) vollfleisch. ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	36—39	63—68
c) ältere ausgewästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Rühne und Färren	32—35	58—64
d) mäßig genährte Rühne und Färren	28—31	53—63
e) gering	—	—
f) gering gen. Jungvieh (Fresser)	25—36	50—72
<b>Kälber:</b>		
a) Doppellender feiner Mast	80—100	111—133
b) feinste Mast (Bollmilchmast) und beste Saugfäher	59—64	98—107
c) mittlere Mast und gute Saugfäher	50—56	83—93
d) geringe Saugfäher	38—48	67—84
<b>Schafe:</b>		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	35—38	70—76
b) ältere Mastlamm	33—36	66—72
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzhäfer)	30—33	64—70
d) Mastschafe und Niederungschafe	—	—
<b>Schweine:</b>		
a) Fetttschweine über 3 Jhr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 $\frac{1}{2}$ Jhr. Lebendgew.	42—43	53—54
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 $\frac{1}{2}$ Jhr. Lebendgew.	42—43	52—54
d) fleischige Schweine	40—42	50—53
e) gering entwickelte Schweine	38—40	48—50
f) Sauen	37—38	42—43

Das Rindergeschäft verlief gedrückt und schleppend, es bleibt überhand. Kälbermarkt Anfangs ruhig, verkaufte aber mittelmäßig und wurde sehr vernachlässigt. Schafhandel langsam, es wird geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Mai	12. Mai
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,20	85,20
Russische Banknoten per Kasse	126,35	126,25
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	93,90	93,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	83,90	83,90
Preussische Konjols 3 $\frac{1}{2}$ %	93,90	93,90
Preussische Konjols 3%	83,80	83,80
Thomer Stadtanleihe 4%	—	—
Thomer Stadtanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4%	100,40	100,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %	90,50	90,50
Westpreussische Pfandbriefe 3% neunt. II.	80,60	80,40
Rumänische Rente von 1894 4%	102,80	102,80
Russische unifizerte Staatsrente 4%	92,10	91,80
Polnische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ %	—	—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	94,60	—
Deutsche Bank-Aktien	195,30	196,50
Diskontokommandit-Aktien	187,90	262,10
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124,—	124,—
Stbant für Handel und Gewerbe	128,—	128,—
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	273,25	273,50
Borsumer Gußstahl-Aktien	235,—	233,25
Harpener Bergwerks-Aktien	184,90	185,50
Baurhütte-Aktien	175,75	175,10
Weizen loco in Newyork	99 $\frac{1}{8}$	99 $\frac{1}{8}$
„ Mai 1911	219,75	210,25
„ Juli	207,25	209,75
„ September	198,—	197,25
Roggen Mai	—	171,75
„ Juli	172,—	173,50
„ September	165,—	166,25
Bankdiskont 4% Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2 $\frac{1}{8}$ %	—	—
Danzig, 13. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr — inländische, 45 russische Waggons.	—	—
Königsberg, 13. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr 6 inländische, 88 russische Waggons erst. 10 Waggons Kleie und 23 Waggons Rufen.	—	—

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 13. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.  
 Wetter: heiter. Wind: Südost.  
 Barometerstand: 765 mm.  
 Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cels. niedrigste + 14 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brähe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel		Tag		m	
Ort	Pegel	13. Mai	12. Mai	13. Mai	12. Mai
Weichsel	Thorn	13,092	12,094		
	Zamisch	—	—		
	Warschau	11,141	10,141		
	Chwalowice	12,213	11,216		
Brähe bei Bromberg	D.-Pegel	11,538	10,540		
	II.-Pegel	11,183	10,186		
Nehe bei Czarnitau		11,076	10,080		



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Osten und Westen.

Zu diesem Kapitel schreibt die „Pommersche Tagespost“:

Wir haben nun seit 40 Jahren ein geeinigtes Vaterland, in dem im großen und ganzen die Einigung erfreulich fortschreitet. Man findet sich allerorten so ziemlich damit ab, wenn auch hier und da, wo in früheren Jahren der Mittelpunkt deutscher Geschichte war, im Westen und im Süden sich ein unwirtschaftlicher Partikularismus regt und gegen den Parvenustaat Preußen, der von rechts wegen als „ostelbisch“ garnicht zum Reiche gehört, herbe oder spöttische Worte findet. Von den schlimmen Ehen, in denen ein fremdländischer, ein französischer, dänischer oder polnischer Wind geht, wollen wir garnicht einmal reden — es ist genug, daß in dem lieben Deutschland der Querköpfe und Eigenbrödlers, des Raionnierens und der Rechthaberei, auch das, was als so bitter notwendig erkannt ist, wie die einheitliche Leitung unseres Staats- und Volkslebens, eine bittere Kritik laut werden muß. Natürlich muß daher in erster Linie unser preußischer Osten herhalten, der nun einmal im Besitze der politischen Macht ist. Wir in Preußen wollen nicht vergessen, daß sie gewonnen wurde durch größere Leistungen, schwerere Lasten, an denen das arme Land härter zu tragen hatte, als das reichere und einer längeren Kultur sich erfreuende alte Deutschland zwischen Rhein, Bodensee und Elbe. Die Leute dort sind allerdings nicht gehalten, daran zu denken, sie leben und haben ihr Recht zu leben. Politischer Einfluß ist etwas unfaßbares, er wird gewonnen durch eine rege Tätigkeit und nun mag man sagen, was man will, man wird nicht bestreiten können, daß unser Preußen noch heute Männer stellt, die ihre politische Tätigkeit zu erfüllen wissen. Wenn man ihren Einfluß brechen will, so muß man auch wie sie, verständig mit den einmal gegebenen Verhältnissen rechnend, politisch tätig sein. Uns will oftmals scheinen, als ob der Widerpruch, der im Westen gegen den preußischen Einfluß laut wird, nicht immer verständlich mit den gegebenen Verhältnissen rechnet und deshalb der Erfolg nicht immer seiner Stärke entspricht. — Daron vielleicht ein ander mal mehr. Was uns diesmal dies Thema nahe legt, ist ein wirtschaftlicher Vorgang. Der Westen verdankt sein reicheres Leben nicht bloß seiner günstigeren Lage, seinem besseren Klima, seiner älteren Geschichte, die in längeren Generationen Wohlstand forterben ließ, sondern nicht zum geringsten Teil seinen Bodenschätzen an Erzen und schwarzen Diamanten, die Deutschland seinen riesenhaften Aufschwung zu einem der ersten Industriestaaten der Welt in kurzer Zeit ermöglichten. Der Osten hat solche Bodenschätze im allgemeinen nicht, nur in einer einzigen dem gebildeten Kulturmenschen ein Grauel dünkenden Gde „in Oberschlesien, der

Wasserpolaide.“ Hier hat man Kohle und Erze und hat ein natürliches Absatzgebiet, das Stromgebiet unserer Oder. Der Strom, der nur von verhältnismäßig kleinen Schiffsgesäßen befahren werden kann, ist natürlich nicht ein Verkehrsvermittler, wie das blaue Meer, das auf seinem Rücken die Ozeanriesen und ihre Tausendtonnenlasten spielend trägt. Infolgedessen hat die englische Kohle den Wettbewerb gegen Oberschlesien aufgenommen und zwar mit Erfolg. Oberschlesien wehrt sich dagegen und das ist sein Recht. Es verlangt auch garnicht viel, nur ermäßigte Eisenbahntarife, die ihm derselbe — angeblich so egoistische — preußische Staat gewähren soll. Und dieser schlägt sie ihm ab! Vermutlich aus Betriebsgründen, mit diesen Frachten wird nichts verdient. Dafür haben wir wochenlang lesen müssen, daß die ober-schlesischen Gruben haben feiern müssen, also keinen Verdienst haben. Wo kein Verdienst, da kein Geld und für den Staat keine — Steuern und Einnahme. Wenn man von dieser Seite einmal die Rechnung der preußischen Eisenbahnverwaltung ansehen möchte! Und nun: Osten und Westen — das rheinisch-westfälische Kohlenrevier hat zu seinen natürlichen noch die großen Wasserstraßen erhalten, mit Tarifmaßregeln, die ihm zugute kommen, hat man auch nicht gespart. Sollte der preußische Osten, den man so um einen sauer verdienten und doch auch manche teure Schrenpflicht mit sich bringenden politischen Einfluß beneidet, nicht auch manchmal neidisch sein dürfen auf die wirtschaftliche Fürsorge, die der ohnehin reichlicher bedachte Westen bei unseren Staatsbehörden findet?

## Ein Weg zur Selbsthilfe für das Handwerk.

Wenn auch aufgrund der letzten Berufszählung als feststehend anzusehen ist, daß der Stand der Handwerker und Kleingewerbetreibenden im deutschen Reiche an Mitgliederzahl nicht verloren, sondern eher noch gewonnen hat, so ist doch über die schwierige Erwerbslage dieser Bevölkerungsgruppen, über die Schwere des Daseinskampfes, den die Handwerker und Kleingewerbetreibenden seit Jahren zu bestehen haben, kein Zweifel möglich. Das unaufhörliche Wachstum der Großbetriebe, die fortschreitende Konzentration im Geschäfts- und Kreditwesen, die Steuerungsverhältnisse in den großen Städten, die den mittelständischen Geschäftsmann immer mehr an die Peripherie, in die ärmeren Stadtteile, oder gänzlich aus der Stadt herausdrängen, überhaupt der Zug der Zeit mit seinem im Vergleich zu früher wesentlich veränderten Angebot- und Kaufsystem — alles das hat den deutschen Handwerker schwer geschädigt und hat die zu ihm gehörigen oder ihm nahestehenden Mittelstandskreise an dem allgemeinen Aufschwung der Lebenshaltung

und Verdienstmöglichkeit, der sonst überall in unserem Vaterlande zu beobachten ist, mindestens nicht in dem Maße wie alle übrigen Berufsstände und Volksschichten teilnehmen lassen. Die Hilfe, die hier not tut, kann nicht allein von außen kommen. Viel vermag die Selbsthilfe, wenn sie am rechten Ort und in der rechten Weise angewendet wird. Daß dies möglich ist, beweisen die Abmachungen zwischen dem Stadtrat in Heidelberg und der Handwerkskammer zu Mannheim über die Mitwirkung von Handwerksfachverständigen bei der Vergabe städtischer Arbeiten und Lieferungen. Ihr Inhalt ist im wesentlichen der folgende: 1. Die Handwerkskammer ernennt zur Mitwirkung bei der Vergabe städtischer Arbeiten und Lieferungen für die einzelnen Gewerbe auf die Dauer eines Jahres je einen Sachverständigen. Letztere sind für die Dauer dieser ihrer Tätigkeit von der Beteiligung an städtischen Submissionen ausgeschlossen und erhalten keine Vergütung. 2. Vor der Ausschreibung von Arbeiten aus solchen Gewerbsarten für die von der Handwerkskammer Sachverständige ernannt sind, ist von dem ausführenden Amt dem betreffenden Sachverständigen Gelegenheit zu geben, von dem Entwurf des Ausschreibens von den Bedingungen und Unterlagen — nicht jedoch auch von dem Kostenvorschlag — Einsicht zu nehmen, damit er etwaige Wünsche in bezug auf das Ausschreiben oder die Verbindungsunterlagen äußern kann. Von dem Termin zur Öffnung der Angebote ist der betreffende Sachverständige zu benachrichtigen. Auf Ersuchen kann er an einem besonderen Tische der Verhandlung anwohnen und sich nach Belieben Notizen zu machen. 3. Von dem Submissionsergebnis, wie es sich nach erfolgter Prüfung der Angebote ergibt, ist ohne Gegenüberstellung der berichtigten Zahlen dem Sachverständigen und dem Gewerbe- und Handwerkerverein von dem die Arbeit ausführenden Amt Kenntnis zu geben. 4. Aufgabe des Sachverständigen ist es, die Angebote auf ihren Preis, sowie besonders auch daraufhin zu prüfen, ob die Selbstkosten des Anbieters gedeckt werden. Wird von einem städtischen Amt der Zuschlag an ein Angebot beantragt, das nach Ansicht des Sachverständigen die Selbstkosten des Anbieters nicht deckt, so hat das Amt in seiner Vorlage an die Kommission für städtische Beamten ausdrücklich darauf hinzuweisen. 5. Die Sachverständigen sind befugt im Benehmen mit dem betreffenden Amt die Arbeiten während und nach der Fertigstellung zu besichtigen. Etwaige Anstände sind zur Kenntnis des Amtes oder des Stadtrats zu bringen. 6. Die bestellten Sachverständigen sind auch zu den engeren Submissionen über Arbeiten und Lieferungen, deren Aufschlag mehr als 2000 Mk. beträgt, zuzuziehen. Der Weizug hat in solchen Fällen in sinngemäßer Anwendung der für die öffentlichen Submissionen geltenden Bestim-

mungen zu erfolgen.“ Von solchen Abmachungen wird man sich segensreiche Wirkungen versprechen dürfen. Es ist fassbar bekannt, wie von Handwerkern, die nur erst einmal „in das Geschäft hineinkommen“ wollen, bei Submissionen Angebote gemacht werden, deren geringe Höhe auf den ersten Blick erkennen läßt, daß derjenige, der die Lieferung zu solchen Preisbedingungen übernimmt, mit Verlust arbeiten muß. Indem solche Vorkommnisse durch Sachverständigen-Gutachten verhindert werden, ist ein Weg zur Selbsthilfe gewiesen, auf dem das Handwerk, wenn auch zunächst nur auf einem Gebiete, zu innerer Gefundung und Kräftigung gelangen kann. X

## Die mexikanische Revolution.

Es scheint jetzt, als ob durch die Friedensverhandlungen zwischen der Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz und dem Insurgentenführer Madero wieder friedlichere Zeiten für Mexiko begonnen haben. Wir glauben, daß die Ausschließung des Bruderkrieges dazu führen wird, daß auch die Räuberbanden, die sich in den verschiedenen Staaten Mexikos gebildet hatten, in kurzer Zeit ausgerottet sein werden.

Auch in den Vereinigten Staaten hat sich im Gegensatz zu den vergangenen Monaten auf verschiedenen Seiten eine gewisse Sympathie für die Nachbarrepublik Mexiko geltend gemacht. So hat der Expräsident Roosevelt, von dem die Ringblätter tückischer Weise gemeldet hatten, er sei im Lager der an der Grenze aufgestellten mexikanischen Armee eingetroffen, um in ähnlicher Weise wie früher in dem Kriege mit Spanien sich aktiv an den bevorstehenden Kämpfen zu beteiligen, während er in Wirklichkeit lediglich zu der Einweihung eines höchst wichtigen dienenden Staudamms in Arizona eingetroffen war, in einem Briefe unumwunden seiner aufrichtigen Bewunderung für die Person des Präsidenten Diaz Ausdruck verliehen, indem er von ihm sagte: „Don Porfirio ist der größte aller lebenden Staatsmänner, denn es lebt niemand, der so viel für sein Vaterland wie er getan und geleistet hat.“

Ein Akt großer Selbstüberwindung für den Präsidenten Diaz ist die soeben erfolgte Rückberufung des in Paris in einer Art von Verbannung lebenden früheren mexikanischen Kriegsministers Fernando Lejes, der binnen kurzem in Mexiko eintreffen wird. Lejes hat sehr viel für die mexikanische Armee und insbesondere für das mexikanische Offizierkorps getan und erfreut sich deshalb einer beispiellosen Popularität bei dem mexikanischen Heere. Es ist zu erwarten, daß sein Eintreffen in Mexiko die allergünstigsten Folgen haben wird, und daß General Lejes, sobald Präsident Diaz die Fäden aus der Hand legt, sein Nachfolger werden wird. Mexiko kann nur einen General

## Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wotho. (Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Ingwelde lauschte atemlos. War es recht, daß sie den Worten des Mädchens noch weiter Gehör schenkte, aus der vielleicht noch immer das Fieber sprach?

„Ich habe ihn so lieb gehabt,“ fuhr Ethel flüsternd fort. „Ich hatte ja nie jemand, der mich liebte. Meine Eltern habe ich nie geliebt. Die Bazonin, eine entfernte Verwandte meiner Mutter soll sie sein, nahm sich meiner an. Sie ließ mich im Kloster erziehen. Ah, wie gern wäre ich dort geblieben. Aber sie kam und redete mir zu, ich könnte ihr nun meine Dankbarkeit bezeigen, indem ich die Stelle einer Gesellschafterin und Reisebegleiterin bei ihr ausfülle. Seit fast zwei Jahren lebe ich nun in diesem Joch, gequält und gepeinigt von den entsetzlichen Launen dieser herrischen Frau, die mich haßt, der mein bloßes Dasein zuwider ist, und die doch darauf besteht, daß ich bei ihr bleibe, weil sie niemand findet, der ohne Lohn bis zum Umfinken für sie arbeitet.“

„Armes Kind,“ tröstete Ingwilde weich. „Aber Sie dürfen nicht mehr sprechen, Ethel. Später sollen Sie mir alles erzählen.“

Das Mädchen nickte, aber trotzdem fuhr sie flüsternd fort:

„Ich darf nicht fort, ich weiß zu viel. Ich darf ihn aber nicht anlagern; er hat es mir verboten. Wenn seine dunklen Augen in die meinen glühen, so drohend und heiß, dann verwirren sich meine Sinne. Ich weiß nicht mehr, was gut und böse ist; und doch weiß ich, daß es

jemand gibt, vor dem Roman Furcht hat, — es ist seine Mutter. Sie hat ihm verboten, mich zu lieben. Eine reiche Frau soll er sich suchen, nicht ein solches Bettelkind, wie mich. Das blonde Mädchen ist reicher wie ich; aber wenn sie ihn nimmt, dann wird sie zugrunde gehen, denn er ist falsch, und Treue kennt er nicht.“

Aufföhnend fiel Ethel in die Kissen zurück und schloß in tiefer Ohnmacht die Augen.

Ingwelde rief die Wärterin herbei. Ihre Hände zitterten, als sie sich um Ethel mühte. Was würde sie noch alles hören müssen? Dieses Mädchen da, das fühlte sie, war Roman Bonatos Opfer; und Magna, ihre holde, kleine Magna sollte es ebenfalls werden?

Als kurze Zeit darauf Ethel in einen leichten Schlummer versiel, ging Ingwilde mit müden Schritten hinaus.

Auch zur Abendmahlzeit erschien sie nicht in dem Speisesaal. Sie hatte eine seltsame Scheu, dem Inspektor, dessen klare Augen ihr bis auf den Grund der Seele blickten, zu begegnen.

Einen Augenblick stand sie noch horchend an Magnas Tür.

„Fräulein Magna scheint zu schlafen,“ berichtete ihr das Mädchen, den ausschließlich Magnas Bedienung übertragenden, auf dem Gang. „Als ich vor einer Viertelstunde bei ihr war, um ihr etwas Tee zu bringen, sagte sie mir, sie wollte nicht mehr gestört sein.“

„Gib acht, Rinken; und wache die Nacht,“ mahnte Ingwilde. „In deiner Stube hörst du doch, wenn Fräulein Magna etwas verlangt?“

„Ja, Fräulein, ich wache.“ Ingwilde ging langsam in ihre Stube.

Sie konnte keine Ruhe finden. Im grauen Dämmerlicht kam die Nacht.

Ingwelde stand am Fenster. Die rote Kappe hatte sie abgelegt. Fessellos, in schwerer Pracht, hing ihr das rotleuchtende Haar bis auf die Hüften herab.

Ingwelde stand und blickte weithin über den schimmernden Fjord. Phosphorgeblü stand da eine Wetterwand. Ab und zu zuckte drüben über den dunklen Felsen ein flammender Strahl.

Die einsame Frau stand und lauschte auf jedes Geräusch, auf jeden Laut.

Vorsichtig öffnete sie das Fenster.

Wie schwül es war. Ingwilde meinte zu ersticken.

Beiern, in monotoner Ode, lasteten die Stunden. Nur hier und da flammte ab und zu ein fahler Schein; und jetzt, was war das? Sählich da nicht leise und vorsichtig ein Mann ums Haus?

Die einsam Wachende hielt den Atem an. Einen Augenblick stockte ihr Herzschlag.

Wenn der Baron heimlich zurückgekommen? Sie konnte es garnicht ausdenken. Ihre Sinne verwirrten sich.

Weiter beugte sie sich zum Fenster hinaus; ihr rotes Haar wehte wie eine flammende Fahne im Winde.

Ingweldes Augen irten voller Entsetzen durch die Nacht. Plötzlich hob ein befreiendes Aufatmen ihre Brust. Sie hatte den Inspektor erkannt. Er schritt, die Büchse um die Schulter, lächelnd ums Haus.

Sofort fand Ingwilde ihre Sicherheit wieder. Sie war jetzt ganz Gebieterin, als sie zurweid hinabrief:

„Wollen Sie Ihre nächtlichen Promenaden, wenn Sie durchaus herumwandern müssen, nicht anderswo ausführen, als hier ums Haus, Herr Rahmussen?“

Er zog flüchtig den Hut.

Seine Augen, er stand jetzt dicht unter ihrem Fenster, sahen aufleuchtend das goldene Haargemoge, sodas Ingwilde erschreckt danach griff und schen die Pracht zu verbergen suchte.

„Verzeihen Sie, Fräulein Skaare,“ rief er gedämpft hinauf. „Jugend etwas zwang mich, diese Nacht zu wachen. Wer kann wissen, ob nicht ein Raubtier den Ramsahof umschleicht?“

Hatte sie nicht vorher daselbe gedacht?

Eine heiße Blut schoß ihr ins Gesicht.

War es nicht eine Annahme von diesem Rahmussen? Wer gab ihm das Recht, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen?

„Ich bitte dringend, Ihre Wache,“ sie betont das Wort ironisch, „aufzugeben.“

„Wie Sie wünschen,“ gab er kurz zurück.

Ingwelde hörte, wie er jetzt, nach flüchtigem Gruß, mit schweren Schritten dem Seitensflügel des Hauses zuschritt, in dem seine Wohnung lag.

Klirrend warf sie das Fenster zu.

Dunpff grollte in der Ferne der Donner. Alle Sonnenweiten der Mittsommernacht waren verlösch; nur ein fahles, gelbes Sterbelicht flog noch in den letzten Zudungen am Himmel auf.

Der Sturmwind stöhnte um den Hof, stöhnte, wie Ingweldes ruhelose, gemarterte Seele.

Sie lag die ganze Nacht wach mit angstvollen Augen und starrte hinaus. Sie horchte und horchte.

der die Armee hinter sich hat, zum Präsidenten brauchen, nicht aber einen Zivilminister von der Art des jetzigen Finanzministers Rimontur, dessen Freunde die Staatsgewalt wiederholt für ihre eigenen Interessen mißbraucht und ihren Gönner Rimontur dadurch in Mißkredit gebracht haben.

Mexiko wird unter einer Präsidentschaft des Generals Lejes, der ganz im Sinne Don Porfirios die Geschicke des Staates leiten wird, voraussichtlich ruhigen und friedlichen Zeiten entgegengehen.

### Provinzialnachrichten.

**i. Culmburg, 12. Mai.** (Feuer.) Gestern Abend rötete ein großer Feuerchein den westlichen Himmel. Auf dem Gute Warschewitz war Feuer entstanden, durch das zwei große Scheunen eingeschert wurden. Mitverbrannt ist eine Lokomotive und ein Dreschfahnen. Die Entstehungsurache ist bis zur Stunde nicht festgestellt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**e. Schönsee, 12. Mai.** (Steuerzufolge.) Der Bezirksausschuß hat genehmigt, daß zur Aufbringung des Gemeindesteuerbedarfs in unserer Stadt für das neue Rechnungsjahr 280 Prozent der Einkommensteuer, 220 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 120 Prozent der Betriebssteuer, in dem aus der Gemeinde Neu-Schönsee bestehenden Stadtteil dagegen nur 170 Prozent aller Staatssteuern mit Ausnahme der nur mit 15 Prozent belasteten Betriebssteuer erhoben werden.

**e. Gollub, 12. Mai.** (Priesterjubiläum.) Der Pfarrer an der katholischen Kirche in Gr. Radomitz Herr Stefan Kozłowski beging in voller körperlicher Mäßigkeit sein 65jähriges Priesterjubiläum. Am 1. Mai hat er sein 92. Lebensjahr vollendet.

**e. Briesen, 11. Mai.** (Verschiedenes.) Von den an Pöden erkrankten Familien aus Pfeilsdorf ist ein Kind im hiesigen Krankenhaus gestorben. Die übrigen Erkrankten werden in nächster Zeit als geheilt entlassen werden. — In Königlich Neudorf sollen jetzt zwei Mahlmühlen mit Motorbetrieb errichtet werden. Mühlenbesitzer Lenz hat die Genehmigung dazu bereits erhalten; außerdem beabsichtigt Besitzer Chr. Krüger, eine solche Mühle zu bauen. — Der Besitzer Anton Galczewski in Mischleitz hat sein Grundstück für 38 100 Mark an den Rentier Friedrich Jahnke aus Briesen verkauft. — Hausbesitzer Fritz Giese aus Gohlshausen hat das Grundstück des Besitzers Franz Wrzesinski aus Gr. Pulkowo für 45 000 Mark erworben.

**e. Briesen, 12. Mai.** (Entwässerung, Beschneidung.) Der Kreisaußschuß läßt in den Gemarkungen Bivitz, Bickenhain, Deutschwalde und Rabenhorst Vorarbeiten zur gemeinschaftlichen Entwässerung von Wiesen durch den Kreiswiesbaummeister ausführen. — Der Rentengutsbesitzer Friedrich Bollwahn in Drüdenhof hat sein Rentengut für 15 900 Mark (mit Rentekapital 24 000 Mark) an den Landwirt Ernst Heß aus Rheinsberg verkauft. Ferner hat der Besitzer Gustav Giese in Hohenfriedrich sein Grundstück für 15 400 Mark an den Landwirt Friedrich Sonnenberg verkauft.

**k. Aus dem Kreise Briesen, 10. Mai.** (Ein Waldbrand) brach heute gegen Abend in einer Kiefernplantation der königlichen Domäne Pr. Lante aus. Zum Glück herrschte Windstille, und da der Brand gleich bemerkt wurde, gelang es der Gutsverwaltung mit dem nötigen Menschenaufgebot, des Feuers Herr zu werden. Der Brand brach hart an einem Waldbuche aus; es ist daher anzunehmen, daß eine achtlos fortgeworfene Zigarette oder ein Streichholz die Ursache gewesen ist.

**§. Hohenfriedrich, 11. Mai.** (Der Spar- und Darlehnsverein, System Raiffeisen, zu Rieslingswalde) hielt seine Generalversammlung, zu Rieslingswalde im Gasthause ab. Nach der Eröffnung durch den Vereinsvorsitzer Rischmeier erstattete der Rechnungsrath die Jahres- und Kassenberichte. Die Zahl der Mitglieder ist von 49 auf 86, also fast um das Doppelte, gestiegen. Die Bilanz für 1910 weist eine Gesamteinnahme von 34 532,63 Mark und eine Ausgabe von 34 454,27 Mark auf. Der Reingewinn beträgt 78,36 Mark, welcher dem Reservefonds zugeschrieben ist. An Dünge- und Futtermittel, Saaten und Kohlen sind insgesamt 4618 Zentner für 9955 Mark bezogen und an die Mitglieder abgegeben. Die laufende Rechnung beträgt 531,91 Mk. Die Höchstgrenze auf die Aufnahme von Anleihen und Spareinlagen beträgt 40 000 Mark. An Zinsen gewährt der Verein für Spargelder 4 1/2 Prozent; Darlehen werden mit 5 1/2 Prozent verzinst. Die im verfloßenen Jahre ausgegebenen Darlehen betragen

Endlich nahte der Morgen. Schon flatterten, wild mit den Flügeln schlagend, die weißen Falken dem Licht entgegen. Da schloß Ingvelde endlich die Augen zu kurzem, unruhigem Schlummer.

Ein dumpfes Schlagen gegen die Tür schreckte Ingvelde Staare aus wirrem Traum. „Was gibt es denn?“ fragte sie, empört über den Lärm.

„Fräulein, Fräulein, macht auf“, rief draußen die ängstliche Stimme einer Magd. „Der Herr Inspektor will Euch sprechen.“ Ingvelde stand sofort mit beiden Füßen auf dem Boden.

Flüchtig warf sie ein weites, weißes Morgengewand über, flüchtig wandte sie die wundervolle Haarpracht im Nacken zu einem losen Knoten zusammen.

Ihre Hände zitterten. Sie sagte sich, daß der Inspektor sie nicht ohne Ursache zu so früher Stunde wecken lassen würde, wenn sich nicht Außerordentliches ereignet hätte.

Einen Augenblick dachte Ingvelde an Magna, und das Herz blieb ihr fast stehen vor Angst und Qual; aber dann lächelte sie schon wieder über sich selbst.

Nein, sie sah überall Gespenster. Vielleicht war ein Dieb ins Haus geschlichen, oder eine Seuche war über das Vieh gekommen. Vielleicht brannte es auch. Feuer, das würde es sein.

Blitzschnell wirbelten so ihre Gedanken durcheinander. Auf dem Gange draußen war ein Laufen und Hasten.

11 850 Mark, die Zahl der Schuldner 21. Der Verein ist Mitglied der Großhandelsbank mit zwei Ämtern zu je 1000 Mark. Zu seinem Geschäftsbereich gehören die Distrikte Rieslingswalde, Braunsfelde, Friedrichsdorf, Mischleitz, Arnoldsdorf, Königlich Roggert und Krüllig. Pfarrer Tiemann-Hohenfriedrich sprach in einem längeren Vortrag über Bedeutung und Aufgaben der Raiffeisenvereine. Versicherungsinspektor von Conrad-Joppot sprach über Lebensversicherungen, deren Bedeutung und Vorteile überhaupt und im besonderen für Landwirte. Zum Schluß dankte der Redner beiden Herren für ihre Vorträge. Einige Landwirte beantragten Abschlüsse in der Stuttgarter Lebensversicherungsbank, welche ein besonderes Abkommen über Vergünstigungen mit den Raiffeisen-Genossenschaften abgeschlossen hat.

**Rosenberg, 11. Mai.** (Remontemärkte.) Auf dem heute in Rosenberg abgehaltenen Remontemarkt wurden von 54 vorgestellten Pferden 22 durch die Kommission angekauft. Als Höchstpreis wurde für ein Pferd 1450 Mark gezahlt. Zum Durchschnittspreis betrug 950 Mark. Am Nachmittag war Remontemarkt in Finkenstein, wo von 31 vorgestellten Remonten 25 im Durchschnittspreis von 1000 Mark angekauft wurden.

**Dirschau, 12. Mai.** (Verurteilung eines polnischen Redakteurs.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde der verantwortliche Redakteur der polnischen Zeitung „Pielgrzym“ in Pelsin wegen öffentlicher Beleidigung des katholischen Pfarrers Schwanitz in Zempelburg zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten war in zwei im „Pielgrzym“ veröffentlichten Artikeln der Vorwurf gemacht worden, daß er sein Amt als Seelsorger zum Germanisieren der polnisch sprechenden Katholiken benutze.

**Danzig, 11. Mai.** (Sozialistische Propaganda vor Gericht.) Von der Anklage, das Militär zum Bruch des Fahnenedicts aufgehetzt zu haben, wurde heute der sozialdemokratische Parteisekretär Crispian-Danzig von der Strafkammer freigesprochen, weil kein authentischer Bericht seiner Rede vorlag. Nach seiner Angabe hielt Crispian, am 28. August, als der Kaiser nach Danzig kam, in Schidlich eine von 400 Personen besuchte Versammlung ab, um gegen den patriotischen Begeisterungsaufschwung und den Schmuck der Straßen zu protestieren. Er sprach über „Belohnungen für den König und Fußtritte für das Volk!“ Wie Polizeikommissar Führ und Schutzmann Mittel bekundeten, sagte er, das Militär muß unterwühlt werden, damit es zuverlässig wird. Es soll nicht auf den König, sondern auf die Verfassung vereidigt werden, und wenn der König die Verfassung bricht, soll das Militär gegen ihn vorgehen. Nur verrückte Menschen glauben, der Fahneneid gelte für das ganze Leben. Ein gewöhnlicher Eid brauche nicht gehalten werden. Schon Kinder sollten zum Haß gegen das Militär erzogen werden. Crispian schloß mit den Worten: Wann stellt ihr Soldaten die Arbeit endlich ein! Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht konnte aufgrund der nachträglich vorgenommenen Aufzeichnungen zu einer Verurteilung nicht kommen. Es mußte dem Gericht ein stenographischer wörtlicher Bericht der Crispian'schen Rede vorliegen.

**Allenstein, 12. Mai.** (Fahnenflucht.) Weil es ihnen beim Militär nicht gefiel, waren vor einigen Tagen die Musketiere Nagel und Käufer vom 150. Infanterie-Regiment fahnenflüchtig geworden. Die Leiche des Käufers ist jetzt aus einem Teiche in der Nähe der Ortschaft Lanß (Braunsberg) herausgefischt worden. Nagel wollte nach England auswandern und wurde kurz vor dem Verlassen der deutschen Grenze in dem Bremerhäuschen des Eisenbahnzuges ermittelt und festgenommen.

**Osternode, 12. Mai.** (Pflöcherlicher Tod.) Ein höchst bedauerlicher pflöcherlicher Todesfall erregt hierorts allgemeine Teilnahme. Herr Major und Bataillonskommandeur im hiesigen Regiment, Hugo Melot de Beauregard wurde am Donnerstag Nachmittag um 4 1/2 Uhr von einem Herzschlag dahingerafft. Gefund hat er an diesem Tage noch seinen Dienst getan und nach wenigen Stunden der Erholung wurde er, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, seiner Familie entzissen. Der Verstorbene führte erst seit ganz kurzer Zeit das

„Fräulein, Fräulein, spudet Euch“, mahnte das Mädchen noch einmal. „Der Herr Inspektor sagt, es wäre eilig.“

Im Augenblick riß Ingvelde die Tür auf und rief in den Gang:

„Ich komme sofort. Lauf, Mädchen, und sage dem Herrn Inspektor, daß ich ihn im Wohnzimmer erwarte.“

Da aber stand Rahmussen schon vor ihr, in dem frischen, gebräunten Gesicht alle Zeichen des Schreckens.

Als sie ihm in die Augen sah, da wußte sie plötzlich, daß etwas Furchtbares sie getroffen.

Mühselig erreichte sie die Tür zum Wohnzimmer, die Harald schnell öffnete. Verstört und klüffend standen die Leute und blickten schau ihrer Herrin nach.

„Wie soll ich es bloß sagen“, begann Rahmussen, bekommen in die Stube tretend und mit einem gequälten Blick auf das Mädchen, das so ernst und ruhig vor ihm stand.

„Sprechen Sie ohne Scheu, aber schnell und ohne Umschweife. Was geht hier vor?“

„Ich habe Ihnen zu melden, Fräulein Staare, daß unsere Fuchsstute, die braune Gret, heute Nacht aus dem Stall verschwunden ist.“

Erstreckt sah Ingvelde auf.

„Diebstahl! Ich dachte es gleich. Ich hatte heute Nacht wiederholt die Empfindung, als ob jemand ums Haus schleiche.“

Sie brach jäh ab, denn es fiel ihr ein, daß sie es ja gesehen, die heute Nacht den Inspektor hart angefahren, als er wachend ums Haus ging.

Ob er auch daran dachte?

2. Bataillon. Die Leiche wird nach Gotha zur Einäscherung überführt.

**Insterburg, 12. Mai.** (Den eigenen Vater erschlagen.) Am letzten Sonntag entfiel in Kl. Bubainen zwischen dem Arbeiter Wokfus und dessen Sohn Robert ein Streit, der alsbald zu Tötlichkeiten führte. Hierbei wurde der Vater derart von dem Sohne mißhandelt, daß er infolge der Verletzungen am Montag starb.

**\*. Hohenfelde, 12. Mai.** (Verschiedenes.) Die hiesige Schützengilde hielt kürzlich eine Generalversammlung ab, in welcher die Abnahme der Jahresrechnung für das Vorjahr erfolgte. Infolge größerer Aufwendungen für Möbel und Ausfällen an Eintrittsgeldern mußte das Vereinsvermögen stark angegriffen werden, weshalb die Gilde beschloß, eine laufende Beihilfe von dem Herrn Oberpräsidenten und einen größeren Beitrag zur Unterhaltung des Gartens vom Magistrat zu erbitten. — Um seine Veteranen zu ehren, hat der Landwehrverein Patzsch beschlossen, sie von der Beitragszahlung zu entbinden. — Am 20. April entpurrten aus der Fürsorgeerziehungsanstalt Schubin acht Zöglinge. Einer von ihnen ist hier ergriffen worden. — Am 22. November vorigen Jahres wurde bei Ertelno ein Mädchen von zwei Burtschen überfallen, die es zu vergewaltigen suchten. Als der eine Verbrecher wurde der Knecht Mißbradt aus Heimsee ermittelt, der leugnete, aber von der Überfallenen bestimmt wiedererkannt wurde. Er erhielt ein Jahr Gefängnis.

**Bromberg, 11. Mai.** (Großfeuer) entstand gestern in Klein-Bartelsee. Dort brannte abends das Sägemerk des Fabrikbesizers Peter Nieder. Der Brandschaden soll sich auf 80 000 Mark belaufen.

**Gnesen, 12. Mai.** (Verschiedenes.) In dem Winiarzyce wurde heute die Leiche einer 50jährigen Frau aufgefunden und nach dem städtischen Leichenhause geschafft. Da man in der Leiche die unter Sittenkontrolle stehende R. erkannte, nimmt man einen Selbstmord an. — In einem unbewachten Augenblicke stahl ein unbekannter Mann gestern in dem T. hiesigen Restaurant ein eingestelltes Fahrrad, Marke „Reform“. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden. — Der Spar- und Darlehnsverein zu Mündsee beschloß in seiner Generalversammlung, den Anschluß an die Posenische Landesgenossenschaftsbank aufrecht zu erhalten und bewilligte 750 Mark zur Sanierung, Verbandsdirektor Wegener und Dr. Swart-Posen plaidierten für Anschluß an die provinzielle Zentralbank. — Die Raiffeisenbank für die Kreise Gnesen und Witkowo, etwa 25 Genossenschaften, tagten in Schubert's Hotel. Die Versammlung gab einstimmig ihr Vertrauen zu der Posener Raiffeisenbank aus. Zum Unterverbandsdirektor wurde Rittergutsbesitzer von Wendorf gewählt.

### Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 14. Mai, 1910 + Dr. Viktor Müller von Nischholz, bekannter Wiener Kunstfreund. 1909 Das deutsche Kaiserpaar in Wien. 1907 + Frau Kintelen, Präsidentin des Oberlandeskulturgerichts in Berlin. 1906 + Karl Schurz, hervorragender Deutsch-Amerikaner. 1906 Ermordung des russischen Vizeadmirals Kusnitsch. 1903 + Graf J. Ledebur in Prag. Ehemaliger österreichischer Ackerbauminister. 1897 Niederlage der Griechen bei Oribowo 1854 + Großfürstin Wladimira von Rußland, geb. Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin. 1848 + Barclay de Tolly zu Insterburg. Russischer Heerführer zurzeit der Befreiungskriege. 1796 Erste Schutzpocken-Impfung durch Edward Jenner. 1752 + Albrecht Haer in Celle. Begründer der rationalen Landwirtschaft. 1866 + Gabriel Jährenheit zu Danzig. Verbesserer des Thermometers. 1610 Ermordung Heinrich IV., König von Frankreich durch Ravallac. 1565 + Nikolaus von Amstorf zu Ejenach. Ein Mitarbeiter Luthers. 1509 Niederlage der Venetianer bei Agnadello. 1316 + Karl IV. römisch-deutscher Kaiser zu Prag. 1054 + Papst Leo IX.

**Thorn, 13. Mai 1911.**

(Verleihung chinesischer Orden.) Dem Generalmajor v. d. Landen, Kommandeur der Festung Thorn, ist die 2. Klasse 2. Stufe des chinesischen Ordens vom doppelten Drachen, und dem Major v. Lohberg vom Generalstabe des 17. Armeekorps die 2. Klasse 3. Stufe des selben Ordens verliehen worden.

(Personalien.) Zum Regierungskasseninspektor bei der Regierung in Elbing ist der Landrentmeister Buchholz aus Marienwerder

Keine Miene in seinem ernsten, undurchdringlichen Gesicht verriet, ob es ihm zum Bewußtsein kam.

Wie peinlich, daß er wieder mal Recht gehabt.

„Auch ein Karriol ist verschwunden“, sprach der Inspektor weiter mit schwerer Betonung.

„Ein Karriol? Ja, aber bester Herr Inspektor, das ist gewiß höchst unangenehm und bedauerlich; aber es ist doch wirklich kein Grund zu tun, als läge der ganze Ramschhof in Trümmern. Ich hätte von Ihnen mehr Geistesgegenwart erwartet. Gewissermaßen wäre es wohl gewesen, Sie hätten eine Verfolgung der Diebe veranlaßt, anstatt hier mit mir die kostbare Zeit zu verdrödeln.“

Sie sagte es in ihrer gewohnten, herrischen Art; sie wußte aber nicht, daß dennoch etwas Hilfloses, Weiches in ihrer ganzen Erscheinung zum Ausdruck kam, und ihr das Lose, weiße Morgengewand etwas jugendlich Liebliches verlieh.

Rahmussen kam es plötzlich überwältigend zum Bewußtsein, wie schön die harte Ingvelde Staare mit dem strengen, ernsten Gesicht sein konnte; und er fühlte, wie ihm das Blut ungestüm zum Herzen drang.

„Ob eine Verfolgung stattfinden soll, Fräulein Staare“, sagte er dann ernst, „das zu entscheiden, wollte ich Ihnen eben überlassen. Es geht oft ein Haus in Trümmer, wenn auch seine Mauern äußerlich noch fest stehen.“

Mit irren Augen sah ihn Ingvelde an.

„Magna!“ schrie sie dann plötzlich auf, „Magna! Was ist mit ihr? Aber so reden Sie doch“, rief sie heftig, den Inspektor bei den

ernannt. An seiner Stelle ist vom 1. Juni ab der Regierungshauptkassenhalter Groß in Marienwerder mit der kommissarischen Verwaltung der Landrentmeisterstelle bei der Regierung dafelbst beauftragt.

(Personalien bei der Justiz.) Der Justizhauptkassenkassierer, Rechnungsrat Ernst Ossowski in Marienwerder ist zum 1. Juli d. Js. zum Justizhauptkassenrentendanten bei dem Oberlandesgericht dafelbst ernannt worden. Zum Amtsgerichtsassistenten und Dolmetscher, Gerichtsssekretär Zielezinski bei dem Amtsgericht in Strasburg ist zum 1. Juni d. Js. als Landgerichtsassistent an das Landgericht in Elbing und der Landgerichtsassistent Niechert in Elbing vom gleichen Zeitpunkt ab als Amtsgerichtsassistent an das Amtsgericht in Strasburg versetzt worden. Der diätarische Amtsgerichtsassistent, Aktuar Kubacki in Elbing ist zum 1. Juni d. Js. an das Amtsgericht in Tiegenhof versetzt worden. Der diätarische Oskar Heyer bei dem Landgericht in Graudenz ist unter Übernahme in den Kammergerichtsbezirk dem Amtsgericht in Arnswalde zur Verfügung überwiesen. Der Militäranwalt, Rangleibdiätar Franz Baumann bei dem Landgericht in Köslin ist zum 1. Juni d. Js. unter Ernennung zum Kanzlisten an das Landgericht in Königsberg versetzt worden.

(Ein Patent) ist angemeldet worden auf ein Verfahren zur Darstellung von Zellulose- oder Hydrozellularoseestern organischer Säuren, von Dr. Alfred Wohl, Langfuhr.

(Deutscher Tag in Posen.) Die Mai-Nummer der „Ostmark“ bringt den Aufruf zum Deutschen Tag, der vom 26. bis 29. d. Mts. in Posen stattfindet. U. a. heißt es darin: „Daß diese Politik unter allen Umständen weiter geführt werde und daß die Mittel benutzt werden, die der Staat sich dafür von der Volksvertretung hat gewähren lassen, aber bisher unbenutzt liegen gelassen hat — dafür soll der Deutsche Tag am 26. Mai vor allem eine geschlossene Kundgebung werden.“ Auf der Tagesordnung der Gesamtausgangspunkt steht als Hauptpunkt die Entlegungfrage.

(Bautätigkeit in Ostdeutschland.) Über die gegenwärtige Bautätigkeit in unserer Gegend berichtet die Tonindustrie-Zeitung (Berlin): Im April war die Bautätigkeit fast im gesamten Osten Deutschlands recht reg, und es waren namentlich private Bauten, die gefördert oder auch erst begonnen wurden, während die öffentliche Bautätigkeit an manchen Orten zu wünscheln übrig läßt. Dies gilt sowohl von den Hauptorten Ost- und Westpreußens, als auch von denjenigen Schlesiens und der Provinz Posen. Auf dem Lande ist die Bautätigkeit weniger reg, da die Landwirte häufig infolge erheblicher Verluste durch die Maul- und Klauenseuche wenig Lust zum Bauen haben. In den Bezirken Tilsit und Gumbinnen ist dies ganz besonders der Fall, während in Königsberg etwas flotter gebaut wird. In Insterburg werden neben verschiedenen privaten Bauten auch mehrere öffentliche Gebäude aufgeführt. Recht reg ist weiter die Bautätigkeit in Elbing (Westpr.).

(21. westpreussische Provinziallehrerversammlung in Graudenz.) Auf der Tagesordnung der Hauptversammlungen am 6. und 7. Juni d. Js. stehen folgende Vorträge: 1. Die rechtliche Stellung der Volksschullehrer in Staat und Gemeinde, Referent Herr Lehrer Knuth in Kielau. 2. Mitarbeit der Schule und Lehrerschaft bei der Jugendpflege, Referent Herr Lehrer Thielert in Dirschau. 3. Ländliche Heimat- und Wohlfahrtspflege, Referent Herr Professor Sohre in Berlin und Herr Lehrer Gulgowski in Sanddorf.

(Kirchenkollekte.) Sonntag den 14. Mai, wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Sammlung zum Besten des Waisenhauses und der Konfirmandenanstalt zu Samppohl (Kr. Schlochau) veranstaltet.

(Namensänderung.) Dem Hilfsweihensteller Patzkowski ist die Erlaubnis zur Führung des Namens Papke erteilt worden.

Schultern packend und ihn heftig schüttelnd. „Sehen Sie denn nicht, daß Sie mich foltern?“

Harald Rahmussens Gesicht war einen Schein blässer, als er sagte:

„Fräulein Magna hat diese Nacht heimlich das Haus verlassen.“

„Das ist nicht wahr“, schrie Ingvelde auf. „Sie lügen, Sie müssen lügen; das würde Magna niemals tun.“

Und wie gehest flog Ingvelde den Gang entlang, hin nach dem Zimmer der Schwester. Zögernd nur folgte der Inspektor.

Sie schrie laut auf, als sie den leeren Raum, das unberührte Bett und die unordentlich umherliegenden Kleidungsstücke entdeckte.

Da vor dem blinkenden Spiegel lag noch die Perlenkappe mit den jetzt welken Rosen, die so betäubend süß dufteten, die Rosen, die noch geküßt die Lippen der Schwester schmückten. Rahmussen blieb zurückhaltend in der Tür stehen.

Welch einen Zauber atmete die stille Stube mit den weißlackierten Möbeln, die noch geküßt vielleicht die heiße Tränenflut der jungen Augen gesehen, die nun hier nicht mehr lachten, nicht mehr weinen würden.

Welche Rosenblätter rings umher. Auf dem kleinen Schreibtisch, mitten auf der lichtgrünen Tischplatte, ein Brief.

„An meine Schwester“, stand darauf. „Lesen Sie“, drängte der Inspektor, auf den Brief zeigend.

Ingvelde winkte ihm, näher zu treten und die Tür zu schließen.

(Fortsetzung folgt.)



# Voranzeige.

Fromberg's erste Strumpf- u. Handschuhstage  
finden vom 29.—31. dieses Monats bestimmt statt.

Neuheiten in  
**Stroh-Hüten**  
empfiehlt



**Leon Kuczyński**  
Breitestr. 26.

## Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung des in Gramsch'schen belegen, im Grundbuche von Gramsch, Blatt 90, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bestellers **Jacob Eubert**, welcher mit **Karoline**, geborene **Vogelsberger**, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen Grundstücks bezieht, soll dieses Grundstück

am **12. Juli 1911**,  
vormittags 11 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück — Abbau an der Straße nach Weidisch — ist unter Artikel Nr. 127 der Grundsteuerrolle und unter Nr. 95 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Gramsch verzeichnet, 1 ha 26 ar 80 qm groß, mit 4,33 Tälern Reinertrag, besteht aus Acker, Hofraum und Hausgarten, ist bebaut mit Wohnhaus und Stall.

Der jährliche Nutzungswert beträgt 18 Mk. Zur Gebäudesteuer ist es mit 0,60 Mk. veranlagt.  
Thorn den 10. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.

## Aufgebot.

Die Eigentümer von **Bongyn**, Blatt 47, **Wladislaw** und **Valerio Stopinski** haben das Aufgebot des unbekanntem Gläubigers der auf dem genannten Grundstück abgetretenen Nr. 1 für **Franz u. Franziska Szopynski**, ersterer zuletzt in Berlin, letztere in Umlaw wohnhaft, eingetragenen Vatererbschaft von je 9 Tälern 13 Silbergrößen 4 Pfg. beantragt.

Der Gläubiger wird aufgefordert, seine Rechte spätestens im Aufgebotsstermine, Zimmer 31 des unterzeichneten Gerichts, am

**14. Juli 1911**,

mittags 12 Uhr,  
anzumelden, widrigenfalls er mit seinen Rechten ausgeschlossen werden wird.  
Thorn den 8. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.

## Alle Feldbahnschienen zu kaufen gesucht.

66 mm hoch, eventl. auch fertige Gleise auf eisernen Schwellen, mit passenden Weichen, Drehscheiben und Klippmorris.

Angebote mit näherer Beschreibung unter Angabe der Spurweite und des Quantums erbeten unter **G. J. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle mich als

## Klavierstimmer

und bitte um gütige Aufträge. Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.  
**Gustav Patz**, Klavierstimmer, Schuhmacherstraße, Ecke Schillerstr.

## Landwirtsöhne.

Verwalter u. andere junge Leute erzh. gründl. Ausbildung zum Rechnungsführer, Amtsschreiber usw.  
Stellung an Schiller kostenlos!  
Lehrplan frei.  
Landwirtschaftliches Institut Cottbus.

## Speisekartoffeln

Weltwunder, Silesia, gelbe Rosen,  
sehr wohlschmeckend, per Zentner 2 Mark jedes Quantum frei Haus gibt ab

**Sängeran bei Swierzynto**,  
Bahn Lisowitz.

Ehe-Schließungen, England, rechtsgültig in  
Gefehungszug, Prospekt zc. 50 Pfg.  
**Brocks, London E. C., Queenstreet 90.**

## Kriegsmarine = Ausstellung

vom 21. bis 28. Mai von 8 bis 8 Uhr  
in der Exerzierhalle an der Friedrich Carlstr.

Betreten sind u. a. alle neuesten Kriegsschiffsklassen (auch Parfival- und Zepplin-Luftkriegsschiff) in prächtigen, künstlerisch ausgeführten Modellen, alle See- und Landkriegswaffen in frischebrauchbarem Zustande (Torpedos, Seeminen, Schnellabkanonen, Maschinenwaffen, Kiefelgeschosse etc.), auch völkerkundliche Gegenstände aus den Kolonien usw.

Die Maschinengewehre werden im Schnellfeuer vorgeführt.

Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahre 25 Pfg. Arbeiter nebst Frauen 25 Pfg. (durch Vermittelung der Arbeitgeber).

Täglich mehrere Führungen und Vorträge, Hauptvortrag 5 Uhr durch Herrn Kapitänleutnant Mumm über Verwendung und Wirkung der See- und Landkriegswaffen in der modernen Seeschlacht. Es ladet ein

Deutscher Glotten-Verein, Ortsgruppe Thorn.

Hierdurch gestatte ich mir einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich die

## Drogen-Handlung

in Firma

## Zentral-Drogerie Holm & Co., Baderstr. 23,

mit dem heutigen Tage käuflich erworben habe und das Geschäft unter der Firma

## Zentral-Drogerie

## M. Baralkiewicz

weiterführen werde.  
Ich bitte, das mir in meinen ersten beiden Geschäften geschenkte Vertrauen auch gütigst in meiner neuen Filiale bewahren zu wollen und sichere ich eine stets prompte, fulant Bedienung, sowie auch gute Ware bei billigsten Preisen im voraus zu.

Mit vorzüglicher Hochachtung

## M. Baralkiewicz.

## Die Chauffeur-Schule der Auto-Zentrale Graudenz

bilbet Leute jeden Standes zu tüchtigen Chauffeuren gewissenhaft aus.  
— Eintritt jederzeit. —

## Auto-Zentrale Graudenz.

Marieuwerderstraße 45.

## Alte deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft hat ihre Haupt-Agentur

für Thorn und Umgegend mit großem Inkasso zu vergeben. Angebote umgehend unter **D. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ohne Kaufzwang  
**6 Tage**  
zur Probe

erstklassige Elite-Sprechapparate und Platten, ferner selbstspielende Musikwerke, Violinen, Menzschauer-Zithern, Operngläser und Feldstecher etc.  
**gegen bequeme Teilzahlungen**  
Fordern Sie kostenfrei unseren Musikwerkatalog  
**Köhler & Co.**  
Brosian XIII, Goethestr. 241 A.

Wer gibt oder befragt Baugeld?  
Angebote unter **G. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Maibowle

empfehlen **A. Mazurkiewicz.**

## Pflasterflöckchen

sind wieder eingetroffen. Ein ganz vorzügliches Material zu Stallungsplätzen, billiger als Dielen und haltbarer.  
**A. Ferrari,**  
Hölpplatz an der Weichsel.

## Biegelin Ia

verkauft zu zeitgemäßen Preisen frei Bahnhof Strasburg Westpr.  
die Verwaltung der königl. Domäne Strasburg Westpr.

**4000 Mark**

auf ein Grundstück, Brdg. Vorfl. zu zedieren gesucht. Angebote unter **C. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,  
von 5 Uhr nachmittags ab:

## Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

## Emil Weitzmann

## „Preukischer Hof“

Culmer Chaussee.

## Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab: Tanz-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet **M. Jacobowski.**

## Restaurant Eschenbach,

Thorn-Moder, Graudenzerstraße 119.

## Jeden Sonnabend und Sonntag: Maikränzchen,

wozu freundlichst einladet der Wirt.

## Soolbad Czernewitz.

Von Sonntag den 14. Mai ab sind die Bäder in Soolbad Czernewitz eröffnet.

Gleichzeitig beginnen mit dem 14. Mai wieder die regelmäßigen Dampferfahrten.

Sonntag den 14. Mai fährt Dampfer „Viktoria“ mit Musik nach Czernewitz. Abfahrt 3 Uhr vom Brückentor. Fahrpreis 50 Pfg. für Hin- und Rückfahrt.

Dieselbst wird für gute Speisen und Getränke, sowie freundliche Bedienung stets Sorge getragen.

Um gütigen Zuspruch bitten hochachtungsvoll

**Josef und Viktor Modrzejewski.**

Sonntag den 14. Mai fährt

## Dampfer „Viktoria“ nach Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr. **W. Ruhn.**

## Neue Matjes-Heringe,

fest und zart, heute eingetroffen, neue Maltakartoffeln, Königsberger Simonsbrot

empfehlen **A. Kirmes, Fernsprecher 256.**

## Zu verkaufen

## Seltener Gelegenheits-Kauf.

24 Morgen Forstzinswald mit Grund und Boden verkauft für äußerst 2600 Mark ohne Handel **Grünke**, Wäldner, bester in Regenstauf bei Schöps.

## Schweinefutter,

Buttermilch und Molken werden abgegeben **Manesstraße 1.**

## Mein Grundstück,

Graudenzerstr. 125, schöner Pentierhof, Spektationsobjekt, mit großem Obstgarten und ca. 6 Morgen Ackerland, verkaufe sofort wegen Fortzuges.

## Sagdhündin

billig zu verkaufen. **Finger, Podgorz, Bodrobsstr.**

## Gebr., gt. erh. Damentahrad

billig zu verk. Culmer Chaussee 58, 1.

## Grundstücksverkauf!

Meine Häuser, Thorn, Albrechtstraße 2, 4 und 6, stehen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

**Fritz Kaun, Baugeschäft,**  
Thorn, Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

## Bollblutstute,

Goldfuchs, 4jährig, gesund, leicht zu reiten, jahrelang unter Dame gegangen, auf Jagden, beim Ordonnanzieren, überhaupt in jedem Dienst geritten, umständlicher billig veräußert. Anfragen an

Oberleutnant **B. Neumann,**  
Thorn 3.

## 80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebrauchte Bandauer, Phaetons, Coupées, Aufstiege, Jagd- und Ponywagen, Dogfarts, nur 1a Fabrikate und Beschläge. Berlin, Puffenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

## Geschäftsgrundstücke.

Stelle verschiedene Stadt- und Landgrundstücke von 10—15 000 u. 20—60 000 Mark bei kleiner Anzahlung zum Verkauf.

**W. Poplawski, Moder,**  
Waldauerstr. 11.

## Ein starker Ziehhund,

deutsche Dogge, billig zu verkaufen **Sondusstr. 29, Fleischerei.**

## Ein ruhiges, gerillenes Pferd

ist preiswert zu verk. In erf. in der Geschäftsstr. der „Presse“.

## Dezimalwage

billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 12, 2.**

## Sport-Wagen

und 1 verstellb. Kindersitzhölzchen billig zu verkaufen **Bäderstr. 12.**

## Hornspähne, bester Blumendünger,

zu haben bei **H. Fechner, Drechslermeister,**  
Ratharinenstr. 4.

## Dürkopp-Rad

fortzugshalber zu verk. **Mellenstr. 82.**

## Grundstück

in Thorn-Moder, Gohlerstr. 30, wegen anderer Unternehmungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

## Zu kaufen gesucht

Suche für meinen Sohn ein gutes **Vandgrundstück**

zu kaufen. Angebote bitte zu richten an **F. Zühlke, Thorn 3, Mellenstr. 126.**

## Alles Gold und Silber,

Brillanten, künstliche Gefäße, Altertümmer kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt**  
Brückenstraße 14, 1. Etage.

## Ein gebrauchtes Bücherpind oder Bücherdraht

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **M. K. 400** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Gut erhaltener Eßtisch,

helleichen und ausziehbar, sowie Teppich und Baldachin mit Marmorplatte und Spiegel zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Frau Kanter, Waberstr. 5.**

Möbl. Zimmer nebst Schlafkabine, sep. Eing., zu verm. **Gerechstr. 5, part.**

Möbl. Zimmer auch tageweise zu verm. **Baderstraße 20, 2.**

Möbl. Vorderzim. Pension zu verm. **Mellenstr. 59, part. 1.**

Möbl. Zimmer mit Pension vom 1. Juni zu verm. **Grabenstr. 2, 2 Tr.**

Möbl. Zimmer mit Klavier billig zu vermieten **Jahobstr. 9, part. 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestraße 32, 2. vorn.**

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Neustädt. Markt 10, 2.**

2 möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Ratharinenstr. 3, part.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten **Wäckerstr. 47, 1.**

2 gut möbl. Vorderzimmer mit separ. Eing., für 1—2 Herren passend, sofort zu vermieten **Neustädt. Markt 18, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer an ein oder zwei Herren zu vermieten **Zuchmacherstraße 5, 2, 1.**

Ein elegant möbl. Vorderzimmer per sofort zu vermieten. **Charles Casper, Coppernitusstr. 7, 3.**

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5, 2, rechts, Eingang Bäderstr.**

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Schuhmacher- u. Wäckerstr. Ecke 1, 2.**

## Grösste Auswahl in Stroh-Hüten.

Leon Kuczyński



**Leon Kuczyński**  
Breitestr. 26.

## Möbl. Zimmer,

Culmer Chaussee 2, 2, von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Neustädt. Markt 16, im Laden.**

Ein großes, gut möbl. Zimmer **Neustädt. Markt 27, 1. Etage**, per bald zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer mit Balkon, auch Büchergeläch zu verm. **Zuchmacherstr. 4.**

1-2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Der von mir bewohnte große **Laden**

nebst dazu gehörigen Räumen und Wohn. in der 3. Etage ist per 1. 10. zu verm. **Alfred Abraham,**  
Breitestraße 31.

In meinem Hause **Culmerstr. 18** ist zum 1. Oktober d. Js. ein modern ausgestatteter

## Laden

mit anschließender Wohnung zu vermieten. **F. A. Goram.**

## Fischerstraße 45,

Eine Privatstraße, 3 Treppen, herrschaftliche Wohn. von 6 großen Zimmern, Saal, Balkon u. reichl. Nebenzimmer, von sofort oder später billig zu vermieten. Näh. daselbst pt. 1. Wohn. von 2, 3 u. 4 Zimmern von Juli resp. Oktober sind auch da zu erfragen.

## Moderne Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Badzimmer, 3. Etage, per sofort oder 1. Juli zu verm. **Dr. Auerbach, Breitestr. 27.**

## Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten **Elisabethstr. 9.**

## Herrschaftl. Wohnung,

neu renoviert, im Park nach Garten gelegen, von 3 Zimmern mit großem Balkon, Badzimmer, Gas, elektr. Beleuchtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, von sofort zu vermieten **Schuhmacherstr. 12, 1. 1.**

## Brüdenstr. 5, 1. Et.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

## 1 Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Badstube und Nebenzimmer, in meinem Hause **Elisabethstr. 7, 3 Tr.**, per 1. Oktober zu vermieten.

## Georg Dietrich,

Alexander Rittweger, Nachfolger

## 4 Zimmer-Wohnung

mit Badeeinricht. u. Gas sof. zu verm. **J. Ruckl, Moder, Sindenstr. 8.**

## 1 Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Nebenzimmer, Badstube, Gas, Elfbestrich. 2 Tr., sofort oder später zu vermieten **Albert Schultze,**  
Näheres daselbst im Laden.

## 3 Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör **Rafenerstr. 87, 2.**

**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Waldstr. 49.

## 1 Hofwohnung,

3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Partier.**

## Freundl. Wohnungen

(Neubau) von 3 Zimmern mit Badstube, reichl. Zubehö zu verm. **Zurawski, Mellenstr. 118.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 12. Mai; 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Dallwitz.

Es beginnt die zweite Lesung des

Zweckverbandsgesetzes.

§ 1a bestimmt die Bildung und die Aufgaben des Zweckverbandes in den Fällen, in denen die Beteiligten mit seiner Entstehung nicht einverstanden sind. Die Freisinnigen beantragen, den § 1a zu streichen, machen also die Bildung des Zweckverbandes vom Einverständnis der Beteiligten abhängig. Als Eventualantrag fordern sie, daß der Vorsitzende die Bildung des Zweckverbandes dann nicht anordnet, a) wenn einer der beteiligten Kommunalverbände nicht leistungsfähig genug ist, um seinen Anteil an den Kosten des Zweckverbandes zu tragen und die gemeinsamen Aufgaben durch eine Eingemeindung erfüllt werden können; b) wenn die beteiligten Kommunalverbände mit der Eingemeindung einverstanden sind und c) wenn und soweit aus der Beteiligung ein und derselben Gemeinde an einer Mehrzahl von Zweckverbänden eine Erleichterung der Kommunalverwaltung zu befürchten ist.

Abg. Linz (Zentrum): Die Kommissionsbeschlüsse bewegen sich im allgemeinen in der Richtung unserer Wünsche.

Abg. Büchtemann (fortschrittlich): Wir haben lebhaft Bedenken, den Zwang zur Bildung von Zweckverbänden über die jetzigen gesetzlichen Voraussetzungen hinaus auszudehnen, und befürchten von der Vorlage eine Erschütterung der Selbstverwaltung. Der wahre Beweggrund der Rechten ist hier offenbar die Abneigung gegen die Stadterweiterungen und gegen die Städte als Träger der Kultur. Die großen Städte eben gezwungen werden, die Aufgaben der Vororte mitzuführen. Wir fordern deshalb Ablehnung des § 1a oder zum mindesten seine erhebliche Abschwächung.

Minister des Innern von Dallwitz: Die Kommissionsbeschlüsse bringen schon eine so weitgehende Einschränkung der Regierungsvorlage, daß eine weitere Abschwächung wirklich nicht am Platze ist.

Abg. Freiherr von Zedlitz (konservativ): Wir lehnen die freisinnigen Anträge ab.

Abg. Ceder-Winjen (nationalliberal): Auch wir halten hier an den Kommissionsbeschlüssen fest; wir stehen aber dem freisinnigen Antrag nicht unympathisch gegenüber.

Abg. von Brandenstein (konservativ): Unsere Bedenken, die wir zunächst gegen Einzelheiten der Vorlage hatten, sind durch die Kommissionsbeschlüsse beseitigt. Diese stellen ja eine wesentliche Verbesserung der Vorlage dar. Warum will der freisinnige Antrag die Beteiligung ein und derselben Gemeinde an mehreren Zweckverbänden verhindern? Kann sich eine Gemeinde nicht mit einer anderen zur Kanalisationszwecken und mit einer dritten zur Beschaffung eines Begräbnisplatzes zusammenschließen? Wir lehnen den freisinnigen Antrag ab.

Abg. von Sack-Jaworski (Vole): Die Befähigung der kommunalen Leistungsfähigkeit im freisinnigen Antrag billigen wir.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): An und für sich muß ein Zweckverband auch gegen den Willen der Beteiligten möglich sein. Bei der Eigenart unserer Verwaltung ist das jedoch gefährlich.

Abg. Cassel (fortschrittlich): Der freisinnige Antrag ist notwendig, denn sonst wird den Eingemeindungen völlig der Boden entzogen.

Die Erörterung schließt. Die Kommissionsbeschlüsse werden unter Ablehnung des freisinnigen Antrages angenommen. Nach § 2 (Regierungsvorlage) hat der Zweckverband die Rechte einer öffentlichen Körperschaft, sofern sämtliche Verbandsglieder für sich diese Rechte uneingeschränkt zugehen. Die Kommission hat diese Bestimmung hier gestrichen und dafür einen entsprechenden § 6a geschaffen. Ein Antrag von Brandenstein will diesen Absatz wieder aufnehmen und dafür den § 6a wieder beseitigen. Nach einem sozialdemokratischen Antrag soll der Zweckverband stets die Rechte einer öffentlichen Körperschaft haben. Das Haus beschließt nach dem Antrag von Brandenstein. In § 5 beantragen die Freisinnigen folgenden neuen Absatz: „Gehört einem Zweckverband neben kleineren Gemeinden eine kreisfreie Stadt an, so kann sie beanspruchen, daß ihre Verwaltung der vom Zweckverband wahrzunehmenden Angelegenheiten übertragen wird.“

Abg. von Brandenstein (konservativ): Wir lehnen den Antrag ab.

Abg. Büchtemann (fortschrittlich): Der Antrag will kein Loch in das Gesetz schlagen, sondern will aus praktischen Erwägungen die Verwaltung den kreisfreien Städten übertragen.

Abg. Dippel (nationalliberal): Für den Antrag liegt kein ausreichender Anlaß vor.

Der Antrag wird abgelehnt. § 8 bestimmt u. a.: In Zweckverbänden mit mehr als drei Verbandsgliedern soll die Abgeordnetenzahl eines Verbandsgliedes der Regel nach hinter der Hälfte der Gesamtzahl zurückbleiben. Die Freisinnigen wollen diese Bestimmung streichen. Als Eventualantrag fordern sie, die Abgeordnetenzahl eines Verbandsgliedes bis zu zwei Drittel der Gesamtzahl zuzulassen. Nach kurzer Erörterung wird § 8 unverändert angenommen. Nach § 9 gehört dem Verbandsausschuß ohne Wahl als Abgeordneter einer Gemeinde der Bürgermeister (auch in der Rheinprovinz und Westfalen) oder ein von ihm zu bestimmendes Mitglied der Gemeindeverwaltung an. Nach einem Antrag Weitermann (nationalliberal) soll in Rheinland und Westfalen der Kreisaußschuß bestimmen, ob der Gemeindevorsteher, der Bürgermeister, der Amtmann oder ein anderes Mitglied der Gemeindeverwaltung Abgeordneter sein soll. Ein sozialdemokratischer Antrag endlich verlangt Wahl der Mitglieder des Verbandsausschusses auf Grund des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Nach kurzer Besprechung wird der Antrag Weitermann unter Beschränkung auf Westfalen angenommen; im übrigen bleibt der § 9 unverändert.

In § 11 beantragt Abg. von Brandenstein (konservativ), die Wahl des Verbandsvorstehers durchweg von der Befähigung durch die Kommunalaufsichtsbehörde abhängig zu machen. Die Freisinnigen beantragen einen neuen Absatz des Inhalts: „Gehört einem Zweckverband eine Stadt an, deren Einwohnerzahl doppelt so groß ist, wie die der übrigen Verbandsglieder, so kann die Stadt beanspruchen, daß ihrem Bürgermeister das Amt des Verbandsvorstehers übertragen wird.“ Ein sozialdemokratischer Antrag will die Befähigung durch die Kommunalaufsichtsbehörde überhaupt beseitigen. § 11 bleibt unverändert. Nach § 14 bleibt den Verbandsgliedern die Aufbringung der Verbandsvorlagen nach Maßgabe ihrer Verfassung vorbehalten.

Hier fordert ein Antrag Graf d'Haussenville (konservativ) einen neuen Absatz, nach dem beim Gutsbezirk die Unterteilung der Verbandslasten durch ein vom Kreisaußschuß festzustellendes und vom Bezirksausschuß zu bestätigendes Statut geregelt werden darf. Nach einem Unterantrag des Zentrums sollen jedoch die Einwohner des Gutsbezirks, die in einem Lohn- oder Dienstverhältnis zum Gutsbesitzer stehen, bei der Unterteilung der Verbandslasten auscheiden.

Nach einem weiteren Unterantrag des Abg. Freiherrn von Zedlitz (konservativ) soll die Befähigung des Statuts verlagert werden, wenn die Vorteile der Beteiligten an Zweckverbänden nicht im richtigen Verhältnis zu den von ihnen zu übernehmenden Lasten stehen. — Mit diesen Anträgen wird der § 14 angenommen.

Zu § 17 fordert ein Antrag von Brandenstein (konservativ) eine Bestimmung, nach der die Mitglieder des Verbandsausschusses im Wege des Disziplinarverfahrens ihrer Stellen entzogen werden können. — Der Antrag wird angenommen.

Ein freisinniger Antrag will schließlich noch gesetzlich festlegen, daß die Sitzungen des Verbandsausschusses öffentlich sind und die Öffentlichkeit nur in Ausnahmefällen ausgeschlossen werden kann. — Der Antrag wird abgelehnt.

Die zweite Lesung der Vorlage ist damit erledigt. Die Tagesordnung ist erschöpft.

Sonnabend: Zweckverband für Berlin.

Schluß 3¼ Uhr.

## Deutscher Reichstag.

173. Sitzung vom 12. Mai; 12 Uhr.

Am Bundestisch: Dr. Dehnbüch.

Die zweite Lesung der

Reichsversicherungsordnung

wird bei der Aussprache der Zusammensetzung der Krankenkassen fortgesetzt.

Abg. Dr. Heinze (nationalliberal): Der Zweck der staatlichen Sozialpolitik ist die Überbrückung des Gegensatzes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das erfordert eine Gleichstellung der Beteiligten. Die Folgen des größeren Einflusses der Arbeiter müssen beseitigt werden. Anfangs verhielt sich die Sozialdemokratie passiv. Das änderte sich in den neunziger Jahren völlig; da begann der Ansturm auf die Krankenkassen, da folgte man der Parole: die Krankenkassen der Sozialdemokratie! (große Unruhe bei den Sozialdemokraten). Der Parteitag berichtete von 1892 beweist das unabweislich. (Lärm und Widerspruch bei den Sozialdemokraten; Abg. Geyer ruft: Niedrige Verdrehung! Glorreiche Präsidenten.)

Präsident Graf Schwerin: Ich rufe den Abg. Geyer zur Ordnung!

Abg. Dr. Heinze (fortschrittlich): Ihren Plan haben Sie konsequent verfolgt. Daß in den Behauptungen über Ihre Agitation ein berechtigter Kern steckt, ist Ihnen gestern nachgewiesen worden. (Sehr richtig!) In weiten Kreisen des Volkes besteht ein Mißtrauen gegen die Leitung der Kassen. Wir können eine öffentliche soziale Wohlfahrts-einrichtung nicht einer einzigen Partei ausantworten (Gelächter und Unruhe bei den Sozialdemokraten), vor allem nicht einer, die den Anfrieden propagiert. Was wir wollen, ist klar ausgesprochen: nicht etwa den Ausschluß sozialdemokratischer Kassenbeamten; soweit sie tüchtig und fähig sind, sollen sie angestellt werden nach wie vor. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Was wir wollen, ist zu verhindern, daß die Kassen der Sozialdemokratie ausgeliefert werden. Wir werden in Zukunft sicher nicht schlechtere Kassenbeamte haben, wahrscheinlich aber bessere, da mehr auf die Fähigkeit Rücksicht genommen werden wird. Das Vertrauen des Volkes zu den Krankenkassen wird mehr befestigt werden, und darauf kommt es an. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Behrens (wirtschaftliche Vereinigung): Die Herren Sozialdemokraten haben sich die ganze Zeit über unsere Schwäche beklagt; gestern und heute haben sie wohl keinen Anlaß dazu. Ich glaube aber, es wäre ihnen lieber gewesen, wir wären auch weiter schwach geblieben. (Seiterkeit.) Die Arbeiter müssen den größten Wert auf die Selbstverwaltung legen, daß sie über die Leistungen der Kassen selbst zu bestimmen haben; der Arbeitgeber soll das Recht der Kritik haben, aber die Entscheidung muß in der Hand der Arbeiter liegen. Meine Parteifreunde sind eingeschlossen, an den Kommissionsbeschlüssen über die Drittelung so wie an den anderen Beschlüssen festzuhalten. Zweifellos hat die sozialdemokratische Mehrheit in den Krankenkassen ihre Macht nicht immer zum Vorteil der Arbeiter benutzt. Sozialdemokratische Kassenbeamte haben ihre Befugnisse in den Dienst der sozialdemokratischen Partei gestellt. Im Interesse einer geordneten Selbstverwaltung liegt der Ausschluß der Parteiführer.

Abg. Schmidt-Berlin (Sozialdemokrat): Die Krankenkassenbeamten sollen die Geschäfte der „staatsbehaltenden“ Parteien besorgen. Das hat die „Kreuzzeitung“ ganz offen und ehrlich ausgesprochen. Die Interessen der unabhängigen Beamten sollen geradezu mit Füßen getreten werden. Das sollten alle wirklich liberalen Parteien zu verhindern suchen, besonders die Freisinnigen, die ja im Fall Schickung auch gegen die Anebelung der

Rechten sich gewendet haben. Die Herren von der Rechten aber treiben Interessenpolitik schlimmster Art; bei ihnen herrscht die verächtlichste politische Heuchelei. Das hat ihnen selbst der Hansabund deutlich bewiesen. Der Staatssekretär behauptet, es gebe keine Selbstverwaltung ohne Staatsaufsicht. Die „ehrenamtlichen“ Vorsteher der Berufsvereinigungen sind nichts anderes, als konservative Agitatoren (Zustimmung bei den Sozialdemokraten), die nur die Arbeiter verächtigen. Und das Endziel dieser Bestrebungen? Man will den Ausbau der Krankenkassen aufhalten und die Leistungen herabsetzen. Wir lassen es uns nicht gefallen, daß Sozialdemokraten von vornherein von den Stellungen ausgeschlossen sein sollen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben sich immer bemüht, mit den christlichen Gewerkschaften zusammenzuarbeiten. Wie kann da von Terrorismus die Rede sein? Aber jetzt gehen die „Christlichen“ zusammen mit den Agrariern. Wer an der Seite der Rechten steht, kann kein Arbeitervertreter sein. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kulerski (Vole): Der Einfluß der Arbeiter auf Anstellung des Vorstehers ist ganz und gar ausgeschlossen; das ist doch eine unerhörte Sache. Die Mehrheitsparteien lassen sich einen unerhörten Mißbrauch ihrer Macht zuschulden kommen. Das gibt der sozialdemokratischen Agitation nur neue Nahrung.

Abg. Zrl (Zentrum): Der Abg. Eichhorn hat gestern wichtige Punkte von Mißbrauch der sozialdemokratischen Macht unterstrichen. (Hört! hört! rechts.) Allen Respekt vor dieser Opferwilligkeit (hört! hört! und: Na also!); ja, aber das geht auch aus den Taten der sozialdemokratischen Versicherten. (Gelächter der Sozialdemokraten.) Sonntag für Sonntag agitieren sie in den sozialdemokratischen Versammlungen und reisen im Lande herum; ob diese Agitatoren in der Woche denn auch ihre eigentlichen Geschäfte wahrnehmen können — (Zurufe der Sozialdemokraten: Was geht das Sie an? Gelächter und Unruhe.) Die Sozialdemokraten begleiten jeden Satz des Redners mit Lachen und höhnischen Zurufen, wie: So ein Blech! Je unanständiger sich die Herren benehmen, umso mehr werden die bürgerlichen Kreise abgestoßen. (Beifall.)

Abg. Cuno (fortschrittlich): Wir stimmen in der Beurteilung des Materials über den Mißbrauch der Krankenkassen mit der Mehrheit überein. Wir hielten das für selbstverständlich. Wir stimmen den Vorschriften gegen den Mißbrauch zu. Aber wir fürchten, daß die Freiheit der politischen und religiösen Betätigung gefährdet wird.

Abg. Heine (Sozialdemokrat): Die Herren sagen alle, die Gründe brauchen sie nicht zu nennen. Das heißt, sie haben keine. Ein Gewaltakt ist und bleibt es. Von der Weisheit der Aufsichtsbehörden halte ich nichts. Sie war stets ein Hemmschuh. Alle Aufklärung von unserer Seite prallt an den ehernen Stützen der Verleumder ab. (Unruhe.) Alle Eigenkünste des Reichsverbandes sind unsonst gewesen. Kein Fall ist uns nachgewiesen. Lediglich ordinäre politische Ketzereien hat vorgelegen. Es ist aber auch kürzlich, das Emporarbeiten von Arbeitern zu Kassenbeamten zu hintertreiben. Ministerialdirektor Caspar: Die Mitteilungen der verbündeten Regierungen sind unannehmbar. Sie stützen sich auf die Berichte der Aufsichtsbehörden. Es ist nicht angängig, hier Einzelheiten bestimmter Fälle vorzutragen und dann das Haus als Richter anzurufen. Im Rießer Fall handelt es sich aber darum, daß nicht weniger als 17 Personen entlassen und durch sozialdemokratische Organisten ersetzt worden sind. (Lebhafte Hört! hört!)

Ein sächsischer Bundesratsbevollmächtigter wendet sich gegen einen Heine'schen Angriff auf ein sächsisches Schöffengericht. Abg. Rothoff (fortschrittlich): Die Zentrumsredner haben die parteipolitischen Erwägungen über die Arbeiterinteressen gestellt. Die Ausnutzung der Krankenkassen durch die Sozialdemokratie weicht von den Gepflogenheiten der Regierung und der bürgerlichen Parteien durchaus nicht ab.

Die Erörterung schließt. Die Abstimmung ergibt Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Schluß des Berichts 6¼ Uhr.

## Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 12. Mai.

Die Beratungen über Krankenkassenorgane und Krankenkassenbeamten nahmen am Freitag ihren Fortgang. So, wie der konservative Redner angepöbelt worden war, wurde auch der Abg. Heinze (ntl.) angepöbelt. Als der Redner betonte, daß die Lösung bestehe, die Krankenkassen für die Sozialdemokratie zu erobern, und sich auf den Bericht des sozialdemokratischen Parteitag besie, erschallte bei den Sozialdemokraten Lärm und Zurufe wie „niedrige Verdrehung“ usw. Auch der Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.) stellte sich gleichfalls auf den Standpunkt, daß die sozialdemokratische Mehrheit in den Krankenkassen ihre Macht nicht nur zum Vorteile ihrer Arbeiter benutze und einer großen Anzahl von Arbeitern das Leben unerträglich gemacht werde. Der Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) rief als Bundesgenosse und Zeugen der Hansabund auf für die „verächtlichste politische Heuchelei“. Der Abg. Kulerski (Vole) wandte sich gegen die Kommissionsanträge und die Sakatisten und der Abg. Zrl (Ztr.) gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Polen stets auf der Seite der Sozialdemokratie zu finden seien, und warf dem Abg. Eichhorn (Soz.) vor, daß er dem Hause wichtige Punkte bei Behandlung der Ortskrankenkassen

München unterschlagen habe. Mier die Agitation der dortigen Kassenbeamten schilderte, begleiteten die Sozialdemokraten jeden Satz mit Lärm und höhnischen Zurufen. Der Abg. Cuno (Vp.) machte wohl in begrenztem Maßstab gegen die linken Nachbarn mobil, aber den Kommissionsbeschlüssen trat er abwehrend gegenüber. Die Strafe blieb nicht aus, denn gleich darauf hielt der Abg. Heine (Soz.) seine Abrechnung mit dem „Oberbürgermeister Herrn Cuno“. Im übrigen ist es nur selbstverständlich, daß nach den Ausführungen des Abg. Heine die Sozialdemokraten „blühendes Leben“ in die Krankenkassen gebracht haben, daß die „Aufsichtsbehörde ein Hemmschuh“ sei, daß alle vorgebrachten Beschwerden „Unwahrheiten und Entstellungen“ sind; daß nur „kleine Mißstände und Unebenheiten“ vorgekommen seien. Als der Redner auf Einzelheiten einging, erlebte er einen glänzenden Reifall. Er sprach von einem Urteil, das dank den guten Beziehungen des Grafen Westarp vorzeitig in dessen Hände gekommen sei, und die Sozialdemokraten ließen dazu stimmengewaltige „hört, hört!“ erschallen. Ganz still wurden die Schreier aber, als unter dem Gelächter der bürgerlichen Parteien ein Zeitungsblatt mit dem veröffentlichten Urteil dem Redner vorgelegt wurde und dieser zu seinem Erstauen sich von der Richtigkeit überzeugte. Im weiteren Verlauf der Ausführungen des Abg. Heine, die zumteil von gewissen dialektischen Verdrehungen nicht ganz frei waren, erregte es große Heiterkeit, als der Redner von „schimpfen“ sprach und der Präsident hierzu kurz und trocken feststellte: Hier wird nicht geschimpft!

## Parlamentarisches.

Die Schiffsabgabekommission lehnte am Freitag den vom Abg. Gotthelb beantragten Artikel 2a, der auch für die im Besitz eines einzelnen Bundesstaats befindlichen natürlichen Wasserstraßen und die mit ihm im Gemeindegelände künstlichen Wasserstraßen die Schaffung von Strombetrieben verlangt, gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten ab. Artikel 3 der Vorlage, der von der rückwirkenden Kraft in bezug auf die Befahrungsabgaben handelt, wurde zurückgestellt. Artikel 4 (Strafkontrollbestimmungen) wurde mit unwesentlichen Änderungen angenommen; nur wurde der § 4 dieses Artikels einer Unterkommission überwiesen, um durch eine andere Fassung eine sachgemäßere und weniger umständliche und zeitraubende Kontrolle und Unterzählung der Wasserfahrzeuge zu sichern. Weiterberatung Dienstag.

Der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, betr. die Feuerbestattung, ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Er ist ziemlich umfangreich. Wie erinnerlich, ist überhört und Einleitung abgelehnt worden, weil die Gegner statt „Feuerbestattung“ „Einführung der Leichenverbrennung“ sagen wollen. Schließlich ist der Gesetzentwurf mit 7 gegen 7 Stimmen im ganzen abgelehnt worden.

Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses, die sich in mehrtägigen Verhandlungen mit der Frage der Errichtung eines Naturschutzparks in der Lüneburger Heide beschäftigt, beschloß mit allen gegen eine Stimme, die Staatsregierung zu ersuchen, in den Etat jährlich 40 000 Mark für den genannten Zweck und zwar die nächsten zehn Jahre hindurch einzustellen.

Zur Vorbereitung des Gesetzentwurfes, betreffend Entlastung des Oberverwaltungsgerichts, ist die Kommission, die aus 14 Mitgliedern besteht, soeben gebildet worden. Von der fortschrittlichen Volkspartei gehören ihr die Abgeordneten Cassel und Geyhing an. Vorsteher ist der Abg. Freiherr von Richtigshofen.

## Mode.

Eine Frau nach dem Herzen des Mannes zu sein ist gewiß ein von vielen Frauen erstrebtes Ziel. Am leichtesten wird dies indes einer Frau gelingen, die es versteht, sich nicht nur zu Gesellschaften und Besuchen schick und elegant anzuziehen, sondern die auch daheim, trotz ihrer häuslichen Pflichten, nett und passend gekleidet ist. Unbegreiflicherweise entschuldigen sich im gegenteiligen Falle viele Frauen mit einem „Weiber zu teuer“, ohne jemals versucht zu haben, sich wie ihre scheinbar begünstigteren Mitbewerberinnen hübsch und praktische Hauskleider und -Schürzen nach den Abbildungen und vorzüglichen Schnittten des altbewährten Moden- und Frauenblattes „Die Modewelt“ (Hr. Bruckmann N. G., Berlin W 35) selbst anzufertigen. In diesem vorzüglichen Modenblatt finden sich neben den oben gerühmten Vorzügen zahlreiche Abbildungen neuester und vornehmster Modes- und Sommerkleider, sowie reizende Vorlagen zu allen Gegenständen der Kinderbekleidung. Besonders hervorzuheben ist die Fülle der geschmackvollen Handarbeiten, die im Verein mit dem vorzüglichsten literarischen Teil des Blattes schon oft die Langeweile oder einen trübigen Regentag verkürzt haben. Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen und Postämter zum Preise von 1,25 Mk.

## Bädernachrichten.

Bad Rudowa, das sich — stolz auf seine Eigenart — erstes Herzheilbad des Ostens nennen kann, hatte den Besuchern bereits am 25. April seine Pforten geöffnet. Infolge des anhaltend schönen Wetters ist der Zuzug von Kurgästen gegenüber dem Vorjahre um fast das Doppelte größer, sodaß schon ein reges Leben und Treiben

im Bade herrscht. Die Bäder und alle sonstigen für den Kurgebrauch bestimmten Einrichtungen, sowie die Kurpromenade, die Anlagen usw. sind wieder tadellos renoviert, verbessert und erweitert worden, sodass alle Garantien dafür gegeben sind, daß eine Kur in Bad Nauwa nicht nur heilsbringend und segensreich, sondern auch angenehm und wohltuend für den Patienten ist.

Augenblicklich bietet die Landschaft im allgemeinen, und das Bad im besonderen bei der jetzigen Zeit der herrlichen Baumblüte einen entzückenden und erfrischenden Anblick und Aufenthalt.



### Eine englisch-französische Marke.

Es ist bisher wohl noch nicht vorgekommen, daß eine Briefmarke die Farben und Abzeichen zweier Großmächte trägt. Dieser Tage ist aber ein Postwertzeichen erschienen, das von Frankreich und England gemeinsam herausgegeben wurde. Die neue Marke dient dem Postverkehr der Neuen Hebriden, einer Inselgruppe im Stillen Ozean, die schon seit langem von französischen und englischen Kommissaren gemeinsam verwaltet wird. Bisher gab es dort keine eigenen Briefmarken, sondern man gebrauchte entweder englische Marken von den Fidschijnseln oder französische von Neukaledonien. Die neue gemeinsame Marke zeigt links die Farben Frankreichs, rechts die Farben Großbritanniens. In der Mitte stehen die Initialen der französischen Republik neben denen des Königs Georg V. Unsere Abbildung zeigt die Marke in vergrößertem Maßstabe. Das Original ist nur halb so breit, wie unser Bild zeigt. Es ist wohl zu erwarten, daß alle Briefmarkensammler der Welt diesem eigenartigen Postwertzeichen einen Ehrenplatz in ihren Sammlungen anweisen werden. Stellt diese Marke doch ein offizielles Dokument der französisch-englischen „Entente“ dar.

### Das Döberitzer Wildererdrama vor Gericht.

Berlin, 11. Mai.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III begann heute die Verhandlung wegen der Bluttat, der im Februar d. Js. der Gekerkte vom Garde-Schützen-Bataillon Brandt zum Opfer gefallen ist. Den Vorsitz im Gerichtsjose führt Landgerichtsdirektor S a e h m o r, die Anklage vertritt Staatsanwalt S i m o n, als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte F r a n k e l und H a s s e. Die Anklage richtet sich gegen den 51 Jahre alten verheirateten Gärtners Bunde und den Arbeiter Arndt und lautet gegen Bunde auf Mord und gewerbsmäßige Wilddieberei, gegen Arndt auf Begünstigung und gewerbsmäßige Hehlerei. Bunde ist bereits mehrfach, darunter auch mit Zuchthaus, schwer bestraft, Arndt dagegen nur einmal. Bunde hat in der Untersuchung vor kurzem ein Geständnis abgelegt, nachdem er bis dahin strikte geleugnet hatte. Er ist in seinen Aussagen sehr verständlich und scheint die Schuld sucht im höchsten Grade zu haben. Aus der Vernehmungstellung geht hervor, daß Bunde 15 Jahre im Zuchthaus gewesen hat, unter seinen Strafen befindet sich eine solche von 7 Jahren. Der Angeklagte Arndt ist nur einmal mit 15 Mark Geldstrafe bestraft. Bunde gibt an, daß er am Abend des 17. Februar auf der Döberitzer Heide in der Nähe des Weinberges gesehen habe, sein zusammengelegtes Gewehr hatte er bei sich. Plötzlich sei in seinem Rücken ein Soldat aufgetaucht, der aus einer Entfernung von 2 bis 3 Metern, ohne ein Wort zu sagen, auf ihn geschossen habe; die Schüsse seien aber fehlgegangen. Darauf habe er sein Gewehr genommen und habe auf den Soldaten zweimal geschossen. Der erste Schuß sei auch fehlgegangen, der zweite habe den Soldat leicht am Ohr oder an der Wange verletzt. Der Soldat sei dann nach dem Fliegergeschuppen zu gegangen und er, Bunde, habe sich zu dem mitangelegten Arndt ergeben und dort sein Gewehr versteckt. Der Angeklagte bestreitet entschieden, daß er ein gewerbsmäßiger Wilderer sei; er sei an dem fraglichen Tage lediglich spazieren gegangen, habe auch keine Schlingen gelegt. Der Angeklagte Arndt bestreitet energisch seine Mittäterschaft. Bunde sei zu ihm gekommen, habe ihm seine Flinte gegeben und ihn gebeten, diese im Heu zu verstecken, da er auf mehrere Tage fort müsse. Arndt will das auch getan und sich dabei garrichtig bedacht haben. Er habe die Flinte im Heu versteckt und nicht in der Stube aufgehängt, weil bereits eine Flinte von ihm dort hing; er fürchtete, es könnte Verdacht erregen, wenn zwei Gewehre dort gefunden würden. Auch daß er von Bunde erlegtes Wild gekauft habe, obgleich er wußte, daß Bunde ein starker Wilderer war, bestreitet Arndt. Er habe allerdings einmal einen Rehbock von Bunde gekauft, er sei damals aber der Meinung gewesen, das Bunde berechtigt war, die Jagd auszuüben. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob und wozu er ein Gewehr besitzen habe, erklärt der Angeklagte Arndt, er sei als Gutspächter berechtigt gewesen,

auf Raubwild zu schießen und habe sich zu dem Zwecke die Flinte angeschafft. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet und es wird in die B e w e i s a n n a h m e eingetreten. Es sind im ganzen 58 Zeugen und zehn Sachverständige geladen, darunter die Soldaten, die der schwer getroffenen Brandt die erste Hilfe leisteten und denen gegenüber er durch Zeichen angab, daß Bunde auf ihn geschossen habe. Sprechen konnte Brandt nicht mehr, da eine Kugel ihm das Gesicht zerrissen hatte. Es werden zunächst verschiedene Zeugen über den Leumund des Angeklagten Bunde vernommen, der nicht der beste ist. Er ist von seiner Ehefrau, die ihm drei Kinder geboren hatte, geschieden. Er gilt als gemäßigter Mensch und ist auch schon wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verurteilt. Es kommen weiter die Fälle zur Erörterung, wonach Bunde wegen Jagdvergehens mehrfach verurteilt ist. Bunde kann dabei nur schwer seine Erregung meistern. Der Angeklagte Arndt bricht bei der Erwähnung seiner Familie in Tränen aus und kann sich nur mühsam wieder beruhigen.

Die Verhandlungen werden noch den morgigen Tag in Anspruch nehmen.

In der fortgesetzten Beweisaufnahme des Prozesses gegen den Arbeiter Bunde und den Gärtner Arndt wegen Erschießung des Getreides vom Garde-Schützenbataillon Brandt und Wilddieberei bezw. Beihilfe dazu, wurde heute zunächst Oberleutnant v. Gerlach als Zeuge vernommen, der den angeschossenen Brandt am Fliegergeschuppen, bis wohin er sich geschleppt hatte, liegen sah. Brandt konnte wegen seiner vielen Wunden keine Aussagen mehr machen. Zeuge Hauptmann Papenberg bezeichnet den Erschossenen als sehr guten Soldaten, der namentlich ein vorzüglicher Schütze war. Der Vorführer hält dem Zeugen vor, daß Bunde behauptet habe, Brandt habe dreimal auf ihn geschossen, aber niemals getroffen. Der Zeuge hält das für unmöglich. Er glaubt auch nicht, daß der pflichtgetreue Soldat sofort auf den Wilderer geschossen hätte, ohne ihn vorher anzurufen. — Es wird sodann ein Arbeiter Wilhelm Hoff als Zeuge vernommen, der den Spighamer „Der dicke Wilhelm“ nicht ganz mit Unrecht trägt. Er macht einen etwas satirischen Eindruck, macht keine Aussagen aber so bestimmt, daß der Gerichtshof die Verteidigung des Zeugen beschließt. Hoff behauptet, er habe nie selbst Schlingen gelegt, aber auch nicht gesehen, daß bei dem Angeklagten Arndt Wild gegeben worden sei, oder daß dieser Wilddieberei getrieben habe.

Die Frau des Angeklagten Arndt hat dem Bunde, wie sie bekundet, einmal ein Reh für fünf Mark abgekauft. Bunde sei in der Nacht an ihre Wohnung gekommen und habe erzählt, daß ein Soldat auf ihn geschossen habe, jedoch er wieder schießen mußte. Die weiteren Vernehmungen ergeben nichts wesentlich Neues. — Das Urteil dürfte gestern erst in den späten Abendstunden gefällt sein.

### Mannigfaltiges.

(Wildereraffäre) Unter dem Verdacht des wissenschaftlichen Meineids wurden im Strafkammergerichts Saale des Landgerichts Ratibor in Oberschlesien der Gemeindevorsteher Wallach, der Schöffe Wolnik und der Nachwächter Rudla, sämtlich aus dem Dorfe Leng bei Ratibor verhaftet. Der Affäre liegt eine Widerergergeschichte zugrunde.

(Das gerichtliche Verfahren gegen den Leutnant von Richtshofen), der im Duell Herrn von Gaffron tötete, beginnt am Montag und wird wohl die vollkommene Aufklärung des Falles ergeben. Herr v. Gaffron war verheiratet und lebte in seiner Villa in Potsdam auf sehr vornehmem Fuße. Er hielt mehrere Reit- und Rennpferde. Auch als Maler bevorzugte er Tier- und Sportbilder. Er wird in seinem Geburtsort in Schlesien bestattet werden. Der Bruder des Leutnants von Richtshofen schreibt dem „B. L.“, es sei vollständig unzutreffend, daß die Strafkammer festgestellt habe, Herr v. Gaffron habe in der Geldgeschichte völlig einwandfrei gehandelt. Das Gericht habe sich mit der Geldaffäre überhaupt nicht zu befassen gehabt. Im übrigen habe der Oberlandesgerichtsrat Frhr. v. Richtshofen als Zeuge unter seinem Eid ausgesagt, daß nach seiner menschlichen und juristischen Auffassung das Verhalten Gaffrons in der Geldgeschichte nichts anderes sei, als Wucher. Die ebrengerichtliche Untersuchung, die von Richtshofen nach dem Rentkonten in dem Weinrestaurant selbst gegen sich beantragt habe, habe das Ergebnis gehabt, daß das Verhalten v. Richtshofens sowohl in der Geldaffäre, als auch bei dem Rentkonten und dessen Folgen einwandfrei gewesen sei. Ob das alles richtig ist, wird ja wohl das gerichtliche Verfahren ergeben.

(Unter den Rädern des Omnibus.) Der Gattin eines am Cottbusser Ufer in Berlin wohnenden Arztes gingen gestern, nachdem sie unter einen Omnibus geraten war, die Räder über den Rücken dicht unterhalb des Halses. Es wurde der einige Häuser weiter wohnende Arzt herbeigerufen, der zu seinem Entsetzen feststellte, daß die Verletzte seine eigene Gattin ist.

(Unter dem Verdacht des Betruges) ist der 25 Jahre alte „Bankier“ und „Bergwerksdirektor“ Erich Schulze aus

Schöneberg verhaftet worden. Gegen ihn lag schon seit längerer Zeit ein Steckbrief vor, weil er in Pforzheim Juwelienschwindelen verübt hatte. Schulze wurde dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg vorgeführt. Er bestreitet jede Schuld und erklärte, daß ihm durch die jetzt erfolgte Verhaftung ein Millionengeschäft mit englischen Bergwerksgesellschaften zunichte gemacht worden sei.

(Verschwinden eines Studenten am Brocken.) In Halle a. Saale erregt das Verschwinden des Studenten der Physik Erwin Heydweiler, des Sohnes eines Rostocker Professors, Aufsehen. Heydweiler hatte von Göttingen aus am 25. April den Brocken besucht. Das Abgehen des Brockengebirgs durch mehrere Harzküben, die besüchteten, daß H. abgestürzt sei, blieb erfolglos.

(Selbstmord eines Schauspielers.) In Hanau hat gestern der erste Komiker und Regisseur Schneider vom Stadttheater Selbstmord verübt. Er war für die Sommerpielzeit an das Komödienhaus in Frankfurt a. M. engagiert, erhielt jedoch plötzlich seine Entlassung. Vor seinem Hanauer Engagement war Schneider zehn Jahre am Hoftheater in Neustrelitz tätig.

(Karl Baedeker †.) In der Heilanstalt Kennenburg bei Ehlingen ist Freitag der frühere Chef des Verlags Baedeker, Herr Karl Baedeker, gestorben.

(Kaufmanns-Erholungsheime.) In den letzten Wochen sind wiederum eine größere Anzahl Stiftungen für die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime erfolgt, u. a. von Seiten der Firma chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Viebrich am Rhein. Gestern stiftete die Firma Ulrich Gmünder-Neuklingen einen Betrag von 10 000 Mark.

(Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich Donnerstag Nachmittag in Holstein. In der Nähe von Schnelsen rannte das Automobil des praktischen Arztes Dr. Krüger aus Eidelstedt, als der Chauffeur einem Wagen ausweichen wollte, gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Tochter des Arztes war sofort tot, der Besitzer selbst und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Frau Dr. Krüger und eine andere Dame kamen mit leichten Verletzungen davon.

(Neue Verhaftungen zum französischen Ordensschwindel.) Die Polizei in Lille hat Corard, den ehemaligen Präsidenten, und Dutruel, den ehemaligen Schatzmeister der Abteilung Lille des Halbmondes von Marokko, verhaftet, die beide in dem Ordensschwindel bloßgestellt sind.

(Der Prozeß um König Leopolds Millionen.) In der Mittwochssitzung setzte der Advokat der Prinzessin Luise, Jasper, sein Plaidoyer fort. Er erörterte die Rechteeigenschaft der Niederfullbacher Stiftung, in der 54 Millionen festgelegt sind. Der Advokat zeigte, daß diese Stiftung weder nach belgischem noch nach deutschem Recht gefehliche Gültigkeit und eigene juristische Lebenskraft besitze. Deshalb dürfe seine Klientin vollkommen Anspruch auf die in dieser Stiftung festgelegten Vermögensstücke erheben.

(Betrügereien einer Primaballerina.) Am Dienstag Nachmittag erfolgte, wie aus Agram telegraphiert wird, dort in einem der vornehmsten Restaurants eine Aufsehen erregende Verhaftung. Die angesehenere Primaballerina Genfa des kroatischen Nationaltheaters wurde, als sie beim Mittagessen saß, von dem Inhaber des Hotels benachrichtigt, daß vor der Tür zwei Herren auf sie warteten. Als die Primaballerina nichts ahnend heraustrat, stellten sich die Herren als Detektive vor und erklärten die erschreckte Schöne für verhaftet. Sie wird beschuldigt, große Betrügereien verübt zu haben, und gemeinsam mit einem ihrer Viehhändler Lieferanten und Handelsagenten um eine halbe Million geschädigt zu haben. Andererseits wird behauptet, daß sie sich der Unterschlagung schuldig gemacht habe. Noch am Abend legte die völlig zusammengebrochene Frau ein umfangreiches Geständnis ab.

### Des Dienstmannes Rache.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Dienstmann Christian P., Name und Nummer soll verschwiegen sein, weil er aus Geschäftsrückichten insinuiert hat, hatte sich wegen großen Unfugs zu verantworten. Richter: Es klingt ja fast unglücklich, daß — Angeklagter: Unglücklich, aber wahr. Mit so'n ollen

ehrlischen Mann, wie id eener bin, so'ne Ziden zu drehen, det is wirklich unglücklich. Jemeene, hundsjemeene is' sogar. — Richter: also Sie verurteilen selbst Ihre Handlungsweise? — Angekl.: (vermündert) Meine Handlungsweise? Jäe hätte wol den Dienstbolzen mit Schottlade bestiejen soll'n obendrein? Na, wissen Se, Herr Amtsgerichtsrat, wenn mir eener oder for meinswejen ooch eene an' Wagen kommt, dann verjette id et mit's Nämliche. — Richter: Also Sie wollen sagen, Sie sind von dem Mädchen gereizt worden? — Angekl.: Gereizt? Nee, so'n Mädchen kann mir nich reizen, ieverhaupt bin id ja ooch nich mehr in die Jahre von wejen Reizung. Aber anjeulkt hat se mir, det dämliche Frauenzimmer. — Richter: Sie dürfen hier nicht beleidigend werden. — Angekl.: Jott, entschuldigen Se man, aber in de Mut komm id immer, wenn id daran denke. Wat kann id denn daför, det meine Viehsache nich mehr jlat wie'n Val is? Aber mir uzen von wejen meine Podensnarben, det is 'ne Jemeinerei, ja wol, is et. — Richter: Nun erzählen Sie. — Angekl.: Jä jieh an mein'n Stand, Ede — nee, det will id nich verraten, weil mir da Jeder kennt — id hatte mir eber so recht anjelehnt an de Ede, da kommt 'n Dienstmädchen mit'n Korb. Sie, jchreit se mir an, dragen Se mal den Korb nach de Dranienburjer — Uf einmal, eh se noch ausjeredt hat, fängt se an zu lachen. Mensch, wie jehn Sie denn aus, Jhn hat wol Eener mit's Stieb mang'l Jestsichte jehaur? Freileinken, sage id, halten Se man de Luft an, det kann Jaden passieren, Sie könn' ooch nich wissen, ob Se nich ooch mal mit Nüllen in't Jestsichte rumloofen? Wie id det jelagt habe, jagt se weiter nicht; wie id nu aber nach den Korb jreife, jieht det Mädchen den Korb wieder zurück, indem se meint: Nee, lieber Jreid, erjcht muß id Jhn' ufflären, det in den Korb een Schoß Eier liejen, also hüßich dufemang anjassen, det keen Ei nich entzewe jehn dut! Det ärjerte mir nu mächtig, weil id als fürjchtiger Dienstmann in janz Berlin äktemiert werde. Aber id denke, in't Jestsichte muß man 'n Dage zudrien an sage nicht. Uf einmal fängt se wieder an, so recht niederdächtig lachte se dabei: Gejentlich müßte id erjcht mal der Herrschaft fragen, ob Sie ooch de Eier besorgen jollen. Denn die Leite, wohin se komm', det is 'n janz neujebänet Ehepaar, un wenn Jhn' nu de junge Frau jieht, könn't et am Ende 'n Unfikt jeben. — Richter: Das war ja allerdings eine sehr unjöne Bemerkung. — Angekl.: Det nenn' Se nu unjön. Jch nenne et eben jemeene. Un dann, meente Se wieder, kiefen Se nich zu velle rin in der Eierkorb, jontj erschreden Se de Rücken hinter de Schalen! Nu wurde id etlich, sage aber nicht, jondern denke: Warte man, wer andern eene Trube jräbt, lacht am besten! Jä meene bloß: Freileinken, id werde allers behergen, aber id kann ja nich wissen, ob det ooch 60 Eier sind, wenn't nu bloß 99 sind, dann jagen de Leite womöglich, id hätte eens verjoffen, id will se erjcht mal jählen! Sie lacht, id ooch, aber innerlich. Nu hält se die Arme uff, und id jähl' ihr det jebte Schoß Eier, een't nach't andre vor un leje jebte Enjtsichte fürjchtig uff de Arme. Wie se nu alle uffjeadt hatte, sage id: So nu dragen Se man de Eier alleene hin, det sich de junge Frau nich erschreden dut. Jä jeh rin in de Dejtülle, un meine jange Jreinde stellen sich an de Diere un lachen det Frauenzimmer aus. Sie brüll't nu, als ob se an Spieß jebatren werden soll. Tausend Menschen kamen und ulkten und lachten. Der Tausendendeute war'n Schujmann, der mir nu ooch uffjehrieben hat.

Das Dienstmädchen gab zu, den Angeklagten sehr gereizt zu haben, daher wird derselbe nur wegen Verursachung eines Auflaufes mit einer Ordnungsstrafe von 3 Mark belegt.

Det is ooch noch velle zu viel, sagt hierauf der Angeklagte, for den Daler trade wollt id mich Litjoneje koojen.

### „Zähnechen wie eine Perlenkette“.

Glienide a. d. Nordbahn, Post Hermsdorf-Berlin, 11. Juni 1909.

„Mein jekt 2 Jahre altes Bächterchen Martha ist uns nur durch Scotts Emulsion erhalten geblieben. Das Kind war von Natur aus änjerst gart. Es zeigte keinerlei Lust zur Nahrungsaufnahme und ging in der Bahzeit derartig zurück, daß niemand glaubte, es durchbringen zu könnn. Hauptjächlich an Urinaten des Arztes gaben wir der Kleinen nur regelmächtig Scotts Emulsion, die sie jport gern nahm. Wenn Martha auch alle andern Speisen zurückwies, Scotts Emulsion nahm sie immer, und eine zeitlang ist das Präparat auch ihr einziges Nahrungsmittel gewesen. Heute hat die Kleine 17 große, gut entwicelte Zähnechen, die wie eine Perlenkette im Mündchen stehen, und sie, die früher kaum jehen, geschweige denn gehen konnte, läuft jekt schon ganz schön umher. Unser Arzt, dem ich das Kind neulich zeigte und ihm sagte, daß es zu laufen angefangen hätte, drückte sich jützlich aus: „Da habe ich doch noch ein Wunder erlebt, Scotts Emulsion ist wirklich etwas Gutes.“ (gez.) Frau Martha Jauer.

Dieser schöne Erfolg, über den selbst der Arzt erstaunt war, läßt sich wohl begreifen, wenn man bedenkt, daß die in Scotts Emulsion enthaltenen allerfeinsten Bestandteile im Scottischen Verfahren so vollkommen leicht verdaulich und bestmöglich gemacht sind, daß jeder Tropfen dieses prächtigen Kräftigungsmittels voll ausgenutzt wird. Scotts Emulsion kann im Sommer wie im Winter, mit Erfolg genommen werden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verkaufsstellen und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bestgeeigneten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Jettster Medijnal-Lebertran 150,0 g, Melina Oligerin 50,0, unterphosphorigjaurer Kalk 4,8, unterphosphorigjaurer Barium 2,0, pulv. Dragant 8,0, jenniner arab. Gummi pulv. 2,0, Waffer 129,0, Altohol 11,0. Jegen aromatisches Emulsion mit Jintz, Mandel- und Gantberlat je 2 Tropfen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischchen — dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion Verjahrens!

Das Kind war von Natur aus änjerst gart. Es zeigte keinerlei Lust zur Nahrungsaufnahme und ging in der Bahzeit derartig zurück, daß niemand glaubte, es durchbringen zu könnn.

Hauptjächlich an Urinaten des Arztes gaben wir der Kleinen nur regelmächtig Scotts Emulsion, die sie jport gern nahm.

Wenn Martha auch alle andern Speisen zurückwies, Scotts Emulsion nahm sie immer, und eine zeitlang ist das Präparat auch ihr einziges Nahrungsmittel gewesen.

Heute hat die Kleine 17 große, gut entwicelte Zähnechen, die wie eine Perlenkette im Mündchen stehen, und sie, die früher kaum jehen, geschweige denn gehen konnte, läuft jekt schon ganz schön umher.

Unser Arzt, dem ich das Kind neulich zeigte und ihm sagte, daß es zu laufen angefangen hätte, drückte sich jützlich aus: „Da habe ich doch noch ein Wunder erlebt, Scotts Emulsion ist wirklich etwas Gutes.“

(gez.) Frau Martha Jauer.

Dieser schöne Erfolg, über den selbst der Arzt erstaunt war, läßt sich wohl begreifen, wenn man bedenkt, daß die in Scotts Emulsion enthaltenen allerfeinsten Bestandteile im Scottischen Verfahren so vollkommen leicht verdaulich und bestmöglich gemacht sind, daß jeder Tropfen dieses prächtigen Kräftigungsmittels voll ausgenutzt wird.

Scotts Emulsion kann im Sommer wie im Winter, mit Erfolg genommen werden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verkaufsstellen und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bestgeeigneten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch).

Bestandteile: Jettster Medijnal-Lebertran 150,0 g, Melina Oligerin 50,0, unterphosphorigjaurer Kalk 4,8, unterphosphorigjaurer Barium 2,0, pulv. Dragant 8,0, jenniner arab. Gummi pulv. 2,0, Waffer 129,0, Altohol 11,0. Jegen aromatisches Emulsion mit Jintz, Mandel- und Gantberlat je 2 Tropfen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischchen — dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion Verjahrens!

Das Kind war von Natur aus änjerst gart. Es zeigte keinerlei Lust zur Nahrungsaufnahme und ging in der Bahzeit derartig zurück, daß niemand glaubte, es durchbringen zu könnn.

Hauptjächlich an Urinaten des Arztes gaben wir der Kleinen nur regelmächtig Scotts Emulsion, die sie jport gern nahm.

Wenn Martha auch alle andern Speisen zurückwies, Scotts Emulsion nahm sie immer, und eine zeitlang ist das Präparat auch ihr einziges Nahrungsmittel gewesen.

Heute hat die Kleine 17 große, gut entwicelte Zähnechen, die wie eine Perlenkette im Mündchen stehen, und sie, die früher kaum jehen, geschweige denn gehen konnte, läuft jekt schon ganz schön umher.

Unser Arzt, dem ich das Kind neulich zeigte und ihm sagte, daß es zu laufen angefangen hätte, drückte sich jützlich aus: „Da habe ich doch noch ein Wunder erlebt, Scotts Emulsion ist wirklich etwas Gutes.“

(gez.) Frau Martha Jauer.

Dieser schöne Erfolg, über den selbst der Arzt erstaunt war, läßt sich wohl begreifen, wenn man bedenkt, daß die in Scotts Emulsion enthaltenen allerfeinsten Bestandteile im Scottischen Verfahren so vollkommen leicht verdaulich und bestmöglich gemacht sind, daß jeder Tropfen dieses prächtigen Kräftigungsmittels voll ausgenutzt wird.

Scotts Emulsion kann im Sommer wie im Winter, mit Erfolg genommen werden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verkaufsstellen und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bestgeeigneten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch).

Bestandteile: Jettster Medijnal-Lebertran 150,0 g, Melina Oligerin 50,0, unterphosphorigjaurer Kalk 4,8, unterphosphorigjaurer Barium 2,0, pulv. Dragant 8,0, jenniner arab. Gummi pulv. 2,0, Waffer 129,0, Altohol 11,0. Jegen aromatisches Emulsion mit Jintz, Mandel- und Gantberlat je 2 Tropfen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischchen — dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion Verjahrens!

Das Kind war von Natur aus änjerst gart. Es zeigte keinerlei Lust zur Nahrungsaufnahme und ging in der Bahzeit derartig zurück, daß niemand glaubte, es durchbringen zu könnn.

Hauptjächlich an Urinaten des Arztes gaben wir der Kleinen nur regelmächtig Scotts Emulsion, die sie jport gern nahm.

Wenn Martha auch alle andern Speisen zurückwies, Scotts Emulsion nahm sie immer, und eine zeitlang ist das Präparat auch ihr einziges Nahrungsmittel gewesen.

Heute hat die Kleine 17 große, gut entwicelte Zähnechen, die wie eine Perlenkette im Mündchen stehen, und sie, die früher kaum jehen, geschweige denn gehen konnte, läuft jekt schon ganz schön umher.

Unser Arzt, dem ich das Kind neulich zeigte und ihm sagte, daß es zu laufen angefangen hätte, drückte sich jützlich aus: „Da habe ich doch noch ein Wunder erlebt, Scotts Emulsion ist wirklich etwas Gutes.“

(gez.) Frau Martha Jauer.

Dieser schöne Erfolg, über den selbst der Arzt erstaunt war, läßt sich wohl begreifen, wenn man bedenkt, daß die in Scotts Emulsion enthaltenen allerfeinsten Bestandteile im Scottischen Verfahren so vollkommen leicht verdaulich und bestmöglich gemacht sind, daß jeder Tropfen dieses prächtigen Kräftigungsmittels voll ausgenutzt wird.

Scotts Emulsion kann im Sommer wie im Winter, mit Erfolg genommen werden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verkaufsstellen und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bestgeeigneten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch).

Bestandteile: Jettster Medijnal-Lebertran 150,0 g, Melina Oligerin 50,0, unterphosphorigjaurer Kalk 4,8, unterphosphorigjaurer Barium 2,0, pulv. Dragant 8,0, jenniner arab. Gummi pulv. 2,0, Waffer 129,0, Altohol 11,0. Jegen aromatisches Emulsion mit Jintz, Mandel- und Gantberlat je 2 Tropfen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischchen — dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion Verjahrens!

Das Kind war von Natur aus änjerst gart. Es zeigte keinerlei Lust zur Nahrungsaufnahme und ging in der Bahzeit derartig zurück, daß niemand glaubte, es durchbringen zu könnn.

Hauptjächlich an Urinaten des Arztes gaben wir der Kleinen nur regelmächtig Scotts Emulsion, die sie jport gern nahm.

Wenn Martha auch alle andern Speisen zurückwies, Scotts Emulsion nahm sie immer, und eine zeitlang ist das Präparat auch ihr einziges Nahrungsmittel gewesen.

Heute hat die Kleine 17 große, gut entwicelte Zähnechen, die wie eine Perlenkette im Mündchen stehen, und sie, die früher kaum jehen, geschweige denn gehen konnte, läuft jekt schon ganz schön umher.

Unser Arzt, dem ich das Kind neulich zeigte und ihm sagte, daß es zu laufen angefangen hätte, drückte sich jützlich aus: „Da habe ich doch noch ein Wunder erlebt, Scotts Emulsion ist wirklich etwas Gutes.“

(gez.) Frau Martha Jauer.

# MAGGI Bouillon-Würfel sind unerreich.

Allein echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern



1 Würfel zu 5 Pfg.  
gibt 1/4-1/3 Liter feinste Fleischbrühe.



**224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**

5. Klasse, 6. Ziehungstag, 12. Mai 1911. Vormittag.  
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr. V. St. N. f. B.) (Nachdruck verboten.)

95 (3000) 741 893 56077 93 140 289 350 76 446 (500) 716 51  
97012 (3000) 54 241 68 342 480 697 792 992 33112 234  
88 (500) 437 559 718 224 76 90 92 93235 49 700 33 (500) 993  
100037 41 123 242 308 17 42 (3000) 422 617 835 101239  
88 (500) 329 (500) 67 518 89 (5000) 636 736 827 963 (500)  
102120 70 83 307 608 60 80 673 953 103111 87 280 93 427  
50 (500) 88 889 933 69 19401 (3000) 10 115 (5000) 20 244  
410 89 702 79 802 91 88 922 105246 800 69 405 66 608 61  
781 880 81 97 (1000) 106225 499 508 918 107140 62 805  
340 474 604 828 87 901 100332 40 149 684 91 46 109113  
22 52 69 232 (500) 85 462 (1000) 87 711 46 (3000) 89 811 21 64  
110187 439 643 (3000) 55 617 859 75 111008 725 58 859  
84 112130 200 93 410 13 977 (500) 113024 (1000) 25 252 63  
671 270 814 57 74 114186 93 232 309 50 485 725 29 805 63 74  
948 115037 89 134 225 353 92 499 692 (1000) 759 823 924 67  
116249 90 302 840 62 932 117466 (1000) 91 (20 000) 500  
781 870 87 118126 93 204 617 893 930 73 119107 17 242 51  
462 706 39 83  
120133 83 353 495 643 60 (500) 716 (1000) 45 624 69 121002  
207 465 619 90 700 834 122009 79 220 57 71 903 (1000) 752  
90 898 123051 149 334 71 76 (500) 451 568 814 81 982  
124008 19 (500) 128 35 279 84 68 352 447 649 739 42 92 889  
125179 95 978 747 (1000) 878 951 126161 91 352 67 479 (500)  
938 127011 83 193 223 334 (500) 659 32 626 91 45 524 417  
79 103 29 (500) 248 484 (3000) 95 505 620 (3000) 799 885 809  
82 129040 85 271 (500) 90 385 67 439 88 731 51 55 76  
130156 (500) 64 (500) 73 271 (1000) 309 23 444 66 631 677  
740 131102 13 203 71 321 49 569 (500) 656 94 132010 27  
(500) 71 102 66 70 280 (500) 625 229 787 99 844 48 930 39  
132004 172 297 469 561 711 79 134037 100 42 55 93 899  
472 641 42 714 913 62 63 135039 375 (500) 79 463 (500) 602  
69 912 136000 17 59 330 598 793 89 918 137384 609 33  
(500) 974 138133 97 613 659 79 93 139388 444 600  
756 858 88 968 (500) 48  
140019 256 318 48 61 463 771 810 937 43 (500) 141389  
523 46 (3000) 853 96 944 142061 108 20 (500) 201 346 472 81  
615 788 145010 112 87 339 (500) 446 619 144044 137 223  
403 79 (1000) 837 714 (3000) 807 89 69 145082 350 820 84  
401 8 (500) 63 (500) 61 638 733 87 913 (1000) 146154 94 259  
604 78 879 912 37 147118 43 230 31 677 79 86 733 806 22  
148032 68 191 326 41 78 602 760 88 813 19 149012 116 64  
211 444 626 761 843 904 46 62  
150076 203 50 (500) 94 (500) 568 771 889 946 151073 68  
181 228 324 92 410 709 152079 95 115 339 724 31 32 318 22  
65 904 27 65 153005 50 55 71 125 385 360 64 481 97 89 629  
46 53 605 26 723 (500) 824 60 (500) 154027 (1000) 50 238 76  
417 23 628 (500) 700 875 (500) 923 85 94 155069 638 616  
747 156265 413 626 30 871 962 63 99 157062 (500) 170 356  
541 883 910 67 77 158054 278 89 307 8 40 96 445 (500) 534 43  
633 87 733 98 956 159098 769 886 (1000)  
160000 115 232 303 508 675 803 28 64 5 161153 64 219  
(1000) 62 358 675 723 890 162098 358 65 468 610 (500)  
792 811 59 (500) 936 46 59 (1000) 163001 64 114 80 266 88  
389 478 893 740 879 930 77 164196 286 (500) 314 89 97 93  
421 31 60 510 638 780 831 941 165207 (1000) 339 476 688 89  
677 165133 391 372 402 (500) 19 111 783 93 824 927  
167369 84 549 869 168102 (1000) 78 363 89 610 969 907 70  
169009 288 437 537 821 61 63 73  
170054 58 95 234 323 (500) 648 68 702 97 171090 (3000)  
104 9 628 64 (500) 731 992 172023 68 78 199 364 539 785  
173316 681 92 823 61 174089 (1000) 124 (500) 331 80 461  
623 715 84 904 (3000) 175148 72 (500) 268 626 706 18 79 871  
985 176039 91 93 (3000) 113 68 254 327 472 631 23 692 748  
65 837 (500) 951 177110 409 609 22 870 739 178141 639  
379 401 604 63 85 680 738 46 86 972 179046 257 622 83  
604 23 827 923 54 69 (500)  
180057 69 76 (3000) 83 177 251 383 91 421 89 697 625 63  
729 181354 638 83 94 625 91 (1000) 842 802 182015 252 76  
543 615 742 915 32 61 78 183089 227 649 70 20 810 32 938  
72 184054 256 467 795 830 84 98 185635 (1000) 69 70 838  
186100 18 207 78 448 (1000) 577 919 24 79 87 187013 64 89  
133 65 68 418 65 63 628 78 729 46 78 970 (3000) 188019 72  
75 129 49 81 89 209 454 78 706 (1000) 14 98 807 14 60  
189012 25 50 341 (1000) 42 400 663  
Im Gewinnverzeichnisse: 2 Prämien zu 800 000 Mtl., 2 Ge-  
winne zu 500 000 Mtl., 2 zu 75 000 Mtl., 2 zu 60 000 Mtl., 4 zu  
50 000 Mtl., 4 zu 40 000 Mtl., 16 zu 30 000 Mtl., 24 zu 15 000 Mtl.,  
62 zu 10 000 Mtl., 120 zu 5 000 Mtl., 1848 zu 3 000 Mtl., 2893 zu  
1 000 Mtl., 6168 zu 500 Mtl.

**224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**

5. Klasse, 6. Ziehungstag, 12. Mai 1911. Vormittag.  
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr. V. St. N. f. B.) (Nachdruck verboten.)

131 232 483 502 34 57 601 (1000) 710 935 1042 58 100  
(500) 245 (3000) 344 (1000) 65 434 35 853 671 743 (500) 825 90  
939 41 (1000) 2008 15 18 615 17 456 639 877 715 821 (3000)  
901 3056 255 348 60 648 917 32 4275 809 459 78 669 633  
792 72 873 924 5020 253 322 623 638 738 63 905 20 (1000) 67  
70 6003 104 222 97 427 90 780 7063 (1000) 77 127 273 513  
63 682 710 41 95 804 923 (1000) 3001 461 527 724 839 942 64  
9098 (500) 253 879 923 30 (5000)  
10101 155 331 85 450 610 68 60 749 882 963 1120 89 227  
86 67 359 74 80 418 42 54 85 578 643 69 738 942 12151 97  
296 (500) 557 666 765 909 1349 539 790 892 (3000) 915 19 70  
(500) 85 95 1406 28 218 371 420 28 734 882 15260 344 65  
121003 532 533 632 721 90 827 77 84 10134 40 65 224 417  
45 613 (500) 702 886 (1000) 17088 205 25 76 87 436 64 827  
902 18311 19 428 94 574 692 705 15 973 19211 (500) 81 353  
471 622 723 903 41  
120295 (500) 353 426 820 45 (3000) 55 21102 65 70 (3000)  
51 387 427 48 820 767 885 995 (500) 22697 702 44 816 89 966  
23135 532 533 632 721 90 827 77 84 10134 40 65 224 417  
43 148 95 258 307 41 424 652 703 22 328 925 80 216187 423  
76 592 717 813 916 27135 77 248 805 45 (500) 648 804 61 901  
98 28111 (1000) 40 243 46 350 87 (3000) 834 710 29161 298  
303 643 782 66 800 9 817 87  
130199 271 (3000) 92 416 32 46 618 82 709 803 38 31201  
57 96 331 37 (500) 838 74 949 32137 284 301 13 720 (500)  
800 40 33167 79 215 602 130 (500) 40 798 831 931 32044 200  
83 322 537 605 783 892 32828 623 324 (500) 820 24 92 36403  
124 284 326 64 487 608 681 772 76 893 912 37033 213 49 301  
14 824 67 734 814 887 89 38001 113 231 47 348 401 77 505  
40 27 34 39080 (1000) 105 233 48 76 307 (500) 410 516 62  
782 (500) 366  
40017 75 69 (500) 229 85 316 70 483 (500) 67 85 507 625  
33 60 84 851 4015 405 30 504 (3000) 53 793 881 42784  
966 43077 323 71 456 94 514 20 957 84 4015 130 350 572 783  
60 (500) 805 30 921 77 (500) 45087 83 163 276 93 463 651  
807 935 46020 129 444 550 (500) 628 761 846 47084 270 80  
344 56 (1000) 445 (3000) 572 807 609 610 (3000) 889 49085 327  
(3000) 249 (500) 383 470 509 651 80 (3000) 889 49085 327  
45 428 72 538 642 69 87 889  
50251 878 608 44 87 849 (500) 60 51073 95 98 (3000)  
250 79 331 442 49 79 (1000) 556 739 907 52049 59 88 314  
441 719 81 980 53134 74 (500) 93 393 456 61 610 52 81  
732 70 78 54036 47 115 226 76 808 (1000) 54 (500) 60 99 420  
71 612 (1000) 721 81 88 55021 (1000) 123 388 473 526 (500)  
63 635 689 921 74 56174 (500) 330 410 (500) 678 638 46  
74 840 57117 (500) 613 63 600 874 980 58078 123 76 79  
387 509 (1000) 73 632 90 (500) 865 59141 220 311 97 648  
857 934 65  
60022 87 (1000) 147 84 216 478 (1000) 640 (500) 92 (500)  
703 28 98 838 924 39 1037 102 217 383 408 12 37 601 783  
978 62040 63 85 216 529 624 773 959 63017 43 420 530 69  
705 17 58 98 851 64106 10 218 89 398 494 720 883 931 65018  
(1000) 139 227 334 48 (1000) 411 630 610 780 807 97 947 (1000) 80 95  
60205 863 69 475 537 68 610 780 807 97 947 (1000) 80 95  
67025 178 85 254 497 582 813 68056 80 349 603 921 69227  
375 92 411 (500) 950 52 73  
70040 68 92 98 182 336 433 547 819 71088 135 94 208  
21 350 410 32 782 (500) 805 52 72024 156 358 876 99 956  
(500) 77 (500) 73048 288 (1000) 468 606 738 74262 378 447  
859 (500) 915 227 76 361 614 (500) 63 884 70265 551 747  
43 62 94 169 229 72 76 361 614 (500) 63 884 70265 551 747  
80 818 29 62 68 83 78028 30 85 619 (1000) 27 76 602 862  
979 79012 210 455 (500) 63 676 604 5 (1000) 27  
80004 25 106 30 88 223 305 25 443 613 65 (500) 80 84 795  
891 917 81254 899 488 838 44 949 82012 444 896 841 69  
(500) 83162 552 729 87 84099 100 44 277 338 89 81 (500)  
649 88 959 85001 31 93 201 78 820 431 80609 208 68 889  
498 680 840 900 87059 (1000) 234 (500) 61 81 (1000) 84 385

**445 825 92 988 88087 75 89 (3000) 107 44 246 (500) 54 849**

487 756 93 829 70 87 922 (3000) 89040 269 321 92 411 77 857  
90002 132 322 74 552 620 91044 287 87 428 516 20  
666 (3000) 708 60 833 82090 234 92 304 90 (500) 91 714 56 934  
83130 391 676 703 71 984 94331 303 61 707 646 324 95037  
211 19 25 305 (500) 54 620 601 60 73 87 93239 62 838  
97136 47 202 402 62 766 871 977 98074 601 715 933 41 (500)  
99123 (500) 211 383 445 (500) 859 78 839  
100118 205 9 45 311 59 416 42 550 611 882 916 24 101021  
158 89 418 91 (1000) 674 812 (3000) 22 970 102012 123 67 431  
685 642 (500) 708 60 833 82090 234 92 304 90 (500) 91 714 56 934  
416 629 71 629 94 737 104334 416 61 615 516 324 95037  
105019 162 47 79 79 95 961 106210 22 945 48 107064 73  
88 316 (500) 488 628 42 89 734 88 88 88 22 945 48 107064 73  
232 39 668 (500) 922 10892 99 397 534 48 (500) 97 (500) 723  
904 21 63 109283 62 483 612 52 619 68  
110243 57 418 44 80 590 787 907 110681 437 939 (3000)  
110274 146 288 685 721 52 67 619 110793 360 521 29 719 81  
855 62 70 923 11034 137 55 (3000) 339 59 97 (500) 699 934  
110584 119 37 216 61 82 483 696 727 110941 223 416 325  
599 668 744 804 64 (3000) 931 88 117044 (1000) 223 84 325  
97 (500) 475 623 (3000) 663 (3000) 118027 203 86 97 337 (1000)  
63 510 689 59 710 888 110973 167 66 872 72 44 46 801 (3000)  
112034 483 (1000) 507 695 720 (3000) 370 546 324 (500) 80  
429 81 698 (1000) 721 825 1091 224 822 54 822 120111 118 66  
60 754 618 75 953 122195 287 1000 (88) 870 484 629  
316 473 788 883 125119 202 458 428 473 859 950 92 (2000)  
126429 708 (500) 887 907 37 127146 457 801 7 30 (1000)  
719 831 88 128034 64 127 241 338 (1000) 50 467 78 773 84  
57 915 (500) 68 (1000) 75 149 844 804 411 604 10 684 895  
(500) 905 37 72  
130229 (1000) 55 371 435 93 594 678 (500) 889 130105  
310 503 27 670 797 802 954 (1000) 13212 60 223 310 495  
709 43 855 958 62 133034 138 56 254 312 622 416 936 80  
134122 38 240 510 762 80 135069 89 99 229 519 40 65 01  
679 791 843 981 136004 192 312 485 722 42 856 973 137115  
208 42 80 236 329 39 47 467 631 824 57 850 957  
430 66 620 21 604 14 70 84 874 139471 (1000) 590 630  
780 83  
140226 64 389 442 561 94 644 808 50 141229 469 688  
(500) 712 869 (500) 903 51 75 91 142013 257 842 898 936  
143072 284 369 466 553 (3000) 73 638 (1000) 48 712 144069  
229 348 548 802 (500) 948 145038 203 (3000) 9 380 569 855  
(3000) 146101 2 (3000) 4 35 89 261 358 448 591 388 147303  
41 70 50 432 523 748 92 (500) 148023 127 71 83 214 80 320  
(3000) 63 72 89 428 555 763 89 829 41 67 923 149235 39 75  
402 30 69 558 657 852 74 931  
150049 111 67 217 311 (1000) 406 23 530 93 907 151069  
(1000) 174 82 346 444 691 698 737 (3000) 826 983 152342 469  
90 649 787 811 24 924 153206 374 475 663 735 882 955 96  
154104 95 236 329 39 47 467 631 824 57 850 957  
155094 389 455 (500) 518 651 99 850 957 155119 83 233  
557 (500) 870 975 157173 304 (500) 666 159184 210 (500) 69 599  
74 158118 18 73 75 250 (500) 866 159184 210 (500) 69 599  
657 74 849 79  
160023 29 67 202 329 (500) 85 (500) 503 16 (500) 605 24 784  
161189 69 (500) 388 69 687 608 786 894 944 67 88 162016  
106 14 81 257 673 712 814 164031 72 (3000) 826 983 163044  
272 308 28 572 673 712 814 164031 72 (3000) 826 983 163044  
614 757 97 165117 263 72 335 444 578 612 (3000) 137 361 607  
98 166289 432 625 79 (1000) 97 646 72 84 855 167272 95  
849 168312 88 82 418 43 607 61 63 661 72 856 84 169131  
280 62 568 875 982  
170119 212 24 48 385 515 92 938 (1000) 86 851 80 938 69  
171045 110 (500) 238 933 (500) 515 973 (500) 795 897 931 32 71  
172285 93 317 555 89 644 912 31 83 173239 368 (500) 420  
61 650 70 800 16 890 (500) 865 (500) 174170 356 65 (500)  
544 601 820 175042 50 108 13 292 330 69 772 818 938  
170556 396 413 69 505 (500) 33 809 62 928 23 177800 91  
402 518 619 702 63 846 902 5 178173 338 (1000) 76 481 789  
800 179147 (500) 297 382 448 88 608 69  
180050 728 685 935 181130 321 688 898 928 48 54 182107  
14 67 779 809 68 935 183151 519 619 767 (500) 184001 8 34  
47 102 41 60 99 235 300 404 29 589 513 (500) 24 733 40 67  
185214 (3000) 472 81 615 83 932 (1000) 186016 150 64 800  
91 502 11 12 676 78 803 912 51 63 187240 95 691 607 22 39  
188027 41 79 134 (500)

**Vorbereitung** für das Abiturienten-, Fähnrich-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.  
**Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.**  
 Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat. Prospekte und Auskunft frei.  
**Hankow, Privatschuldirektor, Frankfurt a. O.,**  
 Linden 13.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
 gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die  
**Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden**, meist mit grosser Zeitersparnis,  
**429 Prüflinge, nämlich 52 Abiturienten,**  
 1 Steuersupernumerar, 20 nach O I, 59 nach U I, 64 nach O II, 11 Extranee die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums, 121 nach U II, 42 nach O III, 6 nach U III, 4 nach IV und 49 Einjährige.  
 Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- u. Abiturienten-Prüfung.**  
 Prospekt.

Die Wagenfabrik von **C. Kuligowski Nachfl.,**  
 Inh.: Conrad Dahmer, Briesen Wpr.  
 offeriert ihr ständiges  
**Lager von ca. 50 Rutschwagen**  
 in einfachster und bester Ausführung unter langjähriger Garantie zu angemessenen billigen Preisen.  
 Niederlage und Vertreter:  
**Wagenbauer A. Banaczak, Thorn-Woeker,**  
 Graudenzstr. 69,  
 gegenüber dem „Goldenen Löwen“.

**Walter Brust, Thorn,**  
 Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ede.  
**Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.**  
 Hauptvertreter der **Wanderer-Fahrradwerke.**  
 Spezial-Louren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Nabe von 78 Mk. an.  
 Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.  
**Technisches Bureau** für Ausführung von Haus-Telegraphen, Telephonen, Uhren und Signalanlagen.  
**Grosses Lager in Kinderwagen.**

**Meine neuerbaute und vergrösserte Maschinen-Fabrik,**  
**Metall- und Eisen-Giesserei,**  
**Reparatur-Werkstatt,**  
**Lager von landwirtschaftl. Maschinen und Geräten,**  
**:: Zentrifugen und Pumpen ::**  
 empfehle bei vorkommendem Bedarf.  
**B. Bartkiewicz,**  
**Fabrik und Lager:**  
 Culmer Chaussee 33. — Telefon 514.  
 Haupt-Bureau:  
 Gerechtestr. 2. — Telefon 407.

**Kinderkleidchen**  
 in Waschstoffen und Wolle.  
 Grösste Auswahl. Billige Preise.  
**J. Klar,**  
 Spezial-Geschäft für Wäsche,  
 Breitestr. 37. Fernruf 498.

**Rachelöfen,**  
 über 100 Stück, grösste Auswahl, offeriert billigst  
**Anton Barschnick, Töpfermeister,**  
 Weberstrasse 3. — Fernruf 588. — Bankstrasse 2.

**Bandwurmlidenden erteilt gratis Rat**  
 und Auskunft über eine seit 35 Jahren bei Tausenden von Personen erprobte, einfache Methode in 2-3 Stunden. Tausende sind mit diesem Mittel befreit, und der grösste Teil erkennt seine Krankheit nicht. (Man verlange Prospekt.)  
**Th. Horn, Nürnberg 8, Wunderburggasse.**

**33. Marienburger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 18. Mai d. Js.  
**Hauptgewinn:** 1 komplette elegante Equipage mit vier Pferden im Werte von 10 000 Mk.  
 Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.

**Geldlotterie**  
 zur Restaurierung des Nachener Münsters.  
 Ziehung am 22. und 23. Mai.  
 6419 Gewinne im Gesamtbetrag von 230 000 Mk. bar ohne Abzug.  
**Hauptgewinn:** 100 000, 40 000, 20 000 und 10 000 Mark.  
 Lose à 3 Mk.  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,**  
 Thorn, Katharinenstrasse.

**Vorsicht! Stossen Sie sich nicht an meine billigen Preise.**  
 Vollständige elektr. Klingel-Anlage für nur 2,50 Mk.  
 Grosse 2-spulige Glocke von 1 Mk. an.  
 Dauer-Elemente von 1 Mk. an.  
 Sämtliche elektrische Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.  
 Klingel- u. Haus-Telephonanlagen werden prompt u. billigst ausgeführt.  
 Zigarren-Anzänder. Taschenlampen.  
**Alex Beil,**  
 Culmerstr. 4. — Telefon 839.

**Bierapparate**  
 nach neuester polizeilicher Vorschrift,  
**Eischränke, Ladentische, Repositorien**  
 für Destillationen, Restaurants, Konditoreien, Kolonialwaren- und Drogen-geschäfte, Metzereien etc. in moderner, praktischer Ausführung und jeder Preislage fertigen an als Spezialität in eigener Fabrik  
**Oster & Co.,**  
 Königsberg i. Pr.,  
 Weidendam 10.

**Wer bauen will**  
 schütze seine Neubauten vor **Schwamm und Feuchtigkeit** durch unsere  
**Asphalt-Isolier-Platten.**  
 Graudenzler Dachpappenfabrik Graudenz.  
 Man verlange Prospekt Nr. 372.

**33. Marienburger Pferde-Lotterie**  
 Los 1 M., 11 Lose 10 M. Ziehung am 18. Mai  
 (Porto und Liste 80 Pf. extra) 2653 Gewinne, Gesamtwert M.  
**69 000**  
 Hauptgewinne: 10 000, 4 800, 3 500 M.  
 2 500, 2 000, 1 200 etc. M.  
 Lose bei Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.  
**Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.**

**Mercedes Opel.**  
 Fabrikate sind tonangebend auf dem Weltmarkt.  
 Generaldepot für Ost- und Westpreussen:  
**Franz Todtenhöfer & Co.,**  
 Auto-Palast Königsberg i. Pr., Steindamm 142/43.

**Erstklassige Räder!**  
 Mit Doppelglockenlager und Freilauf von 51 Mk., Luxusräder von 69 Mk. an.  
 Jedes Rad ein Musterstück! Langjährige schriftliche Garantie! Tausende Anerkennungen!  
 Reichillustrierten Katalog kostenlos.  
 Acetylen-Laternen von 1,90 Mk. an, Laufmäntel von 2,25 Mk. an, Luftschläuche von 2,05 Mk. an usw. durch den direkten Bezug von der  
**Multiplex-Fahrrad-Industrie G. m. b. H.**  
 Berlin 155, Lindenstr. 106.

**Sattdampf- und Patent-Heissdampf-Dreschsätze**  
 von **Heinrich Lanz-Mannheim.**  
 Neueste vollkommenste Systeme  
**bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!**  
**Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.**  
 Patent-Spreu- und Kurzstrohläser grösste Erleichterung der Drescharbeit.  
**Patent-Strohpresen.**  
**Hodam & Ressler**  
 Generalvertreter.  
**Danzig 7 Graudenz.**

Weltbekannt sind die **Opel-Viktoria-Fahrräder**  
 als unübertroffen.  
 Da ich keine Agenten und Reisende halte, folgedessen keine Spesen habe, verkaufe dieselben  
**— unter Fabrik-Preisen billigst. —**  
**Ewald Peting,**  
 Waffen- und Fahrrad-Geschäft, Schillerstrasse 30.

Täglich frisch geflochten  
**Rämpen-Spargel,**  
 garantiert weich und in besonders schönem Geschmack empfiehlt zum billigsten Tagespreise  
**Otto Jacobowski,**  
 Elisabethstrasse.  
 Rechtzeitige Bestellungen werden stets prompt Haus geliefert.

**Erfinder**  
 die im Besitze eines guten Massen- oder originellen Reklamartikels sind, auch über Ideen für gute landwirtschaftliche Neuheiten und zweckmäßige Haushaltsartikel verfügen, werden unter Garantie für strengste Geheimhaltung um Angabe ihrer Adresse gebeten.  
**W. Schwiese & Co., Breslau 23,**  
 Goethestrasse 143. — Telefon 10 780.  
 Rat und Auskunft in allen Patentangelegenheiten kostenlos.

**Militär-Mützenfabrik.**  
 Anfertigung von Uniformen. ♦ Effekten für Militär u. Beamte.  
 Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!  
**C. Kling,**  
 Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

**Gastoyer**  
 mit Sparbrennern  
 geben wir auch mietweise ab.  
 Die näheren Bedingungen (Bergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppersniftstrasse Nr. 45 zu erfahren.  
**Gaswerke Thorn.**

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Jubiläumstagung des deutschen Handelstages.

Heidelberg, 12. Mai.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörden und der gesamten Handelswelt trat heute hier in großer Saale der Stadthalle die 37. Volksversammlung des deutschen Handelstages zu ihrer Arbeitssitzung zusammen.

Den Vorsitz führt der Präsident des deutschen Handelstages Stadthalter K a e m p f - Berlin. An der Tagung nehmen als Ehrengäste teil Großherzog Friedrich II. von Baden, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach sowie der Chef des Geheimratens des Großherzogs von Baden Wirkl. Geh. Rat Czeglény von Bado. — Als Vertreter von Behörden sind angemeldet: der Reichsanwalt Dr. v. Behrmann Hollweg (trifft heut persönlich ein), Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter, der Direktor des Auswärtigen Amtes Dr. v. Koerner, der preussische Handelsminister Dr. Seydow, der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat im preussischen Handelsministerium Lufensky. Der bayerische Staatsminister des Königl. Hauses und des Äußeren Dr. Clemens Graf v. Podewils-Dürnitz, der badische Minister des großherzoglichen Hauses und des Auswärtigen Freiherrn Marschall von Bieberstein, der badische Minister des Innern v. Bodmann, der Oberbürgermeister von Heidelberg Dr. Wilkens, die Senatoren Kabe-Lübbed und Nebelthau-Bremen und der Unterstaatssekretär im Staatsministerium für Schiff-Verkehr und Handel Dr. v. Bode. — Der Reichstag wird durch seine beiden Vizepräsidenten Dr. Spahr und Schulz vertreten. — Von sonstigen Gästen sind zu nennen Prinz zu Löwenstein, Obermeister Hane-Hannover, Dr. Meusch-Hannover, beide vom deutschen Handwerks- und Gewerbeamt, der Direktor des Hansabundes Knobloch u. a. m.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ergriff der Vorsitz, Stadthalter K a e m p f das Wort zur Begrüßung. Er wies auf das 50jährige Bestehen des deutschen Handelstages hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Handel und Schiffahrt sich weiter in zufriedenstellender Weise entwickeln mögen. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Reich, den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte. — Darauf wurde folgendes Jubiläumstelegramm an den Kaiser abgelesen, der sich zurzeit in Wiesbaden befindet: „Am Vorabend der Feier seines 50jährigen Bestehens in Heidelberg verarmelt, bringt der deutsche Handelstag, die Zentralleitung der deutschen Industrie und Handel Gm. Majestät seine ehrfürchtvolle Huldigung dar. Für die gnädige Fürsorge Gm. Majestät, für das wirtschaftliche Gedeihen des Reiches, sagen wir unsern ehrerbietigsten Dank und geloben auch in Zukunft zum Wohle des gesamten Vaterlandes nach Kräften zu wirken.“

Darauf erstattete der Generalsekretär des deutschen Handelstages Dr. S o e t b e e r - Berlin den Geschäftsbericht. Der Bericht gibt eine erschöpfende Übersicht über die Tätigkeit des deutschen Handelstages im abgelaufenen Geschäftsjahre. Danach hat sich der Handelstag mit der Verbesserung des Post- und Eisenbahnwesens in umfangreicher Weise beschäftigt. Er setzte ferner eine Kommission ein zur

Beratung über den preussischen Gesetzentwurf betr. die Pflichtfortbildungsschulen. Das gleiche geschah mit Bezug auf den Gesetzentwurf betr. den Anbau der deutschen Wasserstraßen und der Erhebung von Schiffsabgaben; diese Kommission hat über diesen Gesetzentwurf überaus wichtige Beschlüsse gefaßt. Ferner behandelt der Geschäftsbericht die Reform des Ausstellungswesens, die Reform der Maße und Gewichte, das Bankwesen, Patent-Muster- und Zeichenschutz, die Rechtsprechung, das Steuer- und Zollwesen, den Kleinhandel sowie die Arbeiterfrage.

Es begannen hierauf die Referate. — Als erster Referat sprach hierauf Geh. Regierungsrat Dr. S t e g e m a n n - Braunschweig über das Thema: „Kaufmännischer Unterricht“. Er führte etwa folgendes aus: Die praktische kaufmännische Lehre ist nach wie vor als wertvollstes Ausbildungs- und Erziehungsmittel für den jungen kaufmännischen Nachwuchs zu betrachten. Schulmäßige Unterweisung kann niemals einen Ersatz, sondern immer nur eine Ergänzung der praktischen Lehre bilden. Als solche ist sie, wie der Gang der Entwicklung zeigt, bei den an der heutigen Kaufmann gestellt, haben, beruflichen Anforderungen allerdings eine Notwendigkeit geworden. — Das kaufmännische Unterrichtswesen hat sich in allen seinen Abteilungen und Einrichtungen unter der fruchtigen und opferwilligen Fürsorge der Kaufmannschaft zu einem hohen Grade der Vollkommenheit entwickelt. Aus den eigenen Bedürfnissen des Handels heraus hat sich allmählich ein umfassendes System kaufmännischer Unterweisung mit der erkennbaren Tendenz herausgebildet, die Vorteile gründlicher fachlicher Fortbildung schließlich der Gesamtheit des kaufmännischen Nachwuchses zugute kommen lassen.

Im kaufmännischen Mittelschulwesen findet gegenwärtig ein innerer Ausgleich zwischen zwei Hauptrichtungen statt, von denen die eine mehr die Allgemeinbildung, die andere mehr die Fachbildung berücksichtigt wissen will. — Die über Erwarten rasche äußere Entwicklung der Handelsschulen beweist, daß der Gedanke einer höchsten kaufmännischen Berufsbildung mehr und mehr Boden in den Kreisen der Kaufmannschaft findet. Demgegenüber muß der innere Ausbau dieser Hochschulen zu voller Selbständigkeit mit gleicher Energie betrieben werden, wobei eine Übereinstimmung wenigstens in den Grundbedingungen der Handelsschulen anzustreben ist. — Das sicherste Fundament einer tüchtigen praktischen wie theoretischen Berufsbildung bleibt eine solide Allgemeinbildung. Die in den kaufmännischen Beruf eintretenden jungen Leute lassen behauerlicher Weise in einem allzu großen Prozentsatz das für die berufliche Ausbildung notwendige Maß elementarer Vorkenntnisse vermissen, ein Zeichen dafür, daß einstweilen bei der Annahme von Lehrlingen etwas wärterlicher Verfahren werden müßte, andererseits dafür, daß unsere Volksschulen und der Unterbau unserer Mittelschulen den Anforderungen des bürgerlichen Lebens noch mehr als bisher anzupassen sind. — Das fast zu vollkommener Form durchgebildete Lehrgebiet des kaufmännischen Unterrichts enthält so bedeutsame Elemente der Allgemeinbildung, daß dieselben den Anspruch erheben können, neben dem Wissensgebiete, die die zumteil veralteten Prüfungsordnungen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst fordern, als völlig gleichwertig berücksichtigt zu werden. — Alle Einrichtungen und Maßnahmen,

welche neben der praktischen und schulfähigen Ausbildung geeignet sind, die körperliche und geistige Tüchtigkeit sowie die Charakterbildung des kaufmännischen Nachwuchses zu kräftigen, verdienen nachdrückliche Förderung. Bei der Erfüllung aller dieser Aufgaben ist auch der Ausbildung die der weiblichen Hilfskräfte des Handels gebührende Rechnung zu tragen. — Die deutsche Kaufmannschaft hat von jeher die Heranbildung ihres Nachwuchses als ihre eigentliche Aufgabe und Standespflicht angesehen. Soweit sie nicht selbst Trägerin der kaufmännischen Bildungsanstalten ist, muß sie sich auch für die Zukunft eine entscheidende Mitwirkung bei diesen wahren. — Das gleiche Selbst- oder Mitbestimmungsrecht muß sich die Industrie für die Vorbereitung und Fortbildung ihrer Hilfskräfte sichern, insbesondere heißen die auf dem Gebiete des gewerblichen Fortbildungsschulwesens und der technischen Hochschulen zurzeit schwebenden Fragen eine organisatorische Mitwirkung der berufenen Vertreter unserer Industrie.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat wurde ohne Debatte folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Der deutsche Handelstag nimmt Befriedigung von der gesunden und erfolgreichen Entwicklung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Deutschland Kenntnis. Er sichert der im „Deutschen Verbande für das kaufmännische Unterrichtswesen“ organisierten Arbeit auch in Zukunft eine Unterstützung zu und erhofft, auch von den einzelnen Handelskammern eine nachdrückliche Förderung aller dieser Bestrebungen. Der deutsche Handelstag hält es für angebracht, daß neben dem kaufmännischen auch dem technischen einschläglichen dem kaufmännischen Unterrichtswesen durch die beteiligten Kreise eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werde, und beschließt, diese Frage demnächst in einer Kommission weiter zu behandeln.“

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: referiert der Vorsitz der Leipziger Handelskammer, Richard Schmidt, über das Thema: „Internationales Wechselrecht“. Der Redner, der vom Reichsjustizamt zu den Beratungen der Sachverständigen über die internationale Regelung des Wechselrechts hinzugezogen worden war, hob die Bedeutung des Wechsels als internationalen Zahlungsmittels hervor, wies auf die Unterschiede in den nationalen Wechselgesetzen hin und schiederte die Bemühungen zur Vereinheitlichung der verschiedenen Wechselordnungen zu einer Einheit, die schließlich zu der Haager Wechselrechtskonferenz im vergangenen Jahre geführt haben. Das Ergebnis dieser Konferenz sind die Entwürfe zu einer Konvention und einem internationalen Wechselgesetze, die von den beteiligten Regierungen und Geschäftskreisen geprüft und in einer zweiten, für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommenen internationalen Zusammenkunft geändert, ergänzt oder genehmigt werden sollen. Der Berichtserichter hob das Charakteristische des neuen Gesetzes hervor und ging in großen Zügen auf die Abweichungen von der deutschen Wechselordnung ein; sie betreffen die Form des Wechsels und Protesses in einigen Punkten, die Zulassung von Inhaberverwechseln und von Zinsen im Wechsel, die Einführung eines Pfandbottensystems, Beseitigung des Regresses auf Sicherstellung, Erweiterung der Notifikationspflicht und des Einlösungsrechts sowie die Regelung der höheren Gewalt; auch wurden die vereinfachten Vorschriften über die Ehrenannahme

und Ehrenzahlung sowie über die Verjährung vom Redner erwähnt. Er sprach die Hoffnung aus, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die zunächst noch beiseite stehen, sich im Laufe der Zeit, mindestens auch autonome Gesetze, anschließen werden und die Handelswelt sich bald eines einheitlichen Wechselrechts als einer großen Erleichterung des Verkehrs und einer Verheißung ähnlicher Fortschritte auf anderen Rechtsgebieten erfreuen möge. (Lebhafter Beifall.) Es wurde darauf folgende Resolution wiederum einstimmig angenommen: „Der deutsche Handelstag hält die Vereinheitlichung des Wechselrechts unter den Kulturvölkern für sehr bedeutend und wichtig für die Erleichterung und Entwicklung der internationalen Verkehrsbeziehungen. Er hat die auf die Vereinheitlichung gerichteten Bestrebungen auf das lebhafteste unterstützt und durch seine Arbeit zu fördern gesucht. Die im letzten Jahre durch die internationale Wechselrechtskonferenz erreichten Fortschritte auf diesem Wege werden deshalb freudig von ihm begrüßt. Er hofft, daß die Wohltat eines Wechselrechts dem Handelsrecht recht bald beiseite werde.“

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Doppelbesteuerung durch die Stempelgesetze der einzelnen Bundesstaaten. Der Referent, Kommerzienrat Bell-Brandenburg, betonte, daß diese Doppelbesteuerung ein Überbleibsel der ehemaligen politischen und wirtschaftlichen Zersplitterung Deutschlands darstelle. Das preussische Abgeordnetenhaus habe bereits i. J. 1909 den Beschluß gefaßt, daß mit anderen Bundesstaaten Verträge abgeschlossen werden sollen, wodurch die gegenseitige Anrechnung des Stempels erfolgt. Abgesehen von Sachien sei es aber bisher nicht möglich gewesen, solche Verträge mit den Bundesstaaten abzuschließen. Unter diesen Umständen könne man eine Regelung der Frage nur durch die Reichsregierung erwarten und hierfür möge der Handelstag seine gewichtige Stimme erheben.

Am letzten Stelle behandelte Generalkonful Franz v. Mendelsohn-Berlin die „wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Wertpapiers an ausländischen Wertpapieren“. Der Redner führte aus: Das Problem des deutschen Wertpapiers an ausländischen Wertpapieren, seit Jahren reichlich erörtert, ist neuerdings zu besonderer Aktualität gelangt, indem es im Reichstag und Abgeordnetenhaus Gegenstand ausgiebiger Debatten gewesen ist. Obwohl nach dem Verlaufe dieser Debatten, namentlich nach der Haltung der Regierung, kaum mit der Wahrscheinlichkeit einer Aenderung der jetzigen Rechtslage zu rechnen ist, so erscheint es doch zweckmäßig, daß der deutsche Handelstag, angeleitet der immer weiterlehrenden und nur zu oft vom einseitigen Standpunkt ausgehenden Diskussionen die Gesichtspunkte festlegt, die für die Behandlung der Frage im allgemeinen Interesse der deutschen Volkswirtschaft maßgebend sein müssen. Die neueren Anregungen der Konservativen und der Zentrumspartei richten sich nicht sowohl auf eine Aenderung der materiellen Bestimmungen als auf eine solche des Zulassungsvorfahrens. Nach dem Antrage des Grafen Kanitz soll die Entscheidung über die Zulassung ausländischer Wertpapiere einer für alle deutschen Börsen zuständigen Zentralzulassungsstelle übertragen werden. Diese Idee einer Zentralzulassungsstelle ist, soweit darunter eine regierungsseitig zu ernennende Behörde verstanden wird, nicht

## Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Es wird langsam zur Reise gerüstet. Die Berliner und Berlinerinnen, die es sich leisten können, und auch diejenigen, die sich die Reise auf Kosten anderer leisten, fangen an, Umschau zu halten, wohin sie ihre Schritte diesmal lenken sollen. Die öffentlichen Verkehrsbehörden haben ihre große Saison, und die Beamten haben von früh bis Abend genugsam zu tun, um den Wegzüglerigen Rede und Antwort zu stehen. In diesem Jahre wird es den „Globo-Trottern“ aber leichter gemacht, die Auswahl zu treffen, als es sonst wohl der Fall sein mag; denn ihnen winkt in der Reise-Ausstellung Rat und Belehrung in Halle und Fülle. Diese Reiseausstellung, die in den Hallen am Zoo etabliert ist, vereint alle heimischen und internationalen Sommerfeste und Badeorte in schier beängstigender Weise in Bildern, plastischen Darstellungen, Statistiken und Beschreibungen. Man kann also nach Belieben wählen. Hat man das nötige Geld, so soll es am Ende nicht schwer fallen, sich das Passende auszuwählen. Draußen am Zoo ist also täglich Rendezvous der Reiselustigen, die emsig herumspähen, um das Land ihrer Sehnsucht zu finden. Die aber, denen ein neidisches Schicksal eine Reise in die Berge oder an die See nicht gestattet, können wenigstens in der Theorie sich die Welt ansehen; und besitzen sie gar genügend Phantasie, so können sie sogar Abenteuer erleben, die sie hernach vielleicht als „persönliche Eindrücke“ im Bekanntheitskreis wiedergeben können. Den Zurückschleibenden wird es am Ende in Berlin an Abwechslung nicht fehlen, und wenn man will, hat man auch hier noch als Extrazugabe seine Kruppenaden. Bei Kroll und im Grunewald wird fleißig Brunnen getrunken, und im Viktoriapark geht es nicht minder kurbmäßig zu. Ja, es gibt sogar Leute, die sich sagen, in Berlin haben sie es am allerhöchsten, wenn — die anderen verzweifeln sind. Die das behaupten, sind die glücklichen Optimisten, die nie über sich, sondern unter sich gehen und sich damit trösten, daß Hunderttausende in der Millionenstadt leben, die es noch weniger glücklich getroffen haben, als sie sich mit der großen Lebenslotterie einließen. Sie denken vielleicht an die 74 000 Kinder, die nach amtlicher Aufstellung ständig unter schulärztlicher Aufsicht stehen, weil sie — zwar nicht direkt als schulunfähig — so doch als schulschwach gelten, und schulschwach sind sie deshalb, weil sie zumeist an den

Folgen von Unterernährung zu leiden haben. Wir haben 385 000 Gemeindefunkinder, da sind 74 000 schwächliche im Sinne der ärztlichen Fürsorge ein immerhin großer Bruchteil; und die Stadt wird gut daran tun, die Kinderfürsorge noch weiter auszuweihen, als bisher. Sie ist allerdings schon jetzt dabei, wieder einen Schritt in diesem Fürsorgeprogramm vorwärts zu gehen, indem sie eine Kinderheimstätte errichtet, in der das Jahr über mehrere tausend Kinder aufgenommen werden können, wobei die Erholungszeit für ein Kind auf vier Wochen bemessen ist. Dieses städtische Unternehmen ist schon ein vielversprechender Anfang. Man kann indessen nicht der Stadt den Vorwurf machen, daß sie ihre Pflicht in dieser Beziehung vernachlässigt hat. Sie sorgt, soweit überhaupt eine Kommune verpflichtet ist, für Leute zu sorgen, die nicht viel oder zu wenig für den Lebensunterhalt verdienen, und namentlich den Kindern gewährt sie Speise und Trank, wenn die Eltern es nicht erwünschen können. Freilich wird es nicht möglich sein, überall der Not zu steuern. Denn trotz der Fürsorge spielen eben Verhältnisse eine Rolle, die auch eine Stadtverwaltung, wie sie Berlin hat, nicht aufheben kann. Unter den 74 000 schulschwachen Kindern befinden sich nämlich auch viele von alkoholischen Eltern, und den Schnapsgebern, wie er in den unteren Ständen wütet, kann kein Mensch durch Gesetzesparagrafen unterbinden. Im gewissen Zusammenhang damit ist eine Verfügung erlassen, die jedoch der Minister der öffentlichen Arbeiten erlassen hat. Er bringt nämlich nachdrücklich in Erinnerung, daß das Wohnen in Dachgeschossen durchaus polizeilich zu inhibieren sei. Das ist ein Beweis dafür, daß die Notwendigkeit einer Wohnungshygiene auch ministeriell anerkannt wird. Es ist an dieser Stelle bereits von dem Wohnungselend die Rede gewesen, und nicht zum wenigsten gibt es so viele elende Kinder, weil es so viele elende Wohnungen gibt, in denen die armen Familien hausen müssen. Die neuen städtischen Durchbruchprojekte, die ganze Straßenzüge ersetzen lassen sollen, werden an dieser Sache aber nichts ändern, obwohl sie ungezählte Millionen kosten werden, wenn — man sie durchführt. In dieser Beziehung läßt man sich bei uns aber gern Zeit, und so sehr verdienen kann man es den Herren im roten Hause auch nicht, wenn sie mit den Millionen — die Durchbrüche werden auf etwa 100 veranschlagt — etwas häuslicherisch umgehen, weil dem Moloch Verkehr doch schließlich nicht alles ge-

opfert werden kann. Die steuerzahlende Bevölkerung kann schließlich fordern, daß mit ihrem Gelde nicht überall Prachtstraßen angelegt werden, nur, damit Autos, Straßenbahnen und Omnibusse bequem fahren können. Die Steuergrube ist auch genügend angezogen worden, obwohl wir in diesem Jahre noch mit 100 Prozent Einkommensteuerzuschlag unseren Etat balanzieren haben. Andererseits sieht es mit der Erschließung neuer Steuerquellen recht windig aus, nachdem die Luftbarkeitssteuer vorläufig in die Versenkung gefallen ist. Vielleicht interessiert sich die Stadt als Ersatz für die Besteuerung des Wertgeschäftes. Die Werten beim Rennen könnten ganz gut noch einen kleinen Steuerdruck vertragen, obwohl der Staat bereits eine ganz anständige Quote abzieht; und wenn man erst das Buchmacherwesen konzessioniert, können auch die Herren für jede bei ihnen gelegte Wette ihren Obolus entrichten. Daß die Buchmacher noch immer ihren Mann ernährt, obwohl sie gesetzlich verboten ist, sieht man daraus, daß jüngst auf einer Berliner Rennbahn an einem Tage nicht weniger als 27 Buchmacher fiktiv worden sind. Daß diese 27 nicht zu ihrem Vergnügen da waren, weiß jeder, der nur einigermaßen mit dem Rennbetrieb vertraut ist, und daß die Herren per saldo sehr gute Geschäfte machen, wird kein Mensch bestreiten. Es wird in Berlin überall gemettet; offiziell am Toto und im Bureau des Union-Klubs, sogar in einem Warenhaus — allerdings nur für deutsche Rennen —, inoffiziell in jedem Zigarrengeschäft und in jeder Destille. Auch in der famosen „Athleten-Zentrale“, in der allerdings als Hauptsache „Waren-schieber“ verkehren, die gestohlenen Gut an den Mann bringen. Vor wenigen Tagen hat die Polizei in dieser Athleten-Zentrale eine kleine Razzia angestellt und bei dieser Gelegenheit die Entdeckung gemacht, daß der Inhaber selbst, ein gewisser Kurzmann, der Hauptabnehmer des gestohlenen Gutes war. Diese Tatsache war in dem ganzen Stadtviertel so bekannt, daß man dort vielfach nur „Kurzmännische Ware“ kaufte. Die Spitzbuben waren Rollstuhler, die gleichsam eine G. m. b. H. bildeten und gemeinsam die Rollwagen plünderten. Zu diesem Zwecke hatten sie — man könnte es fast genial nennen — ein System ausgedacht, aufgrund dessen sie sich äußerlich gefällig in die Hände arbeiten konnten. Die auf diese Weise seit Monaten zusammengekauften Ware dürfte einen Wert von annähernd 100 000 Mark haben. Bei diesen Gauner-

reien ein gros nimmt es sich etwas kindlich aus, wenn man hört, daß sich in Berlin ein Verein gegen das Bestechungswesen gebildet hat. Selbstverständlich geschah das, um — wie es immer bei Vereinsgründungen der Fall ist — einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Nur ist die Frage, wo die guten Deutschen anfangen wollen, den Kampf gegen Bestechung aufzunehmen. Wir sind doch Gott sei Dank noch nicht in Rußland, daß wir mit Beamten zu tun haben, die für die Vereinstätigkeit in Betracht kommen könnten. Die Herrschaften scheinen vielleicht Tringeld mit Bestechung zu verwechseln, und derjenige, der für einen geleisteten Dienst ein Extragegeldchen erhält, ist noch lange nicht zu den Bestechenen zu zählen. Es heißt weiter in dem Vereinsprogramm, daß man gegen die Angestellten vorgehen will, die sich von Referenten Provisionen zahlen lassen. Aber da wird wohl auch nicht viel zu machen sein; denn alle großen Firmen haben einen entsprechenden Paragraphen schon in den Personalverträgen, und bei ganz großen Bestechungs-Affären wird man wohl überhaupt nichts gewahr. Immer gilt noch das alte Sprichwort von den großen Dieben, die man laufen läßt, und von den kleinen, die man hängt. Die Vereinsgründer mögen also noch so wadere Leute sein, eine wadere Tat war die Gründung des Vereins gegen das Bestechungswesen sicher nicht. Eine wadere Tat hat auch jener Herr nicht begangen, der eine wadere Tat ergriff, als seine Freundin, mit der er einen Streit gehabt, sich in den Landwehrkanal stürzte, um sich auf diese Weise vom Leben zum Tode zu befreien. Der „Kavalier“ rief allerdings den Vorübergehenden zu: „Bitte, rufen Sie eine Hilfe!“, aber er selbst schlug sich seitwärts in die Büsche und überließ das bebauerwerte Geschöpf seinem Schicksal. Wäre nicht — wirklich ein schneidiger — Regierungs-assessor zur Stelle gewesen, der ohne Bedenken der Selbstmordlandbaterin nachsprang und sie noch rechtzeitig erfaßte, würde die Frau sicher ertrunken sein. Da hier gerade vom Tragischen die Rede ist, sei auch das jüngste Todesdrama erwähnt, das den Eiferern gegen die Großstadt einen dankbaren Stoff geben wird. Zwei Siebzehnjährige — er war Handbuhmacherlehrling — sind freiwillig aus dem Leben geschieden. „Er“ erlösch „sie“, und sich selbst verletzten er ebenfalls tödlich. Grund: weil die beiderseitigen Eltern die von beiden Kindern verlangte Einwilligung zur Heirat nicht geben wollten.

H. S i n t z u.

neu, sie wurde schon im Jahre 1896 von dem Abgeordneten Grafen Kanitz beantragt und damals von Exzellenz Koch nachdrücklich bekämpft. Die Errichtung einer Hauptzulassungsstelle, hervorgehend aus Wahlen des Bundesrates, so äußerte letzterer, ist politisch nicht unbedingt. Die Ablehnung eines ausländischen Papiers würde ebenso leicht zu Bewilligungen führen können, als die Zulassung eines später notleidenden Papiers eine gewisse, wenn gleich nur moralische Verantwortung der Regierung mit sich bringen könnte. Es ist nicht anzunehmen, daß die heutige Regierung einen anderen Standpunkt einnehmen wird. Die andere Forderung, die sich allerdings ebenso auf inländische wie auf ausländische Wertpapiere bezieht, läuft darauf hinaus, den Reichsanwalt, als Chef des Reichsschatzamts, zu einer Beschränkung gegen die Befehle der Zulassungsstelle zu etablieren. Dieser Forderung stehen die gegen die Idee der Zentralzulassungsstelle geltend gemachten Bedenken natürlich in erhöhtem Maße entgegen. Daß sie Aussicht auf Erfolg hat, erscheint schon deshalb recht unwahrscheinlich, weil die Landesregierung bekanntlich aus ihrer Aussicht über die Börse ein Recht in Anspruch nimmt, die Zulassungsstellen zur Ablehnung von Emissionen anzuweisen. Ob und inwieweit ein solches Recht besteht, ist streitig; ein Eingehen auf diese Frage liegt außerhalb unseres Themas und ist deshalb für diese Versammlung ausgeschlossen. Aber jedenfalls wollen wir angeht die erwähnten Anträge mit unserer Auffassung nicht zurückhalten, daß wir aus sachlichen Gründen gegen jede Beeinträchtigung der Autorität der Zulassungsstellen den entschiedensten Widerspruch erheben müssen. Die vorzüglichen Erfahrungen, die mit den Zulassungsstellen gemacht worden sind, und die von Seiten des preussischen Handelsministeriums noch jüngst hervorgehobene Anerkennung gefunden haben, geben nicht im geringsten Anlaß, auf diesem Gebiet ein Eingreifen in die Autonomie der deutschen Börsen zu bewirken, dessen Folgen sich garnicht übersehen lassen. In den letzten Jahren ist es gelungen, die schädlichen Folgen des Börjengesetzes von 1896 wieder rückgängig zu machen und der deutschen Börse das ihr gebührende Ansehen und die ihr notwendige Stärke zurückzuerobern. In den Vorjahren gegen die Einführung ausländischer Wertpapiere, erblicke ich einen Versuch, wiederum eine entgegengesetzte Strömung herbeizuführen. Ich habe deshalb in meinen Ausführungen Wert darauf gelegt, durch eine Reihe von Zitaten nachzuweisen, daß die diesen Vorjahren zugrunde liegenden Anschauungen bisher gerade auch von den Leitern der beteiligten Ressorts in Reich und Staat nicht geteilt werden. Aber die Erfahrung lehrt, daß auch Zeitläufer, wenn sie beharrlich vertreten werden, zu einer mindestens vorübergehenden Herrschaft gelangen können. Das wäre bei diesem Gebiete besonders verhängnisvoll und deshalb scheint es mir geboten, daß der deutsche Handelstag, als die Vertretung von Deutschlands Handel und Industrie, in unzweideutiger Form seinen Standpunkt darlegt. In diesem Sinne bittet Redner um die Annahme folgender Resolution: „Der deutsche Handelstag erachtet einen starken deutschen Besitz an ausländischen Wertpapieren im nationalen wie im wirtschaftlichen Interesse für erwünscht und notwendig. Er erblickt in den gegenwärtig geltenden Bestimmungen über die Zulassung von Wertpapieren zum Börjehandel eine völlig ausreichende Gewähr dafür, daß die Einführung solcher Wertpapiere, die eine Schädigung nationaler oder schutzbedürftiger wirtschaftlicher Interessen befürchten lassen, unterbleibt. Er verwirft deshalb alle Maßnahmen, die auf eine Sonderregelung für die Zulassung ausländischer Wertpapiere hinauslaufen und dazu dienen sollen, die Möglichkeit des Erwerbs ausländischer Wertpapiere im Börjehandel einzuschränken.“ — Die Resolution wurde angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde vom Präsidenten Raempff für geschlossen erklärt. Nach einem Frühstück besichtigten die Teilnehmer am Handeltage die Portland-Zementfabrik Heidelberg und Mannheim A.-G. Morgen findet die große Festigung statt.

## Mädchenschulbildung.

Von M. Heinersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Wie haben wir es doch herrlich weit gebracht! Aus der Nacht der Unwissenheit soll nun auch endlich die gesamte Frauenwelt erlöst werden; ein neuer hellstrahlender Morgen bricht herein, und in dem klaren Lichte der Erkenntnis, der Wissenschaft, können die Frauen sich den Weg suchen zu den höchsten Zielen, nach denen sie früher nur in vergeblicher Sehnsucht die mit der Binde der Unkenntnis verflochtenen Augen richten durften.

Es war ein Gebot der Zeit, daß man die Mädchenschulen reformierte, daß man Mädchengymnasien schuf und der jungen wissensdurstigen Weiblichkeit die akademischen Hörsäle öffnete. Niemand, der modern denkt und empfindet, wird den gewaltigen Fortschritt verkennen wollen, der mit dem Emporstreben der in dieser Beziehung bisher zu kurz gekommenen Hälfte der Menschheit auf dem geistigen Gebiete erzielt ist.

Aber über der Freude an dem Errungenen, über dem Gedanken an die unbegrenzten Möglichkeiten, die das vereinte Ringen beider Geschlechter um die Palme des Wissens, des Erfolges erschließt, sollte man doch nie und nimmer die Rehrseite der Medaille ganz unbeachtet lassen.

Zuhr ich da neulich kurz vor Beginn des neuen Schuljahres aus dem Süden heimwärts und traf im Eisenbahnwagen ein junges, blondes, frisches Mädchen, das in seiner entzückenden Natürlichkeit und bescheidenen Lebenswürdigkeit sofort die Herzen der Fahrtgenossen eroberte. Die Kleine reiste allein; dies merkwürdige Faktum wurde sogleich von einer älteren, ihr gegenüberstehenden Dame bedeutungsvoll vermerkt. In unbefangener Weise erklärte die hübsche Blondine darauf, daß sie in Meran mit Bekannten zusammen zwei Wochen gewohnt, nun aber, da sie „Schulkind“ sei, allein habe heimreisen müssen.

Diese Mitteilung erhöhte nur noch unser aller Interesse an der annähernden Reisegefährtin; das Gespräch wurde allgemein und die Kleine berichtete, daß sie die Prima des Mädchengymnasiums in einem Berliner Vorort besuche. Es stellte sich dann

weiter heraus, daß eine Verwandte jener älteren Dame des jungen Mädchens Lehrerin und die ältere Dame selbst Begründerin und Leiterin einer Reform-Bildungsanstalt für junge Mädchen sei. Sie hält die Art, wie die Schülerinnen der modernen Mädchenschulen auf ihre künftigen Berufe vorbereitet werden, für sehr mangelhaft und unvollständig und hat sich das Ziel gesetzt, auf ihre besondere, eine einheitlich abgerundete Ausbildung erstrebende Art tüchtige, geistig selbständige, unabhängige Frauen zu erziehen.

Arme, blonde Primanerin! Wie habe ich dich bedauert, als du in jener Nacht, kaum daß du deine schönen Blauaugen ein Weiches zu leichtem Halbschlummer geschlossen hattest, von jener Reformerin in ein scharfes Examen genommen wurdest. Der 30-jährige Krieg, die alte und neue französische und englische Literatur, Physik, Chemie — alle schwieriger Gebiete wurden in Eile durchflogen, um festzustellen, wie viele Lücken der Lehrplan des Mädchengymnasiums aufweise. Das Ergebnis des wunderlichen nächtlichen Examins war, daß die Reformerin, als ihr geplantes Opfer für einen Moment den Abteil verließ, um im Seitengänge Luft zu schöpfen, einer anderen Mitreisenden gegenüber kopfschüttelnd äußerte:

„Das beklagenswerte junge Mädchen, wie sehr muß es noch studieren, um zum Examen gelangen zu können!“ Und das beklagenswerte junge Mädchen gestand freimütig zu, daß sämtliche seiner Klassennotizen gar manchmal auf dem Punkte ständen, das ganze Studieren über Bord zu werfen, daß sich ihrer, besonders zu Zeiten häufigen Extemporaleschreibens, eine geradezu verzweiflungsvolle Stimmung bemächtigte, die sich in Weintränken und dergleichen äußere.

Die Reformerin erwiderte darauf: „Ja, das ist natürlich; das ist eben unsere schwächere weibliche Natur, die sich da kundgibt. Aber man muß hindurch.“

„Ja, man muß hindurch — oder man geht kaputt!“ meinte die Primanerin leuzend und quer über ihre reine weiße Stirn zogen sich tiefe, schwere Sorgenfalten.

Ich konnte das Bild dieses lieblichen jungen Menschenkindes lange nicht vergessen. Die goldenen 18-Jahre, die sprühende Lebensfreude, die aus den blauen Augen lachte, als sie dem jungen Manne, der ihr das Geleite zum Bahnhof gegeben, vom Fenster des Zuges zum Abschied winkte! Und dann die müde Resignation, mit der sie vor dem „Kaputgehen“ sprach, und daß sie ja doch „steinalt“ werden müsse, bevor etwas Rechtes aus ihr geworden sei.

Es ist nicht imgrunde wahr? Liegt nicht in dieser Zeit, vom 18. bis zum 28. oder 30. Jahre, des Weibes schönste Blüte-Epoche? Und ist es nicht schade, wenn so ein junges blühendes Leben, das geschaffen zu sein scheint, nur dem Mitmenschen zur Freude zu dienen, nur Heiterkeit und Frohsinn um sich zu verbreiten, einem geliebten Mann als treue Hausfrau zu folgen und beglückte Mutter schöner, gesunder Kinder zu werden, dazu verurteilt sein soll, in der Schul- und Subterfuge zu verkrüppeln? Des Mannes Leben steht mit 30 Jahren erst auf der vollen Sonnenhöhe; sein Arbeiten, sein Studieren ist konzentrierter, einseitiger; der Frauen Interesse ist tausendfach gespalten, denn die Familie die Hauslichkeit, die weiblichen Handfertigkeiten können sie nicht ganz entbehren, und auch die ihnen angeborene Eitelkeit, die unschuldige Gefallsucht zerstreut leicht ihre Gedanken.

Darum ist mein Rat: prüfet und wäget wohl, ihr Eltern junger Töchter, ob ihr sie dem ernstesten Studium zuführen wollt! Ist wenigstens keinerlei Zwang auf das junge Gemüt, sondern laßt es den Weg gehen, den sein Temperament es führt. Ist Begabung und Neigung zum Studium vorhanden, wohl, so mag es drum sein; wo aber das Studium außerordentliche Anstrengungen erfordert, die auch den Körper in Mitleidenschaft ziehen müssen, oder wo eine Abneigung gegen das Examen-„Dösen“ vorliegt, sollten die Eltern nie aus Ehrgeiz oder irgendwelchen anderen Gründen darauf bestehen, die Tochter studieren zu lassen.

Nur wenn so der freien Entfaltung aller Kräfte der weiblichen Natur möglichst der Weg geebnet wird, werden wir dahin gelangen können, berufsfreudige Menschen zu gewinnen.

## Bücherschau.

Soeben ist im Verlage Carl Konegen in Wien ein Roman des bekannten Schriftstellers Wolfgang Burghauer unter dem Titel: *Kar des, eine Liebesgeschichte*, erschienen. 279 Seiten, 8<sup>o</sup>, gehesftet 3,60 Mk., eleg. geb. 4,50 Mk. — Wolfgang Burghauer hat sich durch seinen Roman „Frau Marias Sohn“ und einige populärwissenschaftliche Arbeiten bereits einen Namen gemacht. Zu 23000 Exemplaren sind die Werke Burghauers bisher verbreitet. Seiner neuesten Arbeit ist ebenso wie seinen früheren Werken volle Beachtung zu schenken. In „Kar des“ verbindet sich eine reiche, bildgewandte Phantasie mit einem interessanten Stoffe. Burghauer stellt in diesem Werke das Leben von Parzivals Sohn dar. Ein farbiges Bild des Mittelalters, der Feldzügen jener Zeiten führt den Helden von Liebe zu Liebe. Neuartig ist diese ganze Zeit von dem Autor gezeichnet und neuartig wiedergegeben. Stoff und Bearbeitung vereinigt sich zu einer ins Große gehenden Komposition. So wird das neueste Werk Burghauers vollen Anklang finden.

## Der Radlerfeind.

Humoreske von Heinz Silvanus.

(Nachdruck verboten.)

Herr Lardin war der pünktlichste Bureau-Chef im ganzen Ministerium und wegen seiner musterhaften Pünktlichkeit geradezu berühmt. Mit dem Glockenschlage 9 Uhr betrat er sein Bureau, das er ebenso mit dem Glockenschlage 3 Uhr wieder ver-

ließ. Den Weg dahin machte er gewissermaßen mechanisch, instinktiv, wie ein Blinder, stets sich auf dem Trottoir der rechten Seite haltend, in die Lesüre seiner Zeitung vertieft. Und doch war ihm bisher nie etwas zugefallen.

Man kann sich daher seinen Schreck vorstellen, als er eines Tages gegen einen Gegenstand stieß, der das Trottoir versperrte. Und der Zusammenstoß war so heftig, daß Herr Lardin in seiner ganzen Länge auf das Straßenpflaster fiel, sein Hut auf der einen, die Zeitung auf der anderen Seite, zum großen Gaudium der Vorübergehenden. Er stand auf, nahm seinen Hut und Zeitung und forschte, während er sich der Schmutz von den Kleidern klopfte, nach der Ursache des verhängnisvollen Falles. Diese war eine Fahrradkette. Ein Fahrradhändler zog in einen Laden ein, den früher ein Schneider innegehabt hatte, und das Trottoir stand voll Fahrrädern und andern zum Geschäft gehörigen Dingen. Seit jenem Tage erfüllte Herr Lardin, der bisher nur mitleidig über die Radler und Radlerinnen gelächelt hatte, ein unauslöschliches, tödliches Haß gegen alle Fahrräder. Er empfand die reinste Freude, wenn er in der Zeitung las, daß ein Radfahrer von der Straßenbahn oder einem Omnibus überfahren worden sei; der bloße Anblick eines Zweirades versetzte ihn in Wut; begnügte er einem Tandem, so bekam er Zuckungen, sah er aber gar einen Bierstücker, so wurde er acht Tage lang bettlägerig.

Es war Juli geworden, und zu dieser Zeit pflegte Lardin einen Monat Urlaub zu nehmen, welchen er auf dem Landgute seiner Schwester verbrachte. Frau von Galen, Lardins Schwester, war eine Dame, die in die Welt paßt. Obgleich Mutter von vier Kindern im Alter von zehn bis vierzehn Jahren, hatte sie ihre jugendliche Frische bewahrt. In der Hauptstadt besuchte sie die Gesellschaften, Theater, Konzerte, und keine neue Erscheinung im Reiche war ihr fremd. Auf dem Lande widmete sie sich jeder Art von Sport.

Lardin wußte das, aber er war nicht wenig betroffen, als er auf dem Bahnhofe neben der Equipage, die ihn abholen sollte, fünf elegante Fahrräder bemerkte, die offenbar für Frau von Galen und ihre Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, bestimmt waren.

„Was? Auch Ihr?“ —

Weiter brachte er nichts heraus, die Worte erstarben ihm im Munde, und bestend vor Zorn, gleichsam unbewußt, ließ er sich von dem Wagen nach dem Landgute bringen, während seine Schwester, Neffen und Nichten ihn auf dem Fahrrad eskortierten. Einen Monat lang sollte er also umgeben von Fahrrädern zubringen! „Mein Gott, was werden das für Ferien werden!“ seufzte er. „Wer hat mich geheißt, dieses Höllenest aufzusuchen?“

Er nahm auch kein Blatt vor den Mund und sagte seiner Schwester offen seine Meinung. Unverantwortlich nannte er ihr Benehmen.

„Wie?“ rief er, während die ganze Familie bei Tische saß, „wie, Luci, so vergiffst du ganz und gar deine Würde als Weib, Gattin und Mutter, daß du dieses klüßeligen Instrument, diese unanständige Maschine bestiegest? Und nicht genug, daß du allein es tust, nein, auch deine Kinder häßt du dazu an? O, Luci, du machst mir Kummer, viel Kummer; das hätte ich niemals von dir geglaubt!“

Frau von Galen brach in ein schallendes Gelächter aus, und so entrüstet ihr Bruder sich auch zeigte, antwortete sie lachend: „Du kommst auch noch an die Reihe, mein lieber Kerl; in acht Tagen wirst du auch radfahren!“

„Ja! — Ja!“

Der gute Lardin war so erschrocken über die Zumutung, daß ihm ein Stück Kaputt fast im Halse stecken geblieben wäre. Er radfahren! Entsetzlich!

Acht Tage nach seiner Ankunft wurde ihm zu Ehren eine Landpartie unternommen. Es sollten die etwa vierzig Kilometer entfernten alten Burgruinen besucht werden, und die Nachbarn hatten versprochen, sich der Familie Galen anzuschließen. Natürlich wurde der Ausflug auf dem Rad gemacht, Lardin sollte die Radler zu Pferde begleiten.

Aber ach, welches Pferd kann mit diesen klüßeligen Stahlrosen Schritt halten, die einen Kilometer nach dem andern verschlingen! Lardin blieb daher bald zurück, und um seinem Pech die Krone aufzusetzen, war er wohl das Muster eines Bureauchefs, aber nichts weniger als ein Reiter. Sein Pferd wollte nicht zurückbleiben, und so entspann sich zwischen den dahinsausenden Radlerinnen und dem willenlos seinem Pferde überlassenen Reiter ein Wettlauf, welcher damit endete, daß dieser in den Graben geworfen wurde. Endlich, zwei Stunden später kam Lardin, nachdem er den Ausreißer wieder eingeholt, am Bestimmungsorte an; die Radler hatten schon längst das Frühstück eingenommen und rüsteten sich bereits zum Aufbruch. Der unglückliche Reitermann mußte sein Köpfelein in einem Bauernhose einstecken und zur Heimkehr die Eisenbahn benutzen. Hatte er den Schaden gehabt, so brauchte er natürlich nun für den Spott nicht mehr zu sorgen.

Endlich sagte Herr von Galen zu seinem Schwager: „Daß du einen solchen Haß gegen das Fahrrad hast, liegt wohl daran, daß du nicht fahren kannst!“

„O, ich kann es ebenso wie du!“ wagte Lardin in der Hitze des Gefechts dreist zu erwidern.

„O — — — Na, das möcht ich leben!“

„Jawohl, ich! — Jetzt ist es schon zu spät, aber morgen werde ich dir zeigen, daß ich es kann. Und dann wirst du hoffentlich überzeugt sein, daß mein Haß gegen das Radfahren nur seine durchaus philosophischen und menschenfreundlichen Gründe hat!“

„Nun gut! Also morgen!“

Man ging zu Bett. Aber Lardin empfand eine unbefreibliche Unruhe und konnte, nachdem er das Licht ausgelöscht, infolge der Aufregungen des Tages keinen Schlaf finden. Er war reingefallen! Morgen sollte er das Rad besteigen? Wie er das machen sollte, war ihm unklar. Und doch, wenn er es fertig brächte, welchen Triumph würde er feiern!

Diese Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Schließlich, während alles im Hause in tiefem Schlummer lag, stand er schnell entschlossen auf, schlüpfte in die Unterhosen und begab sich ganz leise in den Garten. In der Veranda standen die Fahrräder. Er holte eines davon heraus, und mit wahrer Todesverachtung begann er seine Fahrversuche. Freilich, so leicht ging es nicht, und manche Beule und Schramme war die Folge. Was würde der Minister gesagt haben, wenn er in diesem Augenblick seinen Bureauchef gesehen hätte! Endlich, nach unglücklichen Anstrengungen, als der Morgen schon dämmerte, war es Lardin gelungen, das widerspenstige Stahlrosen zu händigen und sich darauf zu halten. Ein triumphierendes Lächeln zog über sein Gesicht.

Gegen 9 Uhr verjammelte sich die Familie zum Frühstück im Garten.

„Nun, wie steht's mit der Probe?“ sagte Herr von Galen.

„Sofort“, antwortete kurz Lardin, schwang sich elegant auf ein Rad und fuhr dreimal um den Rasenplatz in der Mitte des Gartens zum großen Erstaunen der Zuschauer.

Der Urlaub ging zu Ende, und Lardin kehrte in die Hauptstadt zurück.

Was war in der Seele des Bureaufraten vorgegangen während jener denkwürdigen Nacht, in welcher er in die Geheimnisse des Radfahrens einzudringen versuchte? Das wird wohl niemand errathen. Aber kaum zuhause angekommen, abonnierte Herr Lardin auf alle Radlerzeitungen, begab sich in den Laden des Fahrradhändlers, welcher die Ursache seines Hasses gegen den edlen RadSPORT gewesen war, und kaufte sich eine Maschine neuester Modelle.

Als aber am Tage darauf der Minister in das Bureau seines Untergebenen eintrat, wäre er beinahe in Ohnmacht gefallen: er fand diesen in Hemdärmeln auf einem Rade sitzen, — Herr Lardin trainierte!



**Salem Aleikum**  
CIGARETTE DES FEINSCHMECKERS  
No 3 4 5 6 8 10  
3 4 5 6 8 10 SaSt

Neu! **Salem Gold**  
Goldmundrück-Cigarette  
Etwas für Sie!



**Zacherlin**  
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

## Ein Gespräch über fremde Sprachen.

A.: Sie messen Sprachkenntnissen große Bedeutung bei?

B.: Allerdings. Wer fremde Sprachen beherrscht, kommt überall vorwärts. Viele Leute lernen nur zu ihrem Vergnügen fremde Sprachen, um ihre Bildung zu vervollkommen, fremde Länder und Völker und fremdländische Literatur kennen zu lernen. Aber der praktische Wert ist noch weit größer. Bedenken Sie nur, wie Leute, die fremde Sprachen beherrschen, zu angesehenen, gutbezahlten Stellen kommen.

A.: Ich will zugeben, daß ich Sprachkenntnisse gut verwenden könnte. Aber um fremde Sprachen wirklich gründlich zu beherrschen, muß man doch ins Ausland gehen, wozu mir Zeit und Geld fehlen, oder wenigstens bei einem guten Lehrer Unterricht nehmen, wo ich mich wie ein Schüler an bestimmte Stunden binden und ein hohes Honorar zahlen muß.

B.: Sie vergessen, daß Sie durch die Methode Toussaint-Langens fremde Sprachen ohne Lehrer, unabhängig von Zeit und Ort, in möglichst kurzer Zeit, mit geringen Kosten und ohne besondere Vorkenntnisse oder Nachhilfe vollkommen erlernen können.

A.: So glauben Sie wirklich, daß diese Methode ein so hervorragendes Mittel zur Erlernung fremder Sprachen ist, wie allgemein behauptet wird?

B.: Unbedingt. Wenn Sprachlehrer oder Dolmetscher aufgrund ihrer nur durch die Methode Toussaint-Langens erwerbten Sprachkenntnisse ihr Examen bestehen, so ist das doch der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieser Methode.

A.: Ich möchte aber doch gern nähere Informationen haben, ehe ich mich endgültig entschleße. Können Sie mir sagen, wo ich näheres erfahren?

B.: Verlangen Sie sofort kostenlos einen Prospekt und eine Unterrichtsprobe in der Sprache, für die Sie besonders Interesse haben, von der Langenscheidschen Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg.



erwähnt hat. Es kann und wird sich höchstens im vorliegenden Falle darum handeln, daß er im Unterricht in Anlehnung an das bekannte Bibelwort von einer Herde und einem Hirten die Hoffnung auf eine kirchliche Vereinigung aller Anhänger der kirchlichen Konfession gelegentlich ausgesprochen hat. — Wir hoffen, daß sowohl der oben erwähnte Generalsekretär der nationalliberalen Partei, der die Sache in öffentlicher Versammlung vorgetragen hat, wie auch die Blätter, die die Meldung weiter verbreitet haben, von dieser Nichtigstellung Notiz nehmen werden.

#### Die „Not der Zeit“.

Als Zeichen, daß das sozialdemokratische Geschrei über die „Not der Zeit“ grundlos ist, mögen folgende Zahlen registriert werden: 150 000 Mk. konnten die Berliner Metallarbeiter in voriger Woche an die Hauptkasse abführen, die in Hamburg 50 000 Mk., Hannover 20 000 Mk., Leipzig 20 000 Mk., Magdeburg 10 000 Mk. und Nürnberg 50 000 Mk.

#### Stolypin als Sieger.

Dem Mitglied des Reichsrats Trepow ist auf sein Gesuch die Entlassung aus dem Reichsrat bewilligt worden. — Trepow gehörte zu den erbittertesten Gegnern Stolypins im Reichsrat und zu den Haupturhebern der letzten heftigen Agitation gegen den Ministerpräsidenten.

#### Die chinesische Hungersnot.

Aus der von einer Hungersnot heimgesuchten Provinz Hupeh in Hukau, eingetroffene Flüchtlingsberichte versuchen das Amtslokal des Bezirksamtes, der Verpflegungsmittel verweigerte, zu zerstören. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

#### Der Vormarsch der Franzosen auf Fez.

Aus Marokko sind in Paris und London abermals Alarmnachrichten von der bekannnten Prägung eingetroffen. Ein Londoner Blatt weiß sogar zu vermelden, in Fez sei eine Revolution ausgebrochen und der Sultan habe abermals einen Notschrei nach französischer Hilfe ausgestoßen. Die französische Regierung hat die gestern eingetroffenen Meldungen zum Anlaß genommen, den General Moinier mit dem Vormarsch auf Fez zu beauftragen. In einem unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières abgehaltenen Ministerrat machte Cruppi Mitteilung von Meldungen, die der französische Konsul in Fez unter dem 6. Mai abgefordert hat. Nach diesen Meldungen ist die Lage immer bedenklicher geworden. Der Angriff am 4. Mai konnte nur mit Mühe abgelenkt werden. Die Verbindung mit dem Innern werden alle Tage schwieriger. Lebensmittel und Munition werden knapp. Der Sultan hat noch einmal in dringendster Form schriftlich um die Unterstützung der französischen Truppen gebeten. Der Ministerat war der Ansicht, daß es unter diesen Umständen angezeigt sei, dem General Moinier vorzuschreiben, den Marsch der Hilfstruppe zu beschleunigen, um Fez zu erreichen, das nur für die unbedingt notwendige Zeit besetzt gehalten werden soll. — Wie der Agence Havas unter dem 11. aus Marokko gemeldet wird, hatten die französischen Truppen in dem Kampf vom 10. Mai acht Verwundete. Der Kampf habe die Verbindung mit dem Lager auf dem rechten Muljaufer gesichert. Aber das Verbot, den Fluß zu überschreiten, lasse den Marokkanern Zeit, sich wieder zu sammeln und zu verproviantieren.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai 1911.

Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold bereiten sich zurzeit in der Potsdamer Kriegsschule auf die Offizierprüfung vor, die sie Ende Juli d. Js. vor der Obermilitärprüfungskommission ablegen werden. Dem Unterricht erteilen Offiziere der Potsdamer Kriegsschule bzw. besondere dorthin kommandierte Offiziere; an dem Unterricht nehmen die ehemaligen Studiengenossen der Prinzen in Lichtenfelde teil, die jetzt Fähnriche sind. Die Prinzen wohnen in Schloß Glienicke und kommen, da sie auch am praktischen Unterricht und an der Arbeitsstunde der Kriegsschule teilnehmen, täglich dreimal mit dem Selbstfahrer von Glienicke nach Potsdam.

Der Handelsminister Dr. v. Sydow hat in dienstlichen Angelegenheiten Berlin verlassen.

Zum Nachfolger des am 1. Juni aus dem Amte scheidenden Präsidenten des Statistischen Landesamts, Geheimen Oberregierungsrats Dr. Wendt ist sein bisheriger Vertreter, der Oberregierungsrat Evert, ernannt worden. Georg K. A. Evert wurde am 4. November 1856 als der Sohn eines Rittergutsbesizers zu Tauenzien im Kreise Bauenburg geboren, absolvierte das Gymnasium in Königsberg und studierte dann an den Universitäten Königsberg, Tübingen und Leipzig Jurisprudenz und Staatswissenschaften. Im Jahre 1878 wurde er Referendar, 1883

Regierungsassessor, 1889 Regierungsrat und 1900 Oberregierungsrat. Durch zahlreiche wirtschaftspolitische und statistische Veröffentlichungen hat er sich in der Fachwissenschaft einen bedeutenden Namen gemacht.

Der bisherige Botschaftsrat bei der Botschaft in St. Petersburg, Graf v. Mirbach-Harff, ist zum vortragenden Rat in der politischen Abteilung des auswärtigen Amtes ernannt. An dessen Stelle rückt der bisherige zweite Sekretär in St. Petersburg, Legationsrat v. Lucius zum ersten Sekretär und Botschaftsrat auf, während der letztere durch den bisher im auswärtigen Amt beschäftigten Legationssekretär Frhr. v. Ago v. Malzahn ersetzt wird.

Die freisinnige „Bosfische Ztg.“, die bisher im Verlage Bosfischer Erben, als welcher der bekannte Ostmarkenpolitiker Kardinal v. Widdern hauptsächlich in Betracht kommt, erschien, ist jetzt an die Frankfurter Bankfirma Lazzard, Speyer u. Ellisen verkauft worden. Bald nach dem Ableben des Geh. Justizrats Bessing, der 60 Jahre lang der Haupteigentümer des Blattes gewesen war, wurden Verkaufsverhandlungen eingeleitet, die vorgestern zum definitiven Abschluß geführt haben.

Reichstagswahlvorbereitungen. Im Wahlkreise Kuppin-Templin ist der jetzige Reichstagsabgeordnete Justizrat Dietrich von den Konservativen wieder als Kandidat aufgestellt worden. — Im Kreise Sangerhausen-Eckertsberga haben die Konservativen den Rittergutsbesitzer Dr. Eckert in Auerstädt als Kandidaten aufgestellt. — Abg. Wambhoff (nationallib.) ist von der Kandidatur im Kreise Wittenberg-Schweinitz zurückgetreten. — Die fortschrittliche Volkspartei stellte im Wahlkreise Riel-Rendsburg-Neumünster laut einem Privat-Telegramm den Professor Titius-Göttingen, früher in Riel, als Reichstagskandidaten auf. Die Nationalliberalen unterstützen diese Kandidatur.

Die Reichstagskommission für die Verfassung von Elsaß-Lothringen wird am nächsten Donnerstag wieder zusammentreten. — Die freisinnige Volkspartei hat im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß dem russischen Studenten Demetrius Dubrowsky das Studium an der hiesigen Universität verweigert worden ist? Durch welche Organe und nach welchen Grundsätzen werden in diesem Falle und werden im allgemeinen die politische Zuverlässigkeit und der Besitz der erforderlichen Subsistenzmittel bei ausländischen, insbesondere russischen, Studierenden geprüft?

Auf der Weserverst fand am Sonnabend der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Ersch Büffard“ statt. Der Oberbürgermeister von Magdeburg Reimarus hielt die Taufrede, in der er den Kreuzer auf den Namen „Magdeburg“ taufte. Als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts war zugegen der Direktor des Werkstättendepartements des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Did. Der Stapellauf ging unter dem Hochrufen der Zuschauer glatt von statten. Der neue Kreuzer ist 136 Meter lang, 13,7 Meter breit und hat 5,1 Meter mittleren Tiefgang.

#### Ein preußischer General.

Sein goldenes Militärdienstjubiläum konnte am gestrigen Sonntag ein Mann begehen, der weit über Europas Grenzen hinaus den deutschen Namen zu Ehren gebracht hat, der Generalfeldmarschall Dr. Colmar Frhr. v. d. Goltz, Schüler und Freund des alten Grafen Saxeleser, — zugleich eine einzigartige Erscheinung unter unseren Heerführern und Geistesstreitern. Wie wenige andere — nur Moltke und Schlieffen haben denselben kristallinen Stil — meistert er das Wort und ist eigentlich schon seit vielen Jahrzehnten als Schriftsteller nicht nur von Einfluß auf die Armee, sondern auch der „praeceptor Germaniae“ gewesen, der das deutsche Volk vor einer ähnlichen Erschlaffung, wie wir sie 1806 erlebt haben, zu bewahren versucht. In Ostpreußen geboren, im Kadettenkorps erzogen, trat er 1861 in das Infanterieregiment Nr. 41 ein, wurde schon nach 3 Jahren zur Kriegsakademie kommandiert und — inzwischen hatte er den österreichischen Feldzug mitgemacht — noch als Leutnant, ein sehr seltener Fall, zur Dienstleistung beim Großen Generalstab einberufen. Durch kurzen Frontdienst unterbrochen, verbrachte er seitdem bis zum Major die meiste Zeit in Generalstabsstellungen, auch als Lehrer für Kriegsgeschichte an der Akademie. Es ist bekannt, daß er dann 12 Jahre lang als Reorganisationschef der türkischen Armee in Konstantinopel weilte; bis tief nach Asien und Afrika ist der Name „Goltz“ jetzt so bekannt, daß bei seiner Nennung jedem Mohammedaner auch den Nichttürken, die Augen aufleuchten. Wieder in den preußischen Heeresdienst zurückgekehrt hat Frhr. v. d. Goltz als Chef des Ingenieur- und Pionierkorps Großes geleitet; er ist u. a. der Erste gewesen, der die Bedeutung Heilands erkannte und die ersten

dieses unser unbezahlbare Bollwerk flüchtig machte. Ebenso verdanken die östlichen Grenzprovinzen für den Mobilisationsfall ihm ein System der Verteidigung, das geradezu einzigartig ist. Wie Graf Saxeleser, so pflegt auch Frhr. v. d. Goltz, für den noch heute ein Ritt von 80 Kilometern eine „kleinere“ Erfindung bedeutet, das Prinzip der Unermülichkeit im Heere, und hat namentlich in den Armeekorps seiner Inspektion das Training auf einen Höhepunkt gebracht, wie man ihn früher nicht kannte. Dabei ist er aber nicht so neuerungsfeindlich, wie der Alte Harnepop. Die reichliche Einführung von Maschinengewehren bei uns, haben wir zum großen Teil auch Goltz zu verdanken. Man wird aber seiner Persönlichkeit nicht gerecht, wenn man ihn nur als Soldaten anspricht. Er ist ebenso Staatsmann und Volkslehrer. Dieser weltkundige und weitgereiste Mann, den namentlich die Hochschule aller Diplomaten, Konstantinopel gebildet hat, hat sich nie geschont, auch an sehr hoher Stelle frisch von der Leber weg zu sprechen, wenn die Zünfte unseres auswärtigen Dienstes einmal verlagten. In derselben Weise hat er sich von jenen nun schon sehr fern liegenden Jahren an, wo er im „Daheim“ unter einem Pseudonym allerlei Nichtmilitärisches schrieb, als Schriftsteller an das deutsche Volk gewendet und ihm in leichter schlichter Sprache die Ergebnisse seiner geschichtlichen Kenntnisse und seine Lebenserfahrung übermittelt. An ihm hat sich auch so manches andere Talent emporgerant; wo Goltz Begabung fand, da war er Feuer und Flamme.

Dieser Doktor der Philosophie in Feldmarschalluniform hat sich einen Namen auf den verschiedensten Gebieten gemacht, der ihn den Besten unseres Volkes würdig an die Seite stellt.

#### Provinzialnachrichten.

i Culmssee, 14. Mai. Jubiläum des Turnvereins.) Der hiesige Männerturnverein feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest mit Konzert, Wettturnen, Festzug durch die Stadt und einem Schauturnen. Der Vorsitz Herr D. Bertram gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Vereins und schloß mit einem „Gut Heil“ auf den Kaiser. Von den Mitbegründern des Vereins gehören diesem noch jetzt an die Herren Kreisinspektor Giese-Schönsee, Lehrer Wolff und Maschinenmeister Sachs. Vom Vorsitz wurde ihnen ein Erinnerungsabzeichen für 25jährige Zugehörigkeit mit dem Bildnis des Turnvaters Zahn überreicht. Herr Kreisinspektor Giese dankte für die Ehrung und wünschte dem Verein ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Abends wurden im Saale von der Männerabteilung Pyramiden gestellt und von der Frauenabteilung ein kunstvoller Reigen aufgeführt. Das Schauturnen zeigte, daß der Verein unter der bewährten Leitung seines Vorsitzers und Turnwarts mit Eifer und Erfolg an seiner Ausbildung gearbeitet hat. Ein Turnball beschloß das in jeder Beziehung gelungene Fest.

Briefen, 14. Mai. (Verschiebenes.) Herr Guttschloßer hat das seiner Besichtigung benachbarte, etwa 200 Morgen große Grundstück, das der Firma Anker und Behrendt aus Danzig gehört, für 120 000 Mark zugekauft. — In der benachbarten Wäldern ist verendetes Rehwild in ziemlich großer Zahl aufgefunden. Anscheinend handelt es sich um Opfer der Maul- und Klauenseuche. — Die Erträge der Gemeinden aus ihren Ländereien haben sich in letzter Zeit berart gehoben, daß sie vielfach recht erheblich zur Verminderung der Gemeindeabgaben beitragen. In Friedrichsdorf wurde eine 14 Morgen große Moorwiese, die im vorigen Jahre nur 34 Mark Jahrespacht brachte, auf eine lange Reihe von Jahren für 198 Mark jährlich verpachtet.

Hohenkirch, 14. Mai. (Bienenzuchtverein. Gewitter.) In der Sitzung des hiesigen Bienenzuchtvereins führte der Vorsitz, Herr Lehrer Schulz-Jastotzki, den neu angeschafften Dampf-Wachs-Schmelzapparat sowie die neue Wabenpresse praktisch vor. Beide Apparate arbeiteten vorzüglich. Die Geräte des Vereins sind bei Herrn M. Dahm stationiert und stehen den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Herr Lehrer Hefel-Hohenkirch hielt einen Vortrag über „Schwarmerkrankung“ und „Honigtaut“ mit dem Erfolg, daß einige dem Verein angehörende Nichtmitglieder sich entschlossen, Bienenstöcke anzuschaffen. Der junge Verein zählt bereits 22 Mitglieder. Die nächste Sitzung findet am 24. Juni auf dem Bienenstand des Herrn Lehrers Hipp-Seeheim statt. — Gestern ging über die hiesige Gegend ein langanhaltendes Gewitter mit Hagelschlag nieder.

gt. Graudenz, 14. Mai. (Fest des Guttemplerordens.) Die Distriktsloge 18 (Westpreußen) des internationalen Guttemplerordens feierte am gestrigen Sonnabend Abend im Schützenhause ihr Distriktsfest. Den Festvortrag hielt Herr Dr. W. John-Danzig. Ein Reigen von 9 Damen fand großen Beifall. Lebende Bilder schilderten die Gefahren des Alkohol für die Familie. Die Mitgliederzahl am 1. April betrug 2175 in 45 Grundlogen. Das Jugendwerk des Ordens hat 830 Mitglieder in 21 Jugend- und Wehrlagen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Danzig erwählt. Da der Orden in Graudenz an Mitgliedern sehr zugenommen hat, wurde eine zweite Loge unter dem Namen „Courbière“ gegründet.

Strasburg, 13. Mai. (Abhaltung von Schweinemärkten.) Wie die Polizeiverwaltung heute bekannt gibt, hat der Herr Regierungspräsident seine Genehmigung zur Abhaltung von Schweinemärkten in unserer Stadt erteilt. Die Schweinemärkte werden nun wieder wie früher abgehalten werden.

Marienwerder, 13. Mai. (Der zum Tode verurteilte Landwirt Sprenger) hatte beim Oberlandesgericht Marienwerder das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Dieses wurde jetzt abgelehnt. Der Verteidiger des Verurteilten hat ein zweites Gesuch um Wiederaufnahme des Prozesses eingereicht.

Kargwalde, 13. Mai. (Die diamantene Hochzeit.) Die Hochzeit der Ehepaare am 7. Mai.

Dyggus. Die kirchliche Einsegnung des ziemlich kräftigen Ehepaars fand in der Kirche zu Friedrichshof statt. Daran schloß sich die Überreichung eines allerhöchsten Gnadengeschenktes von 50 Mark.

#### Solalunachrichten.

Thorn, 15. Mai 1911.

(Militärischer Besuch.) Die Oberfeuerwerkerschule Berlin in Stärke von 170 Mann traf am 10. d. Ms. in Thorn zu Studienzwecken ein und erhielt Quartiere auf dem Schießplatz. Die Rückfahrt erfolgte am Sonnabend.

(Personalien bei der Justiz.) Der Justizhauptkassierer, Rechnungsrat Ernst Ossowski in Marienwerder ist zum 1. Juli d. Js. zum Justizhauptkassenrendanten bei dem Oberlandesgericht ernannt worden. — Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher, Gerichtssekretär Zielinski bei dem Amtsgericht in Strassburg ist zum 1. Juni d. Js. als Landgerichtsassistent an das Landgericht in Elbing und der Landgerichtsassistent in Elbing vom gleichen Zeitpunkt ab als Amtsgerichtsassistent an das Amtsgericht in Strassburg versetzt worden. Gerichtsassessor Joche in Marienwerder ist zum Referendar ernannt worden. — Der Aktuar Oskar Heyer bei dem Landgericht in Graudenz ist unter Übernahme in den Kammergerichtsbezirk dem Amtsgericht in Arnswalde zur Beschäftigung überwiesen.

(Westpreussischer Reiterverein.) Zu dem ersten diesjährigen Rennen am Pfingstmontag auf der Bahn von Danzig-Zoppot sind 109 Nennungen eingegangen gegen 96 im Vorjahre zu dem gleichen Rennen.

(Der 47. Verbandstag der Konsumvereine der östlichen Provinzen) findet am 14. und 15. Mai in Elbing (Passenheims Festhalle) statt. Der Verband zählt 106 Vereine; er stammt aus dem Jahre 1863, in dem die ersten drei Vereine entstanden. West- und Ostpreußen, auch Posen will der Verband fortan für seine Zwecke nachhaltiger bearbeiten.

(Vom ostdeutschen Holzmarkt.) Die Weichselmühlen waren in letzter Zeit lebhaft beschäftigt; sie haben sich jedoch entschlossen, noch einige Transporte Hölzer, die in den letzten Wochen auf der Weichsel eingegangen sind, zu erwerben und einzuschneiden. Auf dem Weichselmarkt selbst war das Leben nicht sehr rege. Es erschienen wenig Käufer aus Ostdeutschland, weil die Forderungen der russischen Abgeber immer noch hoch sind. Verkauft wurden gegen 2000 stärkere Rundstämme an eine Holzhandlung in Magdeburg, die die Hölzer sofort auf einem Bromberger Sägewerk einschneidet. Ferner gingen etwa 1000 stärkere Rundstämme an eine Mühle in Elbing. Etwa 2500 starke Rundstämme wurden von einer Mecklenburger Firma erstanden. Gegen 4000 starke Rundstämme gingen in den Besitz einer holländischen Holzhandlung über. Das Ereignis des letzten Berichtabschnitts ist die Schließung des Meßamtes in Thorn, da die russischen Interessenten ihm keine Sympathien entgegenbrachten. Das Mauerlattengeschäft war in letzter Zeit ruhig. Im Tannenalkoholhandel herrschte Regsamkeit. Es wurden etwa 4000 Kubikmeter von galizischen und sächsischen Firmen zu 42,50 Mark frei Bahn Berlin verkauft. Auch der Handel mit kleineren Balken war rege. Einige gute Lizenzen brachten 49 Mark, minder gute Zusammenstellungen wurden mit 48,50 Mark frei Berlin bewertet. Sehr lebhaft war das Rantholzgeschäft. Riese Rantholzer brachten 38 Mark frei Berlin. In Rantholz war wenig Leben bemerkbar. Nur etwa 8000 Nigaer Blöcke gingen in den Besitz einer Freienwalder Dampfschneidemühlensfirma über. Der Preis beläuft sich auf etwa 90 Pfg. für den Kubikfuß verzollt Sietlin.

(Gauversammlung der Vereine Kreditreform.) Gestern tagte in Thorn im Restaurant Martin die Gauversammlung der Vereine Kreditreform. Durch ihre Geschäftsführer vertreten waren die Vereine Menstein, Bromberg, Königsberg i. Pr., Posen, Schneidemühl, Thorn. Die Verhandlungen und Berichte ergaben auch in diesem Jahr ein sehr erfreuliches Bild und bewiesen, daß die stark vermehrte Inanspruchnahme der Vereinsrichtungen, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des über die ganze Welt verbreiteten Verbandes der Vereine Kreditreform immer mehr und mehr gewürdigt und gesucht werden.

(Kornblumentag in Thorn.) Auf Einladung des Herrn Polizeirat Maerker und des Vereines „Jugendklub“ hatten sich am Sonnabend Abend 6 Uhr 45 Damen und 15 Herren im Vereinszimmer des Rathshofes eingefunden, um die Veranstaltung eines Kornblumentages in Thorn vorzubereiten. Herr Polizeirat Maerker eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, die Protektorin aller Liebeswerke im deutschen Reich, und legt dann den Zweck der Veranstaltung dar. Anlässlich der 40. Wiederkehr des Friedensschlusses zu Frankfurt am Main sollte zum besten der Veteranen ein Kornblumentag veranstaltet werden. Was in anderen Städten möglich, müsse auch in Thorn geschehen, obwohl der Opferinn der Bürgerkriegs hier schon stark in Anspruch genommen werde. Der Verein Jugendklub, der bereits früher einen Blumentag veranstaltet, hat beschloffen, an dieser Einrichtung festzuhalten, ist aber bereit, den diesjährigen Blumentag gemeinsam mit dem Veteranentag als „Kornblumentag“ zu veranstalten, mit Teilung des Ertrags. Wir haben den Vorschlag angenommen und glauben damit dem Empfinden der Bevölkerung zu entsprechen. Die Beteiligung an dem Blumentag wird somit, wie wir hoffen dürfen, eine allgemeine werden. Hierauf erfolgt die Bildung eines Ehrenauschusses mit Frau Gouverneur General Gronau, Exzellenz als Vorsitzerin und den Damen der Spitzen aller Militär- und Zivilbehörden sowie der Bürgerchaft als Mitgliedern. Sodann wird ein Arbeitsauschuß gewählt, bestehend aus Frau Stadtrat Kelsch, Frau Polizeirat Maerker, Staatsanwaltschaft Wellmann und Referendar Giermann. Frau Stadtrat Kelsch nimmt die Wahl an, bittet aber alle Mitglieder auch des Ehrenauschusses, sie mit Ideen, wie der Blumentag am erfolgreichsten gestaltet werden kann, zu unterstützen. Denn der „Kornblumentag“ sollte

Mannigfaltiges.

(Schlafend im Garten ermordet.) Der Stellenbesitzer Malet in Bissowitz (Oberschles.) wurde, als er in seinem Garten schlief, von seinem Diensthof Franz Jachso durch Arzthiebe ermordet und seiner Uhr und Barschaft beraubt. Der Mörder ist geflüchtet.

(Das große Los.) Bittere Enttäuschung geht durch die Scharen der preussischen Lotteriespieler. In der Vormittagsziehung des Freitags wurde das große Los in Höhe von 500 000 Mk. gezogen, das auf die Nummer 12332 fiel. Nun ist, schon am 7. Tage der „großen“ Ziehung, der Hauptpreis dahin, während man in den letzten Lotterien meist wochenlang zwischen Furcht und Hoffnung schwelgen konnte. Immerhin bleibt den Lotteriespielern noch die Aussicht auf die 300 000-Mark-Prämie des letzten Ziehungstages, und auch außer der Prämie ist noch eine ganze Anzahl recht ansehnlicher Gewinne im Glücksrade, sodaß Fortuna denen, die sie beglücken will, immer noch lächeln kann. Das Gewinnlos wird in Achtern bei Kollektoren in Berlin und Duisburg gespielt; die glücklichen Berliner Gewinner sind meist Kaufleute und Gewerbetreibende aus dem Norden und Nordwesten der Stadt, sowie aus Reinickendorf. Auch an den einzelnen Achtern sind verschiedene Leute beteiligt.

(Margueritentag in Dresden.) Sonnabend wurden in Dresden, begünstigt von herrlichem Wetter, ein Margueritentag abgehalten. Die Bruttoeinnahme wird auf 160 000 Mk. geschätzt.

(Drei Beamte als Opfer einer Gasvergiftung.) In dem Dienstzimmer des Bahnarztes des Prager Staatsbahnhofs wurde Sonnabend Mittag der diensthabende Arzt Hovorka sowie ein Bahnassistent tot aufgefunden. Ein dritter Eisenbahnbeamter war bewusstlos. Das Unglück ist durch ausströmendes Gas entstanden.

(Ein van Dyk gestohlen.) In den Palast der verstorbenen Millionärin Massone in Genua brachen Diebe ein und raubten ein kostbares Frauenbildnis von van Dyk. Das Bild hat unermesslichen Wert.

(Fußballspiel deutscher über englische Matrosen.) Der Marineklub in Wilhelmshaven errang am Sonnabend beim Fußballwettbewerb einen glänzenden Sieg über die Mannschaft des englischen Kreuzers „Stipiac“.

(Das Urteil gegen den spanischen Anarchisten Posa.) Der Prozeß gegen den Anarchisten Manuel Posa, der seinerzeit auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Maura mehrere Revolvergeschüsse abfeuerte, ist in Barcelona beendet worden. Der Staatsanwalt beantragte 16 Jahre Zwangsarbeit. Das Gericht verurteilte Posa zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis.

(Ein Münzenfund.) In Budow ist ein wertvoller Münzenfund gemacht worden. Dort wurden in einem Topf beim Ausschachten für einen Erweiterungsbau Gold- und Silbermünzen, mehrere goldene Ringe und silberne Schmuckstücke auf Wilhelmshöhe aufgefunden, die vermutlich dort im dreißigjährigen Kriege bei der Zerstörung Budows vergraben worden sind.

(Ein Brandschaden von einer Viertelmillion.) Auf dem Kalaschnikowkai in Petersburg ist Freitag durch ein Feuer, das von den dort lagernden Gütern besonders große Getreidevorräte vernichtete, ein Schaden von etwa 250 000 Rubel angerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

50jähriges Dienstjubiläum des Generalfeldmarschall v. d. Goltz.

Berlin, 14. Mai. In seinem Heim am Kurfürstendamm beging gestern in rührender Frische der Generalfeldmarschall, General der Infanterie à la suite des 41. Infanterie-Regiments Dr. h. c. Colmar v. d. Goltz, kaiserlich-ottomanischer Pascha und Feldmarschall, die seltene Feier des 50jährigen Militär-Dienstjubiläums. Schon am frühen Morgen trafen von überall her zahllose Telegramme und Blumenpenden ein. Kaiser Franz Josef, der Sultan, die Könige von Böhmen und Sachsen, Prinzregent Luitpold von Bayern und fast sämtliche Bundesfürsten waren durch Telegramme vertreten. Später brachte die Kapelle des Gardepionier-Bataillons dem einjährigen Chef eine Morgenmusik dar, die mit dem „Niederländischen Dankgebet“ begann und auf besonderen Wunsch der Frau von der Goltz mit dem Brautchor aus „Lohengrin“ schloß. Der Kaiser hatte ein zwei Seiten langes, äußerst lebenswichtig gehaltenes Handschreiben an den Jubilar gerichtet; außerdem verließ der Kaiser dem Generalfeldmarschall sein lebensgroßes Bildnis in Öl. Auch der Kronprinz und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses hatten Telegramme geschickt. Als erste Gratulanten erschienen Generaloberst, Generaladjutant, General der Kavallerie, Graf von Schlieffen, der Kommandeur des Gardekorps, General der Infanterie von Bülow, General der Infanterie von Moltke, Generaloberst von Lindquist, der Kommandeur des 3. Armeekorps, General von Bülow, Kriegsminister von Heeringer u. a. Eine Abordnung, die aus den Generalen von Duffsch, von Kirchbach und Stranz, Freiherr von Meben zusammengefaßt war, überreichte eine den Generalfeldmarschall von der Goltz darstellende Porträtbüste in Marmor, ein Werk des Bildhauers Bernhardt. Die Glückwünsche der türkischen Regierung und Arme überbrachten die

Obersten Hüsmi und Halmy Bey und überreichten dem Jubilar den ihm vom Sultan verliehenen Mejidie-Orden in Brillanten, ferner eine prächtige, 30 Zentimeter hohe, in Silber getriebene Nachbildung des dem Sultan von deutschen Kaiser geschenkten Konstantinopeler Monumental-Bunnens und weitere kostbare Ehrengeschenke aus türkischen Armeekleiden, darunter einen ungeheuren silbernen Tafelaufsatz mit Springbrunnen. Es folgten Deputationen der zahlreichen Truppenteile, denen der Jubilar nahegestanden hat, darunter eine Offizierabordnung des 41. Regiments aus Tiflis und Memel, sowie eine Abordnung argentinischer Offiziere. Bis in die späten Nachmittagsstunden war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen im Hause des Jubilar.

Auf der Bootsfahrt ertrunken. Eibing, 15. Mai. Beim Bootfahren auf dem Elbingflusse sind infolge Kenterns des Bootes der Schlosser Rogalsti und ein Fräulein Hoffmann ertrunken. In dem Boote befanden sich 4 Personen, wovon 2 gerettet sind. Der Urheber des Bombenattentats ermittelt.

Königsberg, 15. Mai. Die Höllemaschinen-Wäffere in Schirwindt, die nach den ersten Untersuchungen und Vernehmungen scheinbar immer rätselhafter wurde, beginnt sich zu lichten. Die von der Untersuchungskommission in Schirwindt verfolgte Spur, die auf den Fleischermeister Müller in Schirwindt und seinen Sohn Franz in Königsberg hinwies, und zu deren Verhaftung führte, hat jetzt ein positives Ergebnis dadurch gezeigt, daß verschiedenes Belastungsmaterial in der Wohnung des Fleischergehilfen Müller in Königsberg von Kriminalbeamten jutage gefördert ist. Nach diesem Funde kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß die Höllemaschine hier von dem jungen Müller angefertigt und auch durch ihn, oder eine Mittelsperson zur Post aufgegeben ist. Vermutlich hat Müller noch Mitgeschuldige, die ihm behilflich gewesen. Als Anstifter zu dem Mordverbrechen kommt demnach auch nur der eigene Vater, der Fleischermeister Müller in Schirwindt in Frage.

Weiteres zu dem Bombenattentat. Königsberg, 15. Mai. Zu dem Bombenattentat wird der „Bill. Grenzzeitung“ noch berichtet: Zwischen den Familien Schwandner und Müller besteht seit längerer Zeit bitterste Feindschaft. Kürzlich ist der Fleischermeister Müller vom Schöffengericht in Billfallen zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen verurteilt worden, weil er den Stellmacher Schwandner schwer mißhandelt hatte. Am Freitag wurde ein Schreiben des jungen Müller konfisziert, indem er seinen Vater mitteilt, „es sei alles bestens erledigt“. Ferner dürfte eine weitere Spur sich daraus ergeben, daß unter der, an Herrn Schwandner lautenden Aufklebadresse, eine andere gefunden wurde, die als Ort der Abendung Essen an der Ruhr aufwies. Da aber der Schwager Müllers als Bergarbeiter in einem Bergwerk in Essen tätig ist, so dürfte wohl die Annahme richtig sein, daß der eigentliche Verfertiger der Bombe in Essen wohnt, wenn er nicht gar mit dem Schmiegermeister Müllers identisch ist. Vor dem Untersuchungsrichter sind mehrere Zeugen vernommen worden, die über Müller belastende Aussagen machen.

Preussische Klassenlotterie. Berlin, 15. Mai. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 10 000 Mk. auf Nr. 119 695, 120 626. 5000 Mk. auf Nr. 119 422. 3000 Mk. auf Nr. 4436, 9742, 11 637, 15 066, 20 041, 24 743, 35 293, 38 132, 42 412, 43 760, 44 261, 46 303, 48 709, 51 819, 52 615, 55 120, 66 991, 71 448, 75 997, 94 315, 102 406, 105 036, 117 069, 177 487, 117 601, 126 712, 127 061, 133 398, 134 969, 139 134, 143 264, 143 656, 164 062, 170 478, 179 601, 181 751. (Ohne Gewähr.) Großes Schadensfeuer in einem bayerischen Dorfe.

Freuzühig, (Bayern) 15. Mai. Gestern Mittag gegen 12 Uhr brach nach dem Hauptgottesdienste in einer kleinen Scheune ein Feuer aus, welches durch den starken Wind angefaßt, sich rasch verbreitete, sodaß gegen 4 Uhr nachmittags 35 Wohnhäuser mit Scheunen und Nebengebäuden nieder gebrannt waren.

Französische Schiffs-Unfälle. Paris, 15. Mai. Bei Saint Jons (Neufundland) ist ein französischer Fischer-Schoner mit 22 Mann untergegangen. Das französische Schiff „Wilhelm Tell“ ist infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge gescheitert, wobei 11 Personen ertrunken sind.

Pogrompenit in Kiew. Petersburg, 14. Mai. In Kiew wird wegen der in Folge verbreiteten und vorgefertigt auch von den „echt russischen Leuten“ in der Reichsstadt erhobenen Beschuldigung, an dem Anaben Zuchtschinski sei angeblich ein Ritualmord begangen worden, der Ausbruch eines Pogroms erwartet. Die Juden in Kiew hat eine wahre Panik ergriffen, und eine große Zahl hat fluchtartig die Stadt verlassen. Die Wohlhabenden unter den Juden sind in die Hotels übergesiedelt, und unter den Armen, denen die Mittel zur Flucht fehlen, herrscht eine wahnsinnige Angst. Der Justizminister entsandte eine eigene Kommission mit Petersburger Geheimpolizisten zur Untersuchung des Mordes nach Kiew.

Die Abreise des Gouverneurs Truppel. Singtau, 14. Mai. Der bisherige Gouverneur Admiral Truppel ist unter den lebhaften Kundgebungen der hiesigen Deutschen der chinesischen Bevölkerung und der Fremden auf der „Gneisenau“ abgereist. Er wird vierzehn Tage in Japan bleiben und dann über Amerika nach Deutschland zurückkehren. Seine Gesundheit ist befriedigend.

Magdeburg, 13. Mai. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 10,10-10,17. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft. Stimmung: ruhig, stetig. Vorkaufslade I ohne Saft 20,25. Stillhalter I mit Saft. Gem. Raffinade mit Saft 20,00. Gem. Weis I mit Saft 19,50. Stimmung: ruhig.

Der Bericht der Danziger Produktenbörse ist wegen Störung der Leitung durch Gewitter ausgeblieben.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like Österreichische Banknoten, Russische Banknoten, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Bromberg, 13. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen höher, weißer 130 Pfd. holländ. weigend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., dunkler 130 Pfd. holländ. weigend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. 120 Pfd. holl. weigend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. Roggen höher, 123 Pfd. holländ. weigend, gut gefund, 163 Mk., do. 121 Pfd. holländ. weigend, gut gefund, 161 Mk., do. 118 Pfd. holl. weigend, gut gefund, 157 Mk., do. 115 Pfd. holländ. weigend, gut gefund, 149 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. Gerste zu Mältereizwecken 142-146 Mk., Brauware ohne Handel. Futtererbsen 154-160 Mk. Hafer 145-150 Mk., zum Konsum 163-173 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Graudenz, 13. Mai. Amtlicher Getreidebericht der Graudenz Marktcommission. Weizen von 128-132 Pfd. holl. 203-208 Mk., von 124-127 Pfd. holl. 200-202 Mk., geringer unter Notiz. Roggen 121-124 Pfd. holländ. 165-168 Mk., von 118-120 Pfd. holl. 160-164 Mk., geringer unter Notiz. Gerste, Futter- 140-146 Mk., Brau- 140-146 Mk. Safer 160-170 Mk., Erbsen, Futter- 140-146 Mk., Koch- 140-146 Mk., per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 5,60 Mk., neu 5,20 Mk., Richtstroh 5,50 Mk., Stummstroh 4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Berlin, 13. Mai. Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14. Gegen Ende der Woche ist die Nachfrage nach feinsten Qualitäten eine regere gewesen, sodaß die inländischen Qualitäten für den Bedarf nicht ausreichten und vom Auslande zugeführt werden mußte. Die fehlerhafte Ware, die in immer größeren Quantitäten auf den Markt kommt, läßt sich schwer räumen, da die Käufer die hochfeine sibirische Meiereibutter bevorzugen.

Hamburg, 13. Mai. Rüböl fest, verzollt 62,00. Raffine ruhig, Umsatz. Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco ruhig, 6,50. Wetter: heiß.

Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte.

Table with columns for Name der Beobachtungsstation, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Niederschlag in 24 Stunden, Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden. Includes stations like Borkum, Memel, Hannover, Berlin, Bromberg, etc.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 16. Mai: Unbeständig, Gewitterneigung, später langsame Abkühlung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 15. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Südost. Barometerstand: 755 mm. Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 30 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstand der Weichsel, Brage und Nege. Stand des Wassers am Pegel der

Table with columns for Weichsel, Thorn, Zawichost, Warchau, Gwalowice, Zatorzyn, Brage bei Bromberg, Nege bei Czarnikau. Columns for Tag m, Tag n.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen sind die Schlepplöhne der Steuermänner W. Miszynski mit 1500 Ztr., P. Kozyszynski mit 1020 Ztr., M. Madrazil mit 1020 Ztr., J. Beck mit 1000 Ztr., S. Banfer mit 1020 Ztr. Nele, sämtlich von Warchau, sowie die Kähne der Schiffer W. Stotnit mit 920 Ztr., J. Kattan mit 1200 Ztr. Getreide, beide von Wyszynogrod; außerdem die Kähne der Schiffer J. Kuzyszynski mit 1800 Ztr. Getreide von Dobrygn nach Danzig, A. Nowakowski mit 1800 Ztr. Getreide von Wieszawa nach Gulin, J. Lipke mit 1743 Ztr. Getreide von Wozlawel nach Danzig, St. Rogulski mit 2000 Ztr. Zuder von Wyszynogrod nach Danzig. Abgefahren ist der Schlepplahn des Steuermanns A. Walenjitowski mit 4000 Ztr. Zuder nach Danzig.

16. Mai: Sonnenaufgang 4.6 Uhr, Sonnenuntergang 7.47 Uhr, Mondaufgang 11.46 Uhr, Monduntergang 5.19 Uhr.

Briefkasten.

J. B. Nach dem Buchstaben des Befehles ist ein zu verheiraten, verpflichtet, eine Stellvertreterin zu den Diensten. Nach dem Geist der Zeit bricht aber die Ehe Person doch auch nicht mehr zwangsweise zur Erfüllung des Vertrages angehalten werden.

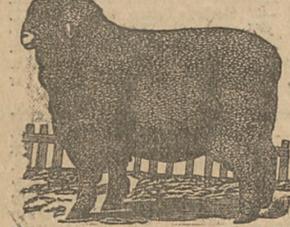
Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,92 Meter, er ist seit vorgestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Gwalowice ist der Strom von 2,13 auf 2,07 Meter gefallen.

Am Sonnabend den 13. Mai, abends 7/9 Uhr, erlöste unser himmlischer Vater unsern geliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Karl Lange**  
 im Alter von 29 Jahren von seinen mit Geduld getragenen Leiden, um ihn in ein besseres Jenseits zu versetzen.  
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:  
**Herrmann Lange**  
 und Frau Minna Lange,  
 geb. Liedke.  
 Thorn den 14. Mai 1911.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. Mai, abends 7/9 Uhr, von der Leichenhalle des evang. neuft. Friedhofes aus statt.

**Bekanntmachung.**  
 Zum Verkauf von Nachlasssachen steht ein Termin am  
**Montag den 22. Mai 1911,**  
 vormittags 9 1/2 Uhr,  
 im Katharinen-Hospital an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
 Thorn den 12. Mai 1911.  
**Der Magistrat,**  
 Abteilung für Hospitalsachen.

Im Handelsregister ist bei der Gesellschaft m. b. H. Kaiser-Automat in Thorn eingetragen worden: Anstelle des Kaufmanns **Gustav Schwesig** ist der Kaufmann **Anton Sobolewski** in Thorn zum Geschäftsführer bestellt.  
 Thorn den 12. Mai 1911.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Magenleiden.**  
 Durch eine Haustur mit Mibuchhorster Mark-Sprudel starkquelle (Sod-Eisen-Mangan-Schwefelquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenigen Wochen befreit. Täglich 2 bis 3 Gläser warm empfinden. 25 Pf. in der Anker-Drogerie, Elisenstr. 12, bei **Adolf Major**, Breitenstraße 9, u. **Paul Weber**, Culmerstr. 20, Drogerien.



Am **Freitag den 16. Juni,** mittags 12,30 Uhr, findet zu **Papau bei Wroslawken** der **auktionsweise Verkauf** von **ca. 40 hornlosen Böcken** der Merino-Fleischschaf-Stammherde statt.  
 Züchter: Schäferdirektor **Hans Ludwig Thilo**, Richterfelde bei Eberswalde.  
 Eine Vorbesichtigung der Herde und der Verkaufsböde ist gern gestattet.  
 Papau bei Wroslawken, Kr. Thorn, Tel. Kornatowo 6.  
**Peters,**  
 Königl. Domänenpächter.  
 Wagen auf vorherige Anmeldung auf den Bahnhöfen Kornatowo und Wroslawken.

**Sprungfähige und jüngere Bullen**  
 aus ostpr. Herdbücherde, die gesundheitlich kontrolliert wird und Mißkontrollverein angehört, offeriert  
**Dom. Kottitsch, Kr. Rosittenburg,**  
 Ostpreußen.  
 Die Herde ist von Maul- und Klauenseuche verschont.  
 Dasselbst steht ein dreijähriger, kräftiger, korrekter

**Fuchshengst**  
 edelster Abstammung als Fuchshengst zum Verkauf.

**Jugend**  
 verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stadensperd-Tillemild-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul.  
 Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Tillemild-Cream-Pada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Glass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie und Löwen-Apotheke;**  
 in Mocher: **Schwan-Apotheke;**  
 in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

**Dauerwäse bestes Fabrikat!**  
 Neueste, Webereiverfahren, Sänder verlangen Sie Offerte für direkten Bezug in Dessin Nr. 60-71, resp. von 101-112. Sie kaufen diese direkt ab hier am vortheilhaftesten bei promptester Lieferung.  
**Pusch & Krusche, Glogau.**

Die glückliche Geburt eines **Anaben**  
 zeigen an  
 Thorn den 14. Mai 1911.  
**Eugen Mildebrandt**  
 und Frau, geb. Krause.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Am **Dienstag den 16. Mai 1911,** vormittags 10 Uhr, werde ich am königl. Landgericht hier selbst:  
**10 Milie Zigarren**  
 öffentlich versteigern.  
 Thorn den 15. Mai 1911.  
**Boyke,**  
 Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Am **Dienstag den 16. Mai 1911,** vormittags 11 Uhr, werde ich am königl. Landgericht hier:  
**1 Grammophon und 50 Stück Musikplatten**  
 öffentlich versteigern.  
**Klug,**  
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ziehg. unumwiderst. 24. Mai  
**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
**3095 Gewinne, Wert 86510 M.**  
 darunter 46 einzelne ostpr. Pferde, Wert **37500 Mk.**  
**9 Equipagen inkl. 2 Viererzüge, Wert 25 000 Mk.**  
 Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. **Leo Wolff, Münzstr. 12,** sowie hier alle d. Plakate kennnl. Verkaufsstellen.  
 Insgesamt 68 Pferde.

**Konfektions-Haus**  
 Neustädt. Markt 11.  
 Beste und billigste Einkaufsquelle für sämtliche Herren- und Anabengarderoben, Arbeiterkleider und Waschanzüge. Spezialität selbst angefertigte Herrenanzüge, garantiert guter Schnitt, schon von 10 Mark an. Bevor Sie Ihren Bedarf bedenken, bitte sich vorher von meiner Offerte zu überzeugen.  
**Wer gibt oder befragt Vaugeld?**  
 Angebote unter **G. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Wer fertigt Vaugeldung an?**  
 mit Preisangabe unter **1000 L. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Selten günstige Gelegenheit.**  
 200 Milie 10er Zigarren, Sumatra mit ff. Fests-Einlage, wegen Überfüllung des Lagers von nordd. Fabrik zu 54 Mark pro Milie, gegen Kassa, abzugeben. Auch in kleineren Posten. 2 10 zur Probe unter Nachnahme. Angebote unter **K. N. 3453** an **Rudolf Mosse, Köln.**

**Ba. Dillgurken**  
 (hart und feinschmeckend), vorzügl. Sauerkohl empfiehlt **A. Kirmes, Elisenstr. 60-90** wöchentlich. Kaufung 15-18 Mk. Angebote unter **L. M. 1000** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

**Stellengesuche**  
**Stickerin** wünscht Beschäftigung. Fühlerstr. 17.  
**Stübe u. Verkäuferin**, tüchtig und zuverlässig, zuverlässig, suchen bei bescheid. Ansprüchen job. oder später Stellung. Gest. Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Tücht. junger Mann,** redigew., mit ff. Raution, als Privatreisender sofort gesucht. Gest. Angebote unter **J. T. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Einen Westenschneider** verlangt sofort **J. Tschichoflos.**  
**Tüchtigen Friseurgehilfen** per 1. 6. gesucht. **Karl Gehrtz, Damenstr. 12, Hellwegestr. 12.**

**Modellstecher und Former**  
 von sofort gesucht.  
**F. Eberhardt, Bromberg,** Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Dampfesselschmiede, Eisenhoch- u. Brückenbau.  
**Jüngere Aufwärtlerin** sofort gesucht **Gerechtheit, 30, 2, r.**

**2 Lehrlinge**  
 können in meinem Eisen-, Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft sofort eintreten.  
**August Metner, Schönsee**  
 Westpr.

**Arbeiter.**  
**Weichselbutterei, Mauerstr. 1.**  
**Rutscher**  
 und Arbeiterburche von sofort gesucht.  
**A. Freining, Mauerstr.**  
**Kräftigen Laufburschen oder jüngeren Hausdiener** verlangt sofort **J. Tschichoflos.**

**1 kräft. Laufburschen u. 1 unverh. Hausmann** sucht von sofort **P. Begdon.**  
 Junger, kräftiger  
**Hausdiener** mit guten Zeugnissen sofort gesucht **Carl Mallon, Thorn.**

**Laufbursche**  
 kann sich melden **Baderstr. 24, 1. Et.**  
**Laufbursche** wird sofort gesucht. **Robert Kriehn, Baderstr. 2, 1.**  
 Einem **Arbeitsburschen** verlangt **K. Kladzinski, Lederzuchtmeisterstr., Thorn, Baderstraße 20.**  
 Ein im Verkehr mit dem Publikum gewandtes

**Fräulein,** das auch in den Kontorfächern gut bewandert, in Stenographie geübt und mit Schreibmaschine vertraut, findet zum 1. Juni d. Js. oder später in einem hiesigen Geschäft dauernde, angenehme Stellung. Gest. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **K. 111** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
 Für ein flottgehendes Detailgeschäft wird eine

**Kassiererin** per 1. Juli gesucht.  
 Angebote unter **A. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Zuarbeiterin** sucht sofort **Frau Behrensstrach, Coppersmühlstraße 35.**  
 Dasselbst können sich auch Schillerinnen melden.

**Suche zum 1. 8. ein fleißiges, junges Mädchen** als Stütze für im Schneidern. Zeugn. und Gehaltsanspr. an **Frau Heiningen, Adler-Apotheke**  
**Frauen oder Mädchen** zum Flaschenpülen, sowie **Gelberabzieher** können sich melden bei **A. E. Pohl, Arbeiterstraße 13.**

**Kinderfräulein, Bonnen,** Fräulein, die nähen können, auch nach Puffhand, sucht **Carl Arndt,** gewerksmäßiger Stellungsvermittler, Thorn, Strobandstraße 18.

**Gauberer Anstaltmädchen** sofort gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Aufwärtlerin** von sof. gesucht **Zukunftstr. 28, 1.**  
**Aufwärtlerin** von sof. gesucht **Gerechtheitstr. 3, 1.**  
**Anwärterin** für einige Stunden verlangt **Luchmayerstr. 4, 1.**

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld-Darlehen** ohne Bürgen, gibt schnellstens Selbstgezahlte **Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136 (Mildport).**  
**4000 oder 5000 Mark** goldfischer Landhypothek sofort od. später zu bedienen gesucht. Gest. Angebote unter **Z. A.** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Kleine Villa** (6 Zimmer) mit schönem Obst- und Gemüsegarten preiswert zu verkaufen **Mocher, Lindenstr. 40 c.**  
 Ein gut erhaltener **eiserner Gartenzaun,** sowie zwei gut erhaltene **Einfahrtstüren** wegen Umbaues preiswert zu verkaufen. **Frank, Barf. 20, 1. Et.**  
 Mehrere gut erhaltene **Pferdegeschirre** zu verkaufen. **Wroblewski, Mellienstr. 90.**  
**1 Geschäftsgrundstück** mit Obstgarten in Mocher ist zu verkaufen. **A. Kamulla, Junkerstr. 7.**

**OSTDEUTSCHE AUSSTELLUNG**  
 für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft  
**POSEN**  
 Vom 11. Mai bis 1. Oktober 1911.

**Tivoli.**  
 Morgen, Dienstag:  
**Großes Streichkonzert,** ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Nimz.**  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Anfang 8 Uhr.**

**C. Dumtzlaff.**  
 Jeden Mittwoch und Donnerstag:  
**Schmantwaffeln und Spritzkuchen.**  
 Bei ungünstiger Witterung findet daselbstes Konzert am Mittwoch statt.

**Ziegelei-Bark.**  
 Dienstag:  
**Großes Konzert.**  
 Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**G. Behrend.**  
 Die nachmittags gelösten Billets haben auch Gültigkeit für das Abendkonzert.  
 Spezialität: **Schmantwaffeln und Spritzkuchen.**

**Müllers vereinigte Kinematographen.**  
 Außer dem großartigen Weltstadt-Programm gelangt am **Montag den 15. u. Dienstag den 16. Mai** das Sensationsstück:  
**„Abgründe“.**  
 Kinematographisches Theaterdrama in 2 Akten von Urban Gad, zur Vorführung gepieelt von berühmten Kopenhagener Schauspielern. Das sensationellste und spannendste Schauspiel, das bis jetzt erdichtet. Daselbstes wurde allein in Kopenhagen mehr als 700 mal bei völlig ausverkauftem Hause aufgeführt. Vorführungsdauer 45 Minuten.  
 Nur 2 Tage! **Nur 2 Tage!**

**33. Marienburger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 18. Mai d. Js.  
**Hauptgewinn:** 1 komplette elegante Equipage mit vier Pferden im Preiswert von 10 000 Mk.  
 Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.

**Geldlotterie**  
 zur Restaurierung des Nachener Münsters.  
 Ziehung am 22. und 23. Mai.  
 6419 Gewinne im Gesamtbetrage von 230 000 Mk. bar ohne Abzug.  
**Hauptgewinn:** 100 000, 40 000, 20 000 und 10 000 Mark.  
 Lose à 3 Mk.  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,** Thorn, Katharinenstraße.

**„Hela-Vinie“ nach Bornholm und Schweden.**  
 Kostenlose Auskünfte durch die Aktiengesellschaft „Weichsel“, Danzig, Brabant 1a.  
 Gut erhaltene

**Saloneinrichtung**  
 in Mahagoni und Kristallrone sofort preiswert zu verkaufen. Besichtigung nur **Brüdensstr. 5, 1.**  
**Gut erhaltene Wohnzimmereinrichtung (Mahagoni),** Gasströmer, Ertergardinen und Vorhänge sofort preiswert zu verkaufen. Besichtigung **Brüdensstr. 5, 1.**

**Geldschrank,** 2 fällig, ca. 2 Meter hoch, sehr gut erhalten, Stahlpanzer, zu verkaufen. Wo? zu erste, in der Geschäftsst. der „Presse“.  
**Ein starker Ziehhund,** deutsche Dogge, billig zu verkaufen **Kondulstr. 29, Heilsberg.**  
 Eine gut erhaltene **Dezimalwaage** billig zu verkaufen **Coppersmühlstr. 12, 2.**  
**Berich. ab. Ruß- u. Mah.-Möbel,** Kleiderstühle, Büchereistühle, Waschtisch mit Marmorplatte, Spiegel, Tisch, Vertikale mit Matrassen, Eisenschänke u. Büffel u. a. m. zu verkaufen **Baderstr. 16.**

**Großer mod. Grammophon** (fast neu) mit 20 Platten umfänglichster Art zu verkaufen **Mänerstr. 4, 2, c.**

**Thorner Liedertafel.**  
 Dienstag, pünktlich 8 1/2 Uhr.  
**Probe zum Sängertest.**  
 Vollständige Teilnahme erforderlich.

**Haus- und Grundbesitzer-Berein Thorn.**  
 Dienstag den 16. Mai d. Js. abends 7/9 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im kleinen Saale des Schützenhauses. Tagesordnung:  
 1) Besprechung über die Stadtwahlordnungen.  
 2) Mitteilungen.

**Kinematographen-Theater „Metropol“**  
 Friedrichstraße 7.  
**Programm**  
 von Sonnabend den 13. bis Dienstag den 16. Mai:  
 1. **Kommit, der Vergewaltiger,** Drama.  
 2. **Zwei alte Anaben,** humor.  
 3. **Wundertrabanten,** sat. Parodie. Komödie.  
 4. **Fräulein Tonis Geburtstag,** Komödie.  
 5. **Die Tänzerin der Siva,** holo. Drama.  
 6. **Gelbe für die Tante,** humor.  
 7. **Ringkampf Peteren-Luppa.**  
 8. **Schulze als Erde,** humor.  
 9. **Dankbarkeit des Kaffeeers,** Drama.  
 10. **Postverpätung,** humor.  
 11. **Kolosnfermie,** folor. Natur.  
 12. **Morik hat sein Monofle verloren,** humor. Schläger.  
 13. **Eine Ehecheidung,** dramatisches Lebensbild.  
 14. **Tontolini als Diener,** humor.  
 15.-18. **Tombilder.**  
 Änderungen im Programm vorbehalten.

**Hamburger Fischräuchererei.**  
 Coppersmühlstr. 19, Fernruf 555.  
**Morgen auf dem Wochenmarke**  
 (Eingang zum Rathaus).  
 Apfelsinen, garant. tadellose Ware ca. 30 Proz. billiger als sonst, 1. Sorte Dhd. bis 1,20 Mk., bei mir 80 Pf. 2. Sorte Dhd. bis 1,00 Mk., bei mir 70 Pf. Diese Preise gelten nur Dienstag-Holländ. Prachtgarten, St. 40-50 Wiererkaffee Bananen, Blumenkohl, Tomaten, Pfd. 50 Pf., gr. Zitronen, Dhd. 60 Pf.

**Verkäufliche Grundstücke**  
 gesucht. Angeb. unter **V. Z. 5488** bei **Rudolf Mosse, Bromberg.**  
**Ein gebrauchtes Bücherpind oder Bücherschrank** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **M. K. 400** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Suche noch 100 Ztr.**

**Stroh zu kaufen.**  
 Angebote bitte zu richten an **Oellermann, Gramsch.**  
 Ältere Dame sucht sofort ein **evangel. beif. Mädchen,** das die Besorgung des ff. Haushaltes und ihre Pflege selbständig übernimmt. Ang. mit Zeugn., Gehaltsanspr. unter 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Mehr möbl. Zimmer** eventuell mit **Bücherpind** zu vermieten **Mellienstraße 118.**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Mitt. Markt 12.**  
**Gut möbl. Zimmer** auch tageweise zu vermieten **Baderstr. 10, 2.**  
 Die von Herrn **Ant. Richter Voelker** bewohnten **möbl. Zimmer** sind v. 1. 6. cr. entf. feiner zu vermieten **Gerechtheit, 30, 2.**

**Wegzugs halber Wohnung** eine schöne **Badezim.,** Belegl. sof. od. später zu vermieten. Dasselbst versch. **Möbel** und **Wirtschaftsgegenstände** billig veräußert. Erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.  
**Wohnung,** 4 Zimmer mit fäml. Zubeh., 450-500 Mk. Näh. **Mohmannstr. 48, Hoffstr. 12.**  
**4 Zimmer-Wohnung** mit Badezim. u. Gas, sof. zu verm. **J. Ruckl, Mocher, Lindenstr. 8.**  
**Brüdensstr. 5, 1. Et.**  
 Eine herrschaftliche **Wohnung** von 5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zubeh. per 1. Oktober 1911 zu vermieten.  
 Zwei saubere, billige **Schlafstellen** zu haben **Coppersmühlstr. 24, 3, 1.**  
**Dagerkeller** hell und trocken, Gas, sofort billig zu vm. **Gerechtheit, 30, 2.**

**Pferdestall**  
 für 1 oder 2 Pferde zu vermieten **Luchmayerstraße 2.**  
**Verloren eine Münze** mit der Aufschrift: „Dem besten Schützen“ Abzugeben gegen Belohnung **Funkerstraße 7, 2, 1.**  
**B. 600**  
 wird gebeten, Brief abzugeben an **Der Gesamtaufgabe vorliegende Nummer dieser Zeitung** liegt ein Prospekt der Firma **Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., Berlin 35,** bei, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.  
 Hierzu zwei Blätter.